4

Ohnumſtößliche

Rechtliche Auszüge

Derer

Herrn Grafen von Leiningen Weſterburg,

mittels welcher
deutlich zu tage lieget,
Daß

Die Herrn Grafen zu Leiningen Hartenburg,

An weyland

Landgrafen Heſſen zu Leiningen

im Jahr 1467. allſchon erſchienenen
Verlaſſenſchafft,
nichts zu ſuchen haben,

mithin der
in dem Jahr 1618. bey höchſtpreißlichem Kayſerlichen Reichs-Hofrath angeſponnene noch fortwährende deſſalſige Proceſſ,

ohnmöglich vor die Herrn Klägere ausfallen könne.

Samt Beylagen
à Num. 1. uſque ad 28. incl. und zweyen
Genealogiſchen Tabellen.

ad cauſam Leiningen Hartenburg
contra Leiningen Weſterburg,
die Dignitaeten der Grafſchafft
Leiningen betreffend.

Cicero pro A. Cluentio c. 6.

Quamobrem à Vobis iudices, antequam de ipſa cauſa dicere incipio, haec poſtulo: Primum id quod aequiſſimum eſt, vt ne quid huc praeiudicati afferatis -- deinde ſi quam opinionem iam veſtris mentibus comprehendiſtis, ſi eam ratio convellet, ſi oratio labefactabit, ſi denique veritas extorquebit: ne repugnetis, eamque animis veſtris aut libentibus, aut aequis remittatis. tum autem, cum ego vnaquaque de re dicam & diluam, ne ipſi quae contraria ſunt, taciti cogitationi veſtrae ſubiiciatis: ſed ad extremum expectetis, & me meum dicendi ordinem ſeruare patiamini.

Einleitung.

Es wird ſchwerlich eine Sache bey höchſtpreyslichem Reichs-Hofrath anhängig ſeyn, allwo der Beklagte Theil, ein mehreres dann in gegenwärtigem Fall, vor ſich hätte. **Man kan des Endes, auf das Römiſche ſowohl als Teutſche Recht, das Herkommen unſeres Vaterlandes überhaupt, und der Grafſchafft Leiningen inſonderheit es ankommen laſſen, dabey aber annoch die Verjährung, ja gar beſondere Verträge anführen, mittels welcher die Herrn Klägere, ſich bereits vor 200. und mehreren Jahren, ihres Anſpruchs, an die Verlaſſenſchafft Landgraf Heſſens, auch vor Leiningen Weſterburg begeben.** Und ſolches alles beſtehet nicht etwa in leerem Vorgeben, ſondern iſt alſogleich, mit keiner Wiederrede unterworfenen **Schriften und Uhrkunden beſtärcket.** Dieſes unangeſehen, währet der auſſen bemerckte beſchwerliche

Rechts-

Rechts-ſtreit, nun allſchon weit über hundert Jahr, und obwohlen er immittels erliegen geblieben, ja wiederum **eine zweyfache Verjährung** untergelauffen, ſind doch bey denen Herrn Klägern immer böſe Rathgeber geweſen, welche ſich durch aufwärmung einer alten, verlegenen, an ſich nicht von der geringſten Hofnung vor die Herrn Klägere ſeyenden Sache, beliebt und nothwendig zu machen geſuchet. Nun will man zwar ſothane böſe Neigung, nicht allen Leiningen Hartenburgiſchen Bedienten beymeſſen, ſondern es mag vielmehr ſeyn, daß ein und anderer der Sache nicht gewachſen geweſen, die Hiſtorie und Rechten nicht genugſam verſtanden, dannenhero aus Unverſtand und blindem Eyfer vor das beſte ſeiner Herrſchafft ſich vergangen; wer aber gegenwärtige rechtliche Ausführung, mit unpartheyiſchen Augen einzuſehen belieben wird, dörffte leichtlich befinden, daß man ſich nicht genug darüber wundern könne, wie jemahl ein Bedienter, ſeiner Herrſchafft, eine ſolche bodenloſe Gerichts-Handlung anzuſpinnen, nur anrathen mögen. Wobey zwar nicht geleugnet wird, daß die ehemalige Schrifftſteller, welcher ſich das Leiningen Weſterburgiſche Haus bedienet, die Sache niemahlen in dem jetzigen Zuſammenhang vorgeſtellet, und die Gründe dergeſtalt miteinander verbunden. Allein! **die zu deſſen Behuf gebrauchte Briefſchafften, liegen ſchon alle bey denen alten Handlungen, die Hiſtorienſchreiber ſind lange im druck, die Gründe welche man auf die Erzehlung der Sache gebauet, und daraus rechtliche Schlüſſe gemacht, ſind in verſchiedenen Rechts-Büchern zu befinden**, daß bey Tage das Licht gebrechen müſte, wann die

Wahr-

Wahrheit nicht in die Augen fiele. Vielleicht aber kommet es pur allein auf eine ordentliche Zuſammenſetzung an. Und lebet das Haus Leiningen-Weſterburg, zu denen hohen Herrn Gegentheilen, wie auch dero eigenen und dero Räthe Gerechtigkeits-Liebe des Vertrauens, ſie wenigſtens ietzo dem Recht ſtatt zu geben, und lieber durch billigmäßige, dem dieſſeitigen beleydigten Theil, wegen Koſtens, Schadens, und bey einer ſtandhafften Wiederklage machenden nahmhafften Forderungen, eine mäßige Gnugthuung in Güte angedeyhen zu laſſen ſich entſchlieſſen, dann mit einem ſchweren Gewiſſen, dem ohnausbleiblich erwartenden beſchwerlichen Abſolutori-Urtheil, Verurtheilung in Koſten und Schaden, auch allen übrigen Folgerungen, entgegen ſehen werden. Dieſes iſt ietziger Ausführung vornehmſter Endzweck, und wo ſelber nicht zu erhalten ſtehet, muß ſie endlich darzu dienen, um einem hohen Herrn Urtheilsfaſſer, der in Gemeinen- ſowol als Reichs-Rechten zugegebenen Weiſe nach, zu Ende des Rechts-Kriegs, das vornehmſte ſo man dieſſeits geſagt, noch einmahl zuſammen vorzuſtellen, und Ihn dadurch, etwelcher Mühe zu überheben. Die Einrichtung iſt dergeſtalt gefaſſet, daß man zu anfangs zwey Geſchlechts-Tafeln geſetzet, welche das gantze beybringen erläutern, darauf die Erzehlung der Geſchicht oder Species Facti, bis zu dem §. XXXII. folget, alldorten die erſte Abtheilung den Anfang nimmet, und bis auf den §. LXXVI. die Leiningen-Weſterburgiſche darauf gebauete und mehrers erklärete Befugnüſſe vorſtellig machet, die Zweite Abtheilung aber, von §. LXXVII. bis an das Ende, die Leiningen-Hartenburgiſche Schein-Gründe und falſche Vorſtellungen, zureichig beleuchtet. Hierauf folgen die **Beylagen**, von N. 1. bis 28. incl. welche theils aus denen Originalien, theils aber, wo man dieſe nicht

ſogleich finden können, aus beglaubten Abſchrifften genoṁen ſind. Wobey man einige kleine Anmerkungen aus der Unſache gefüget, damit ſie ohne vieles nachſchlagen, verſtanden werden können. Weilen auch wegen erhaltener kurtzen Friſten, die Arbeit etwas eylfertig zugegangen, ſo iſt dadurch geſchehen, daß einige weitere Beylagen ſich erſt hernach gefunden, und ſonſten verſchiedenes auſſengeblieben, welches zu einem **Anhang** veranlaſſet. Dieſer handelt vornehmlich von der eingebildeten Chur-Pfältziſchen Lehenbarkeit, und machet den Schluß von dem gantzen Werk. Die Herren Grafen von Leiningen-Hartenburg werden hierbey nicht ungütig deuten wann Ihnen der ſo beliebte Nahme von Dachsburg, in dieſer Vorſtellung nicht beygeleget worden; allermaſſen nachdem Ihre Sachwaltere, (§. LXXXVIII.) daraus allerley nichtige Folgerungen ziehen wollen, der anfangs gedachte von Leiningen Hartenburg zum beſſerem Unterſchied, und aus der Urſache gefällig geweſen, weilen es doch an dem iſt, daß alle Herren Grafen zu Leiningen von der Mannes-ſeithe, Hartenburg, als ihr Stammhaus erkennen, ohnehin aber da dieſelbe ſich kein Gewiſſen machen, Weſterburg, ſo doch beyde Leiningen beſitzet, wieder das Herkoṁen, dieſen letzten Nahmen abzuſtricken, was Ihnen billig, auch dieſem Theil recht ſeyn dörffte. Solte übrigens etwas ſich hierinn befinden, ſo Ihnen oder einem andern anzieglich ſchiene, ſo verwahret ſich der Verfaſſer zum beſten, daß Er nichts als allein dasjenige, ſo der Sache Beſchaffenheit mit ſich gebracht, ſagen wollen, übrigens aber alle, hohen Häuſern gebührende Ehrfurcht beybehalte.

TAB. I.

Leiningiſcher Stammbaum, bis auf Landgraf Heſſens tod, wie derſelbe von Leiningen Hartenburg ſelbſten beygebracht, mit einigen Ausbeſſerungen, worinnen Partis adverſae, gefliſſentlich, zu hintergehung eines hohen Herrn Referenten begangene Fehler, geändert ſind.

* * *

EMICHIUS II. lebete 1165. Gem. Elſe von Eberſtein.

- Hermannus. † in der jugend.
- Eberhard.
- Adolph.
- Fridericus I. Gem. 1. Bertha Tochter Alberti Div. Gr. von Habſpurg. 2. eine Gräfin von Eberſtein. Bekame nach dem tod ſeines Bruders 1220. die eigentlich ſo genandte Grafſchafft Dachsburg. *Laguille Hiſt. d'Alſace dans les preuves* p. 38. *Chron. Senon. L. IV.* c. 21. (§. LXII.)
- Sigmundus, Herr zu Altorf, und wegen ſeiner Gemahlin Graf zu Dachsburg, als welche des letztern 1211. verſtorbenen Grafen Alberti Tochter geweſen, und weilen ſie vorher abgegangen, von ihm zum theil geerbet worden. *Chron. Senon.* L. IV. c. 21. ap. Dachery Miſcell. Tom. II. *Alberic.* a. 1211. & 1225. p. 518. (§. LXII.)

Kinder Friderici I.:

- Fridericus II. Gem. Adelheid eine Gräfin von Kyburg. Landgraf im Elſas 1273. *Laguille* l. c. Theilte mit ſeinem Herrn Bruder 1237. **und ſetzete daß die Töchter von beyden Linien erben ſolten.** (§. III.)
- Emico, Kayſerlicher Landrichter in dem Speyergau, theilete mit ſeinem Herrn Bruder 1237. (§. III.) ſoll 1299. geſtorben ſeyn, ſo aber faſt zu lang wäre. Seine Gemahlin Catharine von Ochſenſtein.

Kinder Friderici II.:

- Henricus ſoll 1296. auf dem Turnier zu Schweinfurt geweſen ſeyn.
- Fridericus III. lebte 1292. bis 1310. und weiter. Gem. 1. Eliſabeth von Aſpermont. 2. eine Gräfin von Spanheim. **Gemeiner Stamm-Vater von Leiningen Weſterburg und Hartenburg.**
- Emico IV. Gem. 1. Clara von Vinſtingen. 2. N. ad Morganaticam, deren Kinder nicht zur Erbſchafft gelaſſen worden.
- N. N. ihr Gemahl Werner von Bolanden.

Kinder Friderici III.:

- **Friderichiſche Linie.** FRIDERICUS IV. theilt das Land mit ſeinem Bruder Jofried 1317. und 1318. (§. V. ſqq.) **ſtifftet der Linie von Leiningen, ſo Landgrafen geweſen, ſich aber mehrentheils Grafen genennet.**
- Mathild. Gem. Georg, Gr. zu Veldentz.
- Helena. Gem. Henrich, Gr. zu Sarwerden.
- Emich, Dohmherr zu Worms und Biſchof zu Speyer. † 1328.
- **Jofriediſche Linie.** IOFRIED, Landgraf im Elſas, theilte mit ſeinem Herrn Bruder, 1317. 1318, (§. V. ſqq.) Gem. 1. Agnes von Ochſenſtein. 2. Mechtild von Salm. **Stifftete die Linie von L. Hartenburg, ſo Grafen genennet worden.**
- Friderich, Dohmprobſt zu Worms. 1337.

Friderichiſche Linie:

Fridericus V. Gem. Jutta von Limburg.

- Fridericus der ältere Canonic. und Probſt zu Worms.
- Fridericus VI. der jüngere, Gem. Jolantha. Gr. von Jülich. † 1357.
  - Fridericus VII. Gem. Margretha, Marggr. von Baaden. 1405.
    - Gottfried, † ohne Erben.
    - Egon.
  - Jutha. Gem. Johann des II. Rheingr.
    - Friderich, † 1448. ohne Kinder.
  - Elſe, Gem. Hanneman, Gr. zu Zweybr.
    - HESSO, Landgraf, † 1467. ohne Kinder. Gem. Eliſabeth, Hertzogin v. Bayern welche 1467. todes verblichen. **von dieſes Erbſchafft iſt die Frage.** (§. XIII. v. f.)
  - Jole, Gem. Arnolds, Gr. von Egmond.
    - MARGRETHA, [illegible] ihres Herrn Bruders Lande geerbet, und an Reinhard, Herrn von Weſterburg, ſeit 1422. verheyrathet geweſen. Tab. II.

Jofriediſche Linie:

- Fridericus oder Fritzmann, Gem. Iohanna, Tochter und Erbin von **Rixingen.**
  - Jofrid Gem. Margretha, Marggr. von Baaden.
    - Friderich, Dhomherr zu Cöln.
      - Henrich. † ἄπαις.
      - Fridericus Scholaſter zu Straßb. † 1437.
    - Johann. 1414. Gem. Elſe, Gr. von Lützelſtein.
      - Walpurg, Gem. Johann, Gr. zu Spanheim.
      - Rudolf, Gem. Agnes von Bitſch.
- Agnes. Gem. Raugraf Philips.
- Johann, Dhomherr zu Straſb. und Speyer.
- Emico V. Kayſerl. Landrichter in Speyrgau. 1343. Gem. 1. Lucard von Falckenſtein. 2. Margreth Landgräfin von Burgund Gr. zu Kyburg.
  - Anna Gem. Engelbert, Herr zu Weinsberg. (§. IX.)
  - Jofrid oder Gotfrid, Dhomherr zu Mayntz.
  - Johann.
  - Anaſtaſia. Gem. Friderich, Wildgraf zu Kyrburg.
  - Emico VI. 1395. Landvogt im Unter-Elſaß, Gem. 1. Clara von Vinſtingen, 2. Beatrix, von Baadenbaaden.
    - EMICO VI. Gem. 1. Anna, Gr. von Aſpermont. 2. Barbara, Fr. von Dengen. **Dieſer theilte mit ſeinem Hn. Bruder 1448. und** PACISCIRTE, **daß die Töchter ſeiner Linie, bey Ausgang des Mannsſtamms denen Hn. Vettern vorzuziehen ſeyen,** *praetendirte* **nachmal gleichwol auf Landgraf Heſſen Erbſchafft 1467.** (§. XII. XV.)
    - Schafrid. Gem. Catharina. **Hat ein gutes theil derer alt Leiningiſchen Lande veräuſſert.** (§. XCIII.)
    - Nicolaus, Dohm-Probſt zu Cöln.
    - Philipp, Dhomherr zu Worms.
    - Bernhardus theilte mit ſeinen Herrn Brüdern 1448.
    - Georg, Dohmherr zu Mayntz. 1470.
    - Antonius, Probſt zu Weiſenburg.
    - Dieterich, ein teutſcher Ritter.
    - *Margreth,* Gem. Wirichius, Hr. von Oberſtein.
    - *Anaſtaſia,* Gem. Jacob, Gr. zu Mörs.
    - **NB. Dieſe beyde Schweſtern bekamen vor ihre Ausſtattung Grebenſtein und andere alt Leiningiſ. Güter.** (§. XCIII.)
  - Eberhard, Dohmherr zu Wormbs. † 1380.
  - Georgius, ein teutſcher Ritter. 1392.
- Jofrid, Dhomherr zu Mayntz und Cöln.
- Nicolaus. † jung.
- Jutta Hannemans von Lichtenb. Gemahlin Königsh. Els. Chr. p. 329. a. 1352.

Kinder Emiconis VI. (Gem. Anna von Aſpermont, Barbara von Dengen):

- Wecker, ἄπαις.
- Friderich, Dohmherr.
- Heinrich, Dhomherr.
- Johann, Dhomherr.
- Hannemann, Gem. Adelheid von Sirck.
  - *Eliſabeth,* Gem. Emich, von Daun, Gr. zu Falckenſtein.
  - *Walpurg,* Gem. Freyherr von Hohenfelß.
  - **NB. Dieſe beyde erbeten das Alt-Leiningiſche Guth, die Grafſchafft Rixingen.** (§. XXVII. LXIII. CIV.)

Kinder Schafridi:

- Catharina. Gem. Philippus II. Gr. von Naſſau Weilburg.
- Beatrix. Cloſter Frau zu Poppart.
- Emico VIII. † 1528. Gem Agatha von Epſtein.
- Fridericus. † ohnverheyrathet.
- Sigebertus † 1508. ohnvermählt.
- Margreth. † 1457. im Cloſter.
- Amoena, gieng ins Cloſter.
- Heſſo. Gem. Magdalena.
  - Ludovicus. Philippus. † beyde ohnvermählet.

Kinder Emiconis VIII.:

- Apollonia. eine Cloſter Dame.
- Margareth. eine Cloſter Dame.
- Barbara. eine Cloſter Dame.
- Anna. eine Cloſter Dame.
- Emico IX. n. 1498. † 1541. Gem. Cathrina von Saarwerden. **Welcher Tochter halben L. H. Saarwerden anſpricht.** (§. LXXXIII.)
- Engelbert. n. 1499. † 1553.
- Ludewig. n. 1500. †
- Philippa. n. 1504. ux Georgens Herrn von Eichingen.
- Philippus. n. 1505. † ohnverheyratet.
- Georgius. † ohnvermählet.
- Catharina Apollonia. Gem. 1. Philippus, Gr. zu Naſſau-Saarbrücken. 2. Joh. Jac. Gr. zu Oberſtein und Falckenſtein.
- Joh. Henricus, Dhomherr zu Trier.
- N. N. Gem eines von Longueville.

Kinder Emiconis IX.:

- Iohannes Philippus. **in Hartenburg.**
- Margretha. † ohnvermählet.
- Emico X. **in Heydesheim.** NB. Von dieſen kommen alle Herren Klägere her.

Tab. II.

Extract Stammbaumes des Hauſes derer Herren Grafen von Leiningen-Weſterburg

* *   * *   * *

Reinhard der II. Herr zu Weſterburg, Gemahlin **Margreth** Landgraf Heſſen von Leiningen Schweſter a. 1422. erbte denſelben 1467. (§. XIII. XIV.)

Cuno der I. Gem. Mechtild Gr. von Virnenburg 1440.

Reinhardus III. † 1485. Gem. 1. Anna Gräfin zu Epſtein. 2. Zimberia Gr. zu Sayn. — Cuno beſuchete das heilige Land. — Margreth Abtiſſin zu S. Caecilia in Cölln. — Cathrina Canonißin zu S. Caecilia in Cölln.

Reinhard Dechant zu Cöln n. 1479. † 1541. — Philipp n. 1483. — Margreth, eine Canonißin zu Poppart. — Cuno II. **Kayſerlicher General, ſo dem Haus Oeſterreich, nach Rudolf des II. Diplomate groſſe Dienſte gethan.** Gem. Maria Gr. zu Stollberg. — Anna Canonißin zu Poppart. — Johann Dhomherr zu Cöln, Mayntz, und Trier, Probſt zu Wetzlar. 1524.

Catharina Pröbſtin zu Quedlinburg 1528. — Reinhard n. 1529. — Philipp, n. 1527. † 1597. Gem. 1. Amalia, Gr. zu Bitſch. 2. Amalia von Falckenſtein. **Bekommet Leiningen in der Theilung.** — Georg, n. 1528. † 1580. Gem. Margreth, Gr. zu Iſenburg. **Bekame zu ſeinem Antheil Schauenburg, und Cleberg.** — Anna, Gem. Dieterich, Gr. von Manderſcheid. — Maria n. 1532. Gem. Adam, Gr. von Beuchlingen. — Cuno n. 1533. — Reinhard IV. n. 1530. Gem. Ottilia, Gr. zu Manderſcheid. **Dieſem wurde in der Theilung Weſterburg und Schadeck.** — Henrich n. 1535. — Eliſabeth n. 1524. †

NB. Dieſe drey Herren Gebrüdere, machten 1557. die Erbeinigung unter ſich, krafft welcher die Dames ausgeſchloſſen ſind.

Johann Wilhelm n. 25. Oct. 15.. — **Ludwig**, Gr. zu Leiningen und Rixingen n. 1553. † 1622. Gem. Bernhardina, Gr. zu Lippe. **Unter dieſem gienge 1618. der Proceſſ an.** (§. XXX.) — Philipp Jacob n. und † — Reinhard, Dohmherr zu Cölln Gem. Anna Gr. von Solms. — Chriſtoph. † 1632. Gem. 1. Anna Maria Ungnadin. 2. Walburg, Gr. von Wied. — Cathrina. n. 1564. Gem. Georg, Gr. v. Limburg. — Walburg, n. 25. Febr. 1565. † — Albrecht Philipp n. 22. Apr. 1567. † — Eliſabeth, n. 29. Jul. 1568. † Gem. Albrecht, Gr. zu Schwartzb. — Hermann, n. 16. Apr. 1571. — Johann Ludwig n. 17. Nov. 1572. — Maria n. 21. Dec. 1574. — Juliana, n. 10. Jul. 1576.

Johann Caſimir n. 1588. † 1635. — Georg Philipp n. 10. Dec. 1579. † 10. Aug. 1589. — Amaley. n. 1587. † 1602. den 2. May. — Vrſula Maria n. 1581. Gem. Maximilian, Gr. zu Pappenh. — Ludwig Emich n. 1595. Gem. Eſter, Gr. zu Oberſtein **ſo Ober-Bronn zugebracht.** — Philipp, n. 1590. † 1669. ware Cammer-Präſident. Gem. Agatha, Gr. von Limburg. — Simon n. 12. Jan. 1584. † 1585. — Amalia 1586. † — Anaſtaſia, n. 19. Dec. 1589 Gem. Conrad Gr. von Tübingen. 1623. — Magdalena. n. 1593. — Moritz. † — Marie Juliane Gem. 1. Philipp, Gr. zu Lein. W. 2. Friderich Gr. zu Wied. — Georg Wilhelm n. 16. Febr. 1619. Gem. Sophie Eliſab. Gr. von der Lipp. 2 May. 1644. — Philipp, Gem. Maria Juliana. Gr. zu Lein. Weſterb. — Johanna Sibilla. — Magdalena Eliſabeth. — Amalia. — Maria und Cathrina, Zwilling. — Juliana Walburg. Gem. Moritz, Herr von Knipshauſen. — Margreth Eliſabeth, † 4. Jun. 1603. Gem. Friderich, Landgraf von H. H. — Johanna Cathrina. — Vrſula.

Marie Juliane. — Anne Magdalene. — Suſanne Eliſabeth. — Johann Ludwig † 1665. Gem. Chriſtine. Gr. von Wied. — Agatha Louiſe. — Ludwig Eberhard. Gem. Charlotte, Gr. von N. Sarbrücken, vertrat anfangs die Cammer Präſidenten Stelle, danckte aber ab. — Wilhelm Chriſtian. n. 5. Febr. 1645. † 4. May. 1646. — Simon Philipp, n. 4. Ap. 1646. † 27. May. 1670. — Johanna Walburg. n. 3. Jul. 1647. Gem. Auguſt. H. zu Sachſen. — Friderich Wilhelm. n. 8 Sept. 1648. † 29. Dec. 1686. Gem. Sophia Thereſia. Gr. von Ronow. — Marie Chriſtine. n. 28. Jan. 1650. Gem. Henrich der III. jüngere Gr. von Reus. — Sophia Magdalene. n 23. Mart. 1653. Gem. Otto Ludwig. Herr von Schönburg. — Carl Ludwig, n. 28. Sept. 1652. † 16. Oct. 1658. — Eliſabeth Eleonora. n. 4. Oct. † 28. Oct. 1653. — Johann Anthon, n. 13. Jan. 1655. war Cammer-Präſid Gem. Chriſtine Louiſe, Gr. zu Sayn Wittg. — Chriſtoph Chriſtian. n. 11. Mart. 1656. † in Kayſerl. Dienſten gegen die Türcken. Gem. Juliane Eliſabeth. Gr. von der Lippe. — Henrich Adolph. n. 16. Aug. 1656. † 21. Apr. 1658 — Johanna Eliſabeth. n. 27. Jun 1659. Gem Georg Hermann. Gr. zu Wied. 1670. — Anna Auguſta. n. 8. Ap. 1660. † — Georg Ludwig. n 23 Jan. † 5. Febr. 1662. — Angelica Cathrina. n 2. Apr. 1665. Gem. Carl Friderich, Gr. von Waſaburg. — Heinrich Friderich Ernſt n. 1. Febr. 1665. Gem Albertina Maria, Gr. von Witgenſt. — Georg. n. 23. Mart. 1666. Gem 1. Anne Eliſabeth, Gr. von Bentheim. 2. Anna Magdalena Freyin von Bodenhauſen. 3. Margreth, Gr. von Danneſciold Larwig, 1711. — Juliana Eleonora, n. 14. Dec. 1667. Gem. Frantz Ferdinand, Gr. von Metternicht. — Margareth Sibylla. n. und † 1669.

SophiaSibilla, Gem. Johann Ludwig, Gr. zu Lein. Hartenburg † — Louiſe Chriſtine, 1656. † — Johann Friderich. † 1659. — Friderica Juliana. † — Amalia. † — Philipp Ludwig n. 1652. † 1705. bey Caſſano als Kayſerl. General Feld-Marſchal-Lieutenant. Gem. 1. Marquiſe von Ruze. 2. Freyin von Eybiswald. — Leopold Ludwig n 1656. † — Ludovica Caroline. † — Agathe Juliane, n. 1657 † — Wilhelm Friderich n. 1659. † — Sophie Eliſabeth Eleonore, n. 1. Nov. 1676. † — Joh. Wilhelm Friderich. † 1718. Gem. Wilhelmina Friderica Gr. zu Lein. W. — Georg Friederich. † — Sophie Charlotte. n. 1695. 22. Febr. — Simon Chriſtoph. n. 4. May. 1680. — Georg Hermann. n. 21 Mart. 1679 Gem 1. Gräfin von der Lippe 2. Charlotte Wilhelmine, Gr zu Pappenh. — Carl Chriſtian, n. 3. Nov. 1686. — Albertina Amalia. — Wilhelmine Friderice Louiſe. Gem Wilhelm Friderich, Graf zu Leiningen W.

Ludwig Friderich, † 1721.

Charlotte Amalie Gem, Gr. von Wieſer. — Maria Anna. † ◦ ◦ — Johann Carl, † jung.

Dorothea Juliana Sophia n. 28. Jun, 1727. — Dorothea Carolina Friderica, n. 20 Febr. 1729. † 5. Febr. 1731. — Chriſtian Johann n 21. Aug. 1730. — Friderich Carl Chriſtian Wilhelm, n. 26. Jan. 1734. — Chriſtian Ludwig Hermann. n. 7. Sept. 1736. — Georg Wilcke Friderich n. 1699 † zu Paris 19 Nov. 1718. — Sophia Eliſabeth Antonette, n. 22. Jan. 1712. — Amalie Magdalene n. 19. Jun. 1713. — Friderica Georgia Margareth n. 16. Jun. 1714. — Anna Auguſta Sophia. — Friderich Carl Ferdinand n. 3. Aug. 1715. † — Georg Carl Ludwig, n. 17. Febr. 1717. — Georg Ernſt Ludwig 3. May. 1713. — Ferdinand, Polexius Henrich, n. 13 Jan. 1720. — Georg Franciscus Ludovicus, n. 14. Febr. 1724. †

NB. Dieſe Töchter wurden vermög derer Stammes-Pacten ausgeſchloſſen, womit die Special-Leiningiſche Branche ein Ende hatte.

NB. Dieſes iſt der Stamm, ietziger beklagten Herren Grafen von Leiningen Weſterburg, welche denen andern ausgeſtorbenen Linien nach und nach ſuccediret ſind.

Extract Stamm… rer Herren Grafen …

Reinhard der II. …

… Hessen von Leiningen …

… Virnenburg 1440.

Reinhardus III. † 1485. Gem. 1. Anna Gräfin zu Epstein. 2. Kunigunde Gr. zu Cimm.

Cuno besuchete das heilige Land.

Reinhard Dechant zu Cöln n. 1479. † 1541.

Philipp n. 1483.

Catharina Pröbstin zu Quedlinburg 1528.

Reinhard n. 1529.

Philipp, n. 1527. † 1597. Gem. 1. Amalia, Gr. zu Birich. 2. Amalia von Falkenstein. Diese kommet Leiningen in der Theilung.

NB. Diese …

Johann Wilhelm n. 25. Oct. 15..

Ludwig, Gr. zu Leiningen und Rixingen n. 1557. † 1622. Gem. Bernhardina, Gr. zu Lippe. Unter diesem gienge 1618. der Proceß an. (S. XXX.)

Johann Casimir n. 1588. † 1635.

Philipp n. 10. … 1593. † 10. May.

Georg n. 1582. † 1602.

Amalia Maria n. 1581. Gem. … von … Marimilian, Gr. zur Papenheim.

Ursula … 1595. … Oberstein.

Ludwig Emich n. 1590. † 1659. Gem. … Gr. zu …

Philipp, n. 1569. Gem. … Gr. von …

Simon n. … 1584. † 1585.

Amalia n. 1586. †

Johann Ludwig … Gem. … Christine Gr. von Wied.

Wilhelm Christian.

Simon Philipp.

Geſchichts-Erzehlung
oder
FACTI SPECIES.

§. I.

Es iſt eine in denen alten teutſchen Geſetzen und Gewohnheiten gantz ausgemachte Sache, daß bey Erb-Fällen von hohen Standes-Perſonen, ſonderlich wann ohnbewegliche Güther-Stücke vorhanden, die Brüder, die Schweſtern ausgeſchloſſen, und ſelbe nur mit einem gewiſſen Zugelde ausgewieſen oder abgemehret; dahingegen wann ſich der Fall ereignet, daß bey einer dergleichen Erbſchafft eine Perſon von dem Weibs-Stamm vorhanden geweſen, welche im Grad näher geſtanden, als derjenige ſo von dem Manns-Stamm ſich zu der Erbſchafft ziehen wollen, jene dieſem vorgegangen; mithin es desfalls nach der bekandten Regul des teutſchen Rechts, je näher dem Sipp, je näher dem Erbe, geſtaltet geweſen. Und ware in ſolchem Fall, das bemeldete teutſche Recht, dem Weibs-Stamm ſo wenig entgegen, daß ſchon *Tacitus*

De Moribus German. C. 20.

bezeuget, wie in denen älteſten Zeiten, liberi, die Kinder beyderley Geſchlechtes, allen andern vorgezogen, und es mit denen übrigen Graden, gleich auch die nachherige Geſetze des mehrern ergeben, eben alſo gehalten worden. (§. XXXIII. u. f.)

De Iure antiquo Germanico conſtanter obſervatum, vt feminæ proximiores, maſculis præferrentur, in æquali vero gradu, cederent.

§. II.

Ob nun wohl der Manns-Stamm ſich mittels einer Gemeinſchafft, Mitbelehnſchafft, Stamms-Verträge und ſonſten verſchiedentlich hiergegen zu verwahren, und dem Weibs-Stamm den Zugang zu der Erbſchafft abzuſchneiden geſuchet, ſo iſt doch dieſes mehrerntheils in denen neueren Zeiten erſt geſchehen, wannenhero in denen älteren faſt kein Exempel zu finden, wo der näher geſipte Weibs-Stamm, den weiters entfernten Manns-Stamm, nicht ausgeſchloſſen haben ſolte. Vielmehr hat der Manns-Stamm, ſich auſſer denen anfangs erzehlten Fällen, nicht einmahl einfallen laſſen, dem Weibs-Stamm etwas in den Weeg zu legen. Siehe unten (§. XLIV. u. f.)

Vnde maſculi communione & pactis ſibi proſpicere cepere, quibus eis ſucceſſio conſervata, extra quos caſus, jura filiarum integra manſere.

§. III.

Und ſolcher Geſtalt hat man es auch in dem uhralten Hauſe derer Herren Grafen von Leiningen, bis tief in das XVI. Jahr Hundert hinein gehalten. Wannenhero die erſte von denen bisher bekandten Theilungen, ſo mittels gütlicher Vergleichuug Biſchof Conrads zu Speyer, in dem Jahr 1237. zwiſchen Graf Friderichen und Emichen dem II. verhandelt worden, hier aber zu beſſerer Beurtheilung ſub N. I. beygefüget iſt, des mehreren beſaget, daß eine Linie die andere nicht erben ſolle, es wäre dann Sache, daß ſelbe ohne Leibes-Erben, Manns-oder Weibs-Stammes, (als welches die Worte abſque herede carnali, nach Anzeige

Du Fresne Gloſſ. voc. hæres.

Schilter und Wachter Gloſſ. Teuton. voc. Arbe und Erbe.

be-

Quae etiam in domo Leiningenſi integra relicta. Id quod diviſio fraterna 1237. demonſtrat. N. I.

beſagen wollen) abgienge, in welchem einigen Fall, und ſonſten nicht, das Erbrecht vorbehalten geweſen.

§. IV.

Vnde frater fratri, non niſi filiabus deficientibus ſucceſſit.

Als dannenhero Graf Emich, welcher Kayſerlicher Land-Richter in dem Speyergau geweſen seyn, und Cathrinen von Ochſenſtein geheyrathet haben ſoll, in dem Jahr 1299. nach gegentheiligem Angeben Todes verblichen, und keine Kinder weder Manns-noch Weibs-Geſchlechts hinterlaſſen, erbete denſelben ſein Bruder Friderich der IIte, welcher verſchiedene Kinder nachgelaſſen, wovon man keine vollſtändige Nachricht hat.

§. V.

Secuta poſtea diviſio 1317. & 1318. inter Fridericum & Godfridum ſatores lineæ Leiningenſis, & Hartenburgicæ.

Unter denenſelben pflantzete Friderich, welchen die Hartenburgiſche Genealogie den III. nennet, den Leiningiſchen Stamm fort, und zeugete mit zweyen Gemahlinnen viele Söhne und Töchter, aus welchen ſonderlich Friderich der IV. und Gottfried, oder wie Er zu mehrmahlen benennet, Joſried, merckwürdig ſind. (A) Beyde jetzternandte Herren, konten ſich Anfangs über ihres Herrn Vatters Erbſchafft nicht vergleichen, wannenhero Donnerſtags vor St. Georgen Tag in dem Jahr 1317. in Beylage unter N. 2. der erſte Entſcheid erfolgete, wobey Friderich die gantze Landgrafſchafft, und
N. 2. faſt alles altväterliche eigen erhielte, dahingegen Joſried, daß ihm etwas zu
N. 3. nahe geſchehen, vermeynen wolte. Man hatte hierbey der Sache in N. 3. durch verſchiedentliche Kundſchafften nachgefraget, aber nicht über alles Grund
N. 4. erhalten. Endlich wurde in N. 4. des Jahrs 1317 an St. Lucas Tage ein gütlicher Vergleich beredet, worinnen aber vieles gemein geblieben, dannen-
N. 5. hero aber Donnerſtag vor St. Georgen Tag, Jahrs 1318., in N. 5. ein weiterer Vergleich geſchehen, und auch dieſe getheilet werden muſten. Wodurch alſo alles, völlig auseinander geſetzet ware.

§. VI.

Pars Friderici Leiningenſis.

Mittels ſothaner Rachtungen, erhielte Graf Friderich Alten Leiningen mit allem Recht, die Clöſter Heyne und Hertingshauſen, die Neue Leiningen mit ihrer Zubehörde, ſechszig Pfund Gelds auf etlichen Dörffern, Grevenſtein, Magdeburg, Ogersheim (ſo gleich bey Mannheim lieget, und ietzo in der gemeinen Mundart Obersheim heiſſet) ſamt der Landgrafſchafft, die Wieſen halb zu Erpoltzheim, und Dürckheim das Dorff zur Helffte, Hochſpeyer, wie auch die Zölle und das Geleite zur Halbſcheid, zu Frieſenheim das Burglehn, das alte ei-

---

(A) Es haben die Herren Gegen-Theile, dieſe beyde vor Brüder und Söhne Unſers Friderichs angegeben, welches man aber geglaubet, daß es denen diſſeitigen Uhrkunden nicht gemäß ſeye. Wannenhero auch ehedem wegen ſothaner Verwandſchafft einiger Zweifel erreget worden, ſo noch nicht gehoben iſt. Gleichwie aber dem Gräflichen Hauſe Leiningen Weſterburg wenig daran gelegen, ob dieſe Anverwandſchafft richtig oder ſolches nicht ſeye, inmaſſen deſſelben Recht, dem ohngeachtet, ohnumſtößlich bleibet, ſo will man einsweilen ſothanen Scrupul bey Seit legen, und denen mehrbeſagten Herrn Gegentheilen zeigen, daß wann man auch den gantzen Grund ihrer Klage, vor einige Zeit zugäbe, ſelbe dennoch ſich ohnmöglich, einen glücklichen Ausgang dieſes Proceſſ-Weſens verſprechen können.

eigen wo das gelegen, ſodann die Pfand-Güter Guttenberg und Falckenberg, weniger nicht Dachsburg in Gemeinſchafft, fernershin Grünſtatt, Hergsheim, Grensheim, Sultzen, Diefenthal, Lautersheim, Aſſelheim, Ebertzheim, Bußweiler, Zelle, Horgsheim, Niefern, die Ausleute in dreyen Aemtern, 21. Malter Weitzengült zu groſſen Bockenheim, 19. Malter Korngült zu Kindenheim, 10. Pfund Hellergülte zu Klein Bockenheim, 6. Pfund Hellergülte zu Muelheim.

§. VII.

Graf Jofried hingegen, bekame vor ſeinen Antheil, aus der erſten Theilung Hartenburg, Franckenſtein und Lindelborn mit ihrer Zugehörde, Limpurg das Cloſter, und diejenige Güter, welche Er bey ſeines Herrn Vaters Lebzeiten beſeſſen hatte, wenige davon ausgenommen, Guttenberg, Falckenberg und Dachsburg in Gemeinſchafft, wozu die Zweyte annoch ſetzte, die zwo Bockenheim, Kindenheim, Goſelheim, Kolgenſtein, Hedesheim, Muelheim, Guntersblumen, Ulfersheim, Dolgesheim und den Hof zu Bubenheim. Pars Godefridi Hartenburgici.

§. VIII.

Man bedunge ſich hierbey eine gemeinſame Vertrettung zu recht gegen Graf Emichen Erben, oder Magen, (B) ſodann daß die Geleite, Zölle, Jägereyen und Fiſchereyen gemein ſeyn, in dem übrigen aber, auſſer denen in Gemeinſchafft behaltenen Landes-Stücken, einer mit des andern Theil, nichts zu thun haben ſolle. Die Manne und Burgmanne wurden auch jedem beſonders zu beleyhen zugetheilet, und wegen dererſelben Güther, ſo in des andern Land gelegen, Verordnung dabey gemacht, im übrigen auch alles völlig geſondert, und wegen des Erbgangs-Rechts, wann eine Linie ausgienge, der andern im geringſten nichts vorbehalten. Pacta diviſioni adjecta, ubi vtrique Jus de parte ſua libere diſponendi datum. In ſucceſſione vero pro maſculis plane nihil cautum.

§. IX.

Iſt dannenhero dem vor angeführten noch nichts ſicherer als dieſes, daß wann eine Linie abgeſtorben, die von derſelben abſtammende Weibs-Nahmen, mit Ausſchlieſſung ihrer Vettern von dem andern Leiningiſchen Aſt, zur Erbſchafft kommen müſſen. Wie dann ſolches auch daher noch mehrers erhellet, weil (a) bey denen der Jofriediſchen ſowohl als Frideriſchen Linie Töchtern, ſo verheyrathet wurden, mehrer Anzeige des Adjuncti ſub N. 6. von dem Jahr 1368. nächſten Mittwochen nach Halbfaſten, die Verzichte nur vor die Eltern und Geſchwiſtere, am allerwenigſten aber die Manns-Nahmen des anderen Stammes geſchehen, zur klaren Anzeige, daß die Jofriediſche Linie, ſo dieſes Document ſelbſten beygebracht, und den Verzicht dergeſtalt abgenommen, ihren Herrn Vettern, und dieſe hinwiederum der Jofriediſchen Linie, ihre Töchter allerdings vorziehen wollen. Vnde fluit, feminas proximiores, neceſſario maſculis remotioribus debuiſſe præferri, Quo & jam collineant. (a) Renunciationes filiarum. N. 6.

C X.

(B) Hier werden entweder die Anſprüche von Oberſtein, auf die heimgefallene und von Leiningen erhaltene Lehen gemeynet, ſo durch Emichen von Dhun ledig worden; oder aber müſte Graf Emich von Leiningen eine unächte Ehe getroffen haben, vielleicht auch mit Geld abgefunden geweſen ſeyn, daß deſſen Erben nicht zur Succeſſion gekommen. Allermaſſen die übrige in dieſer gantzen Deduction vorkommende Umſtände ſattſam in das Licht ſtellen, daß von keiner Ausſchlieſſung derer ächten und unabgekaufften Töchter, die geringſte Frage walten können.

§. X.

(b) Pactum 1343. inter Godefridi liberos.

Als auch (b) Graf Jofrieds Söhne, Emich, Johann und Jofried, in dem Jahr 1343. ſich wegen ihres Herrn Vatters Verlaſſenſchafft untereinander verglichen, bedingten dieſelbe ebenfalls, daß wann ſie aus der Gemeinſchafft tretten und theilen ſolten, jeder von Ihnen, mit demjenigen ſo ihm aus der Theilung zufiele, Zeit Lebens nach ſeinem Willen thun und laſſen könne, in demjenigen aber ſo bey dem Abſterben noch vorhanden, die Geſchwiſtere von dem Manns-Stamm nur auf den Fall erben ſolten, wann keine Eheliche Leibs-Erben, (worunter der gemeinen Mundart nach, beyderley Geſchlecht zu verſtehen) nachgeblieben ſeyen. Wie dieſes die von Gegentheil ſelbſten zuerſt hervor gebrachte, Leiningen-Weſterburgiſcher ſeits aber,
In *Deductione* Juris & facti ao.1733. Lit. H h.
allſchon adjungirte Beylage des mehrern belehret, daraus aber wiederum zu erſehen iſt, daß da bey dergleichen Theilungen ſogar die Brüder durch den Weibs-Stam, in eben derſelben Linie ausgeſchloſſen worden, ſolches noch vielmehr denen Vettern von einer ſchon ehemahl abgetheilten, noch weiter geſipten Linie, beſchehen müſſen.

XI.

(c) Ipſa confeſſio, Comitum Hartenburgicorum 1370.

Weitershin haben (c) in dem Jahr 1370. ipſa die S. Bricii Epiſcopi, Graf Emich von Leiningen Hartenburg, in Adj. ſub N. 7. bezeüget, daß wann ihre Vettern Friderich der alte und Friderich der junge von Leiningen, ohne Lehns-Erben verſtürben, ſie alsdann das Ihnen verſetzte Weiſſenburgiſche Lehen in ſo lange vermannen wolten, bis ſelbes N. 7. ſofort abgelöſet würde; ſo balde aber ſolches geſchehen, alsdann ſie der Mannſchafft loß und ledig, auch dieſe Dörffer den genandten ihren Vettern und deren Erben, (worunter die übrige Erben, ſo ſonſten nicht Lehens-Erben genennet werden, wegen der gemachten Diſtinction unter Lehns-Erben und Erben ohnſtrittig zu verſtehen) wieder heimfallen, und von ihnen ſelbſten vermannet werden ſolten. Woraus wiederum erhellet, daß wenigſtens nach der Auslöſung, die nächſtgeſipte Weibs-Nahmen, denen weiters geſipten Manns-Perſonen, ſo gar in dieſem Lehen, in Anſehung des Erbgangs-Rechts, vorgegangen.

XII.

(d) Comitis Emichii Hartenburgici pactum 1407. initum, ejusdem Confeſſio de an. 1412. & (e) filiorum ejus pactum familiæ 1448. quo feminis eorum, præ maſculis alterius lineæ proſpectum,

Und eben dieſes behauptet (d) in dem Jahr 1407. Graf Emich von der Jofriediſchen Linie, als derſelbe den Burg-Frieden wegen Lindelborn mit Zweybrücken errichtet, worinn gantz deutlich verſehen, daß die Töchter des letztlebenden von ſeinem Stamm, in dieſem Alt-Leiningiſchen, aus der Theilung von 1317. (§. VII.) hergerührten Gute, ſeine Vettern von der andern Linie ausſchlieſſen ſolten, wie davon der in Zweybrück- und Leiningiſchen Dienſten geweſene Geſchichtſchreiber

Bernhard Hertzog Elſaß. Chr. V. th. p. 40.

ſo das Document ſelbſten in Handen gehabt, des mehreren Zeugniß ableget. Ja der nehmliche Emich halffe 1412. in dem Hohenlohiſchen Haus (§. LI.) auf gleiche Art, zu Vortheil derer Töchter entſcheiden, und zeigete damit an, daß ſothanes Recht, bey ihm gantz auſſer Zweifel ſtehe. So gar als (e) in dem Jahr 1448. die von der Hartenburgiſchen Linie ſeyende Herrn Gebrüder Schaf-

fried, Emich und Bernhard mit einander des Herrn Vaters Erbſchaft theilten, verordneten ſelbe mit deutlichen Worten, daß wer aus ihrer Linie etwas verſetzen wolte, es denen andern Herrn Brüdern oder ihren Erben zum voraus anbieten, und wann es etwa nachmal einem andern verſetzet würde, ſelbigen (nicht aber der andern Leiningiſchen Linie) wieder zu löſen ſtehen, auch die in das Cloſter gehende, weniger nicht verheyrathete Töchter, ſamt ihren Herrn Verzicht-Briefe geben ſolten, ſich keines Erbgangs-Rechts anzumaſſen, es wäre dann daß von NB. ihrem Stamme und Linien von Leiningen, als ſich das nach einander gebührte, kein Sohn bliebe, das der allmächtige GOtt nit wolle, und Töchtere blieben, die möchten und ſolten dann erben, als ſich gebürt. Und ſetzten hierdurch die (§. IX. angeführte) Gewohnheit des Leiningiſchen Hauſes, daß nach Abgang des einen Leiningiſchen Stamms und Linie, die Töchter mit Ausſchlieſſung der andern, in Land und Leuthen erben ſolten, nochmals zum deutlichſten feſt. Das Document ſelbſten ſtehet auf Sonntag Laetare zu halb Faſten in obgeſetztem Jahre, und zeiget zugleich, daß ohngeachtet die Hartenburgiſche Herrn Grafen Pacta Familiae unter ſich gemacht, ſie dannoch zur klaren Anzeige der völligen Abtheilung, ihre Herrn Vettern Friderichiſcher oder der eigentlichen Leiningiſchen Linie dazu zu ziehen, gantz ohnnöthig geachtet.

§. XIII.

Vnde linea Leiningenſi extincta, ultimo maſculo Heſſoni, Soror Margaretha Weſterburgica, Jure optimo maximo ſucceſſit.

So geſtalteter Sachen nun, konte es wohl nicht anderſt geſchehen, als daß nachdem die Friderichiſche oder Landgräfliche Linie, mit Friderichen und Heſſen, in dem Jahr 1467. ausgegangen, die Seiten-Verwandten von der Jofriediſchen Linie, derſelben einigen ohnverziehenen Schweſter Margrethen, Reinhards Herrn von Weſterburg Wittib weichen müſſen, und von allen derſelben verlaſſenen Landen und Leuthen, nichts auſſer denen in Gemeinſchafft beſeſſenen Stücken, und demjenigen ſo als Pfand-Guth, bis auf dieſen Tag hinterſtellig geblieben, oder ſonſten gewaltſamer Weiſe hinweg genommen worden, bekommen können, welcher letzteren Stücke halben, die rechtliche Befolgerung noch immer bevorſtehet.

§. XIV.

Quæ poſſeſſionem terrarum ejus legitimo modo apprehendit.

Wannenhero erſagte Margreth Gräfin zu Leiningen und Frau zu Weſterburg, ſo bald ſie ihres Herrn Bruders Land-Graf Heſſen Tod inne worden, den Beſitz von deſſelben Verlaſſenſchafft ergriffen, jedoch weilen ſie als eine verlaſſene Wittib, gegen Graf Emichen zu Leiningen-Hartenburg, welcher Ihr als nächſt-geſipter Manns-Nahme, ſothane Erbſchafft ſtrittig machen wolte, und ein Kriegs erfahrner Herr wäre, nicht auf zu kommen wußte, muſte ſie, um vor der angedroheten unrechtmäßigen Gewalt ſich einiger maſſen in Sicherheit zu ſtellen, mit Weyland Churfürſt Friderichen dem ſieghafften zu Pfaltz, im Jahr 1467. Dienſtags nach Fronleichnams-Tag, den bey

Lünig Reichs-Arch. Part. ſpec. Contin. II. unter denen Grafen und Herrn p. 536.

befindlichen Vertrag eingehen, Krafft welches Hoch-erſagten Chur-fürſten die Pfältziſche Lehen, ſo Land-Graff Heß gehabt zum voraus, und ſodann von allem übrigen Erbs-Anfall der halbe Theil zugeſtanden, dahingegen von Pfältziſcher Seite, die Vertrettung verſprochen wurde.

§. XV.

Qua in re quidem adverſum ſibi ſenſit Emichium Hartenburgicum, ſed incaſſum.

Hierauf gienge alles in der gröſſeſten Ruhe zu, und obwohl Graf Emich von Leiningen, (welcher doch ſelbſten (§. XII.) in dem Theilungs-Vertrag, die Töchter und Schweſtern, dem weiter geſipten Manns-Stamm vorgezogen) nachdem Er mit der vermeinten Gemeinſchafft (§. XCIV.) nicht aufkommen können, ſich noch bey Leb-Zeiten Land-Graf Heſſen, und gleich nach deſſelben Tode, von verſchiedentlichen Lehen-Herrn, theils proprie theils abuſive belehnen laſſen, wie ſolches die bey

Gegentheiliger Refutation des großen Weſterburgiſchen Gegen-Berichts Lit. D. E. F.

befindliche Beylagen, des mehreren belehren, ſonſten auch proteſtando oder auf andere Art viele Schwürigkeiten zu machen geſuchet, wurden dannoch ſelbe insgeſamt glücklich überſtiegen, daß die Lehen-Herrn ſelbſten Margrethen oder ihre Erben, nach und nach zu belehnen willigten, wie die desfalls erhaltene Lehen-Briefe, in

Deductione Juris & Facti *Leiningo*-Weſterburgica de An. 1733. fol. Lit. X. Y. Cc. &c.

befindlich ſind.

§. XVI.

Qui adverſus eam, cum vi nil poſſet, Jure experiri voluit, ſed id non perfecit.

Nun meynete zwar bemeldeter Graf Emich, zu denen Weiſenburgiſchen Lehen, wovon Er 1464. ſich abuſive, ohne Conſens des Beſitzers belehnen laſſen, ein ſonderliches Recht zu haben, wannenhero Er ſolcher halben, als der Lehen-Herr zu ohnmächtig ware, gar an dem Kayſerlichen Reichs-Hoffrath, oder damals ſo genandten Cammer-Gericht zu klagen anhube, und gegentheiligem Angeben nach, den 28ten Octobr. 1467. ein Mandatum C. C. wegen deſſelben erhielte, ſo jenſeitiger

Refutation ſub Lit. I.

beygedruckt iſt; dabey aber ſeiner Sache ſo wenig trauete, daß Er daſſelbe nicht einmahl dieſem Theil behändigen lieſſe, wie ſich dann nicht die geringſte Handlung, weder in Anſehung der Inſinuation, noch Proceſſus in Contumaciam, oder in der Haupt-Sache darauf findet.

§. XVII.

Nec etiam Wormacienſem Epiſcopum ſententia vicit.

Ob auch gleich in eben dieſer Sache, des Wormſiſchen Lehens Neuen-Leiningen halber, ſo der Biſchof als ein heimgefallenes Lehen hinweg genommen, in dem Jahr 1469. den 17. Aug. von Höchſt-beſagtem Reichs-Hoffrath, gegen bemeldten Biſchof Reinharden ein Urtheil ergangen ſeyn ſoll, ſo in

Refutatione Lit. K.

copeylich zu leſen, vermöge welches derſelbe Graf Emichen die Belehnung angedeyhen zu laſſen, und allen Schaden zu kehren angewieſen würde; ſo iſt doch davon eben ſo wenig Wiſſenſchafft vorhanden, und könte ſelbes allen falls wenig zu der Sache thun, zumahlen da die Execution niemahl geſucht, und der gantze Handel nachmal verglichen worden.

§. XVIII.

Potius paulo poſt Margarethæ Jus agnovit, & a lite deſtitit.

Iſt demnach Graf Emichs Beſchweren, ſo Er wegen dieſer und anderer Lehen geführet, ohngeachtet, der ruhige Beſitz abſeiten Margrethen und ihrer

Erben

Erben ohnverruckt geblieben, bis endlich der Churfürſtlichen Pfaltz nach und nach das mehreſte zugewachſen. Gleichwie auch der Zeit gewöhnlich ware, von denen Landen den Titul anzunehmen, alſo bediente ſich Margrethen Enkel des Tituls eines Grafen zu Leiningen und Herrn zu Weſterburg, und weilen Graf Emich und deſſen Nachkommen, ihre Anforderung nach der Hand erſitzen laſſen, ja ſo gar bey dem an Chur-Pfaltz im Jahr 1487. geſchehenen Verkauff des noch übrigen halben Theils der Grafſchafft Leiningen, ſo bey

Lünig *T. R. Arch. Contin. II.* unter denen Grafen und Herrn *p.* 539. *ſeqq.*

bemercket wird, ſtille geſeſſen, und ſich im geringſten nicht gereget, bliebe daſſelbe ſowohl bey dem Titul, als dem übrigen geringen Antheil Lande, ohne einige Wiederrede ſitzen.

§. XIX.

Die Uhrſache warum die Herrn Grafen von Leiningen Hartenburg, nach dem Jahr 1467. denen von Leiningen Weſterburg gar nichts mehr in den Weeg geleget, beſtehet wohl großen Theils darinnen, weil die Leiningen Rixingiſche Linie, und der davon der Zeit lebende Graf Haman, ohngeachtet Er Landgraf Heſſen eben ſo nahe als Graf Emich geſipt ware, ſeines Vettern Graf Emichs Anſpruch unbillig gefunden, und dannenhero denſelben, auf eingezogenen Bericht von der Sache eigentlichen Beſchaffenheit, davon abgemahnet; wozu noch dieſes gekommen ſeyn mag, daß Graf Emich von Hartenburg als ein geſcheiter Herr, ſo zumahl die Gewohnheiten und Gebräuche ſeiner Linie gewuſt, ja in pactis familiæ (§. XII.) ſelbſten die näher geſipte Weibs-Nahmen dem Manns Stamm vorgezogen, leichtlich abgeſehen, wie Er bey einem anſpinnenden Proceſſ, gegen Margrethen und ihre Enckel nur Mühe und Arbeit, im geringſten aber nichts weiters, davon tragen würde. Cauſæ quare id factum?

§. XX.

Mit Leiningen Weſterburg war demnach allſchon 1468. die gantze Sache zum Ende. Weilen aber Chur-Pfaltz, mit Leiningen, nach Anzeige

Trithemii Chron. Hirſaug. ad an. 1460.
Id. Sponheim. eod. anno.
Lehmann Speyer. Chron. L. VII. c. 103.

allſchon in dem Jahr 1460. Krieg gehabt, und letzteres Haus dabey einen Antheil an Haßlach Ugelheim und Böhel eingebüſſet, auch in dem Frieden andere ſchwere Bedingungen eingehen müſſen, annebſt wegen derer Dörffer Kaltſtatt, Ungſtatt, Pfeffingen und Eyſchweiler, worinnen das Haus Leiningen Hartenburg, denen von Hohenberg, als in einem Sambtlehen zu folgen ſich anmaſſete, des Ends ſchon 1451. Mittwochen nach St. Bartholomäi, ein Biſchöflich Wormſiſcher Entſcheid ausgefallen, neuer Streit entſtande, auſſer dem auch die Lehen von Landgraf Heſſen, ſo hochbeſagter Churfürſt eingezogen, Leiningen Hartenburg aber Jhm zu gebühren glaubete, nicht demſelben eingeräumet werden wolten, ſo ſchlugen dieſe und andere Jrrungen in dem Jahr 1470. zu öffentlichen Kriege aus, womit aber Leiningen Weſterburg, im geringſten nichts zu thun gehabt.

Miſſis ergo Weſterburgiis, Emichius cum Palatino inimicitias ob Heſſonis hereditatem aliaq; continuavit, quæ in bellum erupere.

§. XXI.

Belli occaſio.

Die Gelegenheit hierzu gabe, daß Kayſer Friderich der III. auf ungleiches Anbringen der Stadt Weiſſenburg, gegen den etwas hochmüthig ſich aufführenden Churfürſtlicher Pfaltz Adminiſtratorem Churfürſt Friderich den ſieghafften, zur Ungnade bewogen worden, und obwohlen derſelbe nach Belehrung

Müller Reichs-Tags Theatr. unter Frider. III. c. 45. p. 330. u. f.

ſich immerhin zu recht erbotten, dennoch Pfaltz-Graf Ludwigen den Schwartzen zu Zweybruck, einen ehemahligen abgeſagten Feind erſagten Pfaltz-Graf Chur-Fürſten, wieder Ihn zum Hauptmann beſtellet, da dann die Herrn Grafen von Leiningen Hartenburg, dieſe Gelegenheit mit beyden Händen ergriffen, und dabey der Pfaltz eines anzuhängen vermeynet. Obwohlen ſie ſonſten zu dieſem Krieg nicht genöthiget geweſen, ſondern als Pfältziſche Lehen-Leute um ſo mehr ſtille ſitzen können, als ſolches der Stadt Speyer und andern, nach Erzehlung

Lehmann Speyer. Chron. P. VII. c. 3. p. 882.

von Käyſerlicher Majeſtät eben wohl nicht ungnädig genommen worden, welche doch gegen das beſchehene Aufgebott, lange keine ſolche Urſachen vorzuwenden gewuſt.

§. XXII.

Eventus.

Als aber der Krieg, welchen der Käyſer ſelbſten nicht mehr als einen Reichs-Krieg betrachtete, unglücklich ausgeſchlagen, und ſowohl Hertzog Ludwig ein Theil ſeiner Lande verlohren, als auch die Herrn Grafen von Leiningen Hartenburg, nach Verluſt groß und klein Bockenheim, Dürckheim und anderer Orthe, der Pfaltz zu widerſtehen, ſich nicht mehr im Stande fanden, ſo muſten ſelbe zum Creutz kriechen, und nebſt gedachtem Hertzog Ludwigen den Frieden ſuchen, welchen ſie auch allem Anſehen nach,

Trithem. Chron. Hirſaug. ad an. 1469.
Id. Chr. Sponh. ad an. 1470.
Müller an citirtem Orthe.

zugleich mit erhalten. Wenigſtens hat man eine klare Anzeige daran, weilen die abgenommene Orthe, Ihnen nachher wieder zu Hand geſtellet worden.

§. XXIII.

Nova litium inter Palatinos & Leiningo-Hartenburgicos materies, alterius belli cauſa.

Solcher Geſtalt ware es nun zwar wieder Frieden, es meynete aber dannoch Pfaltz, die Herrn Grafen von Hartenburg hätten damit ihre Felonie noch nicht verbüſſet, und da zumahl Graf Emich, der Pfaltz Irrung zu erwecken nicht nachlieſſe, kame es bey der von Chur-Fürſt Philipſen nach Friederich des Sieghafften Tode geſuchten Belehnung dahin, daß ſelbe, mehrern Ausweiſes nachfolgenden Extracts:

Anno LXXVII. Converſionis Pauli, nach dem Tod Pfaltz-Grave Friderichs, hat Graf Emich angefangen, an Pfaltz-Graf Philipſen ſein Lehen zu fordern, und Verhör begehrt. Ao. LXXIX. ſind Graf Emichen die Lehen, von Pfaltz-Graf Philipſen rund abgeſchlagen worden, Er erhalte ſie dann mit Recht, dieweil Er ſie verwürckt.

Ihm gar verweigert wurden. Nun lieſe zwar das Haus Leiningen Hartenburg nicht nach, ſeine Lehen im Jahr 1491. nochmahl zu fordern, als aber

Pfaltz

Pfaltz ſelbe zu verleyhen wieder Anſtand genommen, ſchluge dadurch der alte Haß, nur immer mehrere Wurtzel.

§. XXIV.

Endlich ereignete ſich einiger Vorwand, der Pfaltz, wegen alter ſowohl als neuer Mißhelligkeiten, recht weh zu thun. Dann als Hochbeſagter Chur-Fürſt, da Er den von Käyſer Maximilian dem I. über Georg des reichen Erbſchafft, gethanen Ausſpruch nicht erfüllen wollen, von allerhöchſt erwehntem Käyſer in die Acht erkläret worden, verbande ſich Graf Emich von Leiningeu, mit ſeinem Herrn Bruder, ſogleich, zu der Pfaltz Feinden, obwohlen Er nach dem Exempel Chur-Mayntz, der Biſchöfe von Speyer und Wormbs, des Marggrafen von Baaden, Pfaltz-Grafen von Simmern, derer Städte Speyer, Wormbs und vieler andern, Hujus cum Philippo Palatino Seculo xvi. geſti, Hiſtoria.

Tritheṁ. Chron. Hirſaug. an. 1504. p. 605.

welchen Käyſerliche Majeſtät ihr Stillſitzen nicht übel genommen, dieſes eben nicht nöthig gehabt, ſondern dadurch pur allein ſeiner Rachbegierde ein Genügen geleiſtet. Wie ſehr nun mehr beſagter Graf Emich dieſer hierbey nachgeſetzet, wie großen Schaden Er als Ober-Brandmeiſter, wieder des milden Käyſers Maximilian Willen und Meynung geübet, würde anher zu erzählen, allzu weitläufftig fallen, doch kann davon erſagter

Tritheṁ. an beſagtem Orthe und denen Annal. Sponh. in eben dem Jahr, nebſt *Baſel.* in addit. ad Chronogr. Naucleri an. 1504. nebſt andern nachgeleſen werden.

§. XXV.

Nun hatte zwar gedachter Herr Graf, im übrigen bey dem Kriege kein großes Glück, verlohre vielmehr Bechtheim, Mettenheim, Guntersblumen, Ilversheim und Dogelsheim, nebſt vielen andern Orthen, welche Er mittels Vergleichs Samſtags nach Judica 1506. erſt wieder erhielte. In dem übrigen aber wurden deſſelben beſondere Strittigkeiten, nachher durch Vermittelung des Hertzogen von Würtemberg dergeſtalt beygeleget, daß Pfaltz verſchiedene in Gemeinſchafft beſeſſene Dörffer an Leiningen Hartenburg gantz abtrate, die in denen Gemeinſchafftlichen Orthen gewaltete Strittigkeiten vergliche, dem Biſchoff von Worms, und Herrn Grafen von Leiningen Weſterburg in ihren mit Hartenburg etwa bekommenden Strittigkeiten, wieder recht keinen Beyſtand zu thun verſprache, dahingegen Graf Emich und Heß von Leiningen, allem wegen Landgraf Heſſen von Leiningen Erbſchafft gemachten Anſpruch, gegen die Pfaltz, (weilen ſonſten keiner mehr übrig ware) verziehen, und ſich deſſelben in einem eigends ausgeſtellten Revers im Jahr 1506. auf St. Petri ad Vincula begeben, daraufhin auch an eben demſelben Tage, mit der Grafſchafft zu Leiningen und allen übrigen Pfältziſchen Lehen, auſſerhalb der Gerechtigkeit ſo Landgraf Heß daran gehabt, nach Anzeige der Beylage N. 8. belehnet worden. Tranſactio de bellicis tumultibus, ubi à Leiningenſibus Prætenſioni in Heſſonis, bona renunciatum. N. 8

§. XXVI.

Ware demnach bey allen dieſen Händeln, Leiningen Weſterburg gantz ruhig, hatte ſich auch weder zu einem noch dem andern Theil gehalten; wannenhero Durante toto hocce tempore, inter Hartem-

burgicos & Weſterburgicos nulla fuit lis, nulla diſcordia.

hero ſeinethalben etwas zu vergleichen, ohnnöthig ware. So findet ſich auch nicht, daß während des gantzen Kriegs, zwiſchen beyden Leiningiſchen Häuſern einige Zwiſtigkeit gewaltet. Weshalben dann die Herrn Grafen von Leiningen Weſterburg, nicht einmahl mit zugezogen worden, ein ſolches auch um ſo weniger nöthig ware, da Pfaltz ſie in allen Stücken vertretten muſte, mithin der Pfältziſche Vergleich, ihnen ohnehin zu gut kame.

§. XXVII.

Quinimo Jus Weſterburgicum, ita ſtabile creditum, vt Comites Hartemburgici 1506. in Succeſſione Leiningo-Rixingenſi, feminis proximioribus, ne ſcrupulum quidem vllum moverent.

Es waren anbey die Herrn Grafen von Leiningen Hartenburg, zu Zeit dieſes Vergleichs, von dem Leiningen Weſterburgiſchen Recht dergeſtalt überzeuget, daß ſie, als Graf Haman von Leiningen, deſſen Linie die in der Mitte des XIV. Jahr Hundert zu dem Leiningiſchen Haus gekommene Grafſchafft Rixingen gantz allein, einen Theil von Dachsburg aber ſamt etlichen andern Stücken mit ihren Herrn Vettern, Grafen zu Leiningen, in unzertrennter Gemeinſchafft beſeſſen, und ſich daher Grafen zu Leiningen und Rückheßingen,

Dachsb. endliche *Deduction* und Schluß-Schrifft in Beyl. N. 19. 20. 31. p. 89. 91. 107.

geſchrieben, Todes verblichen, deſſen Töchtern Eliſabeth und Walpurg, in dem von ihrem Herrn Vater allein beſeſſenen, nunmehr über 150. Jahr in ihrem Hauſe geweſenen Stamm-Guth Rixingen, nicht die geringſte Hinderung in den Weeg legten, auch wegen des übrigen ſich mit ihnen abfanden, und mit denen gemeinſchafftlich beſeſſenen Stücken, welche Ihnen ohnehin gebührten, begnügten.

§. XXVIII.

Porro Weſterburgica Jura in Terras ab iis poſſeſſas, a Caeſare Imperioque agnita.

Wie dann auch zwiſchen der gantzen Zeit, das Leiningen Weſterburgiſche Recht dergeſtalt bekand geweſen, daß Käyſer Friderich der III. gar keinen Anſtand gefunden, in dem Jahr 1475. am letzten Tag Septembr. Graf Reinharden vor einen Erben Landgraf Heſſen zu erklären, und Ihm die Landgräfliche Würde, vermöge des in

beſſer gegründetem Leiningen-Weſterburgiſchen Gegenbericht Lit. A. und der Deductione Juris & facti Lit. N. N. und ſonſten in denen Actis,

beygebrachten Documents, zu beſtättigen. Weitershin auch Käyſer Maximilian der I. den mit Chur-Pfaltz über das Weiſſenburgiſche Lehen geſchloſſenen Contract, und wegen Neuen Leiningen beſchehene Belehnung, ohne den geringſten Anſtand gut geheiſſen, als das hierzu gehörige Document, in

Gegenbericht Lit. L. p. 59.
Deduction Lit. Aa. p. 77.

diſſeits beygebracht. Welches nicht würde geſchehen ſeyn, wann der geringſte Anſpruch vor denen Käyſerlichen Gerichten gewaltet, oder jemand ſonſten, was einzureden gewuſt.

§. XXIX.

Ne hilum quidem obmoventibus Hartemburgicis, ſed id potius ſuis factis approbantibus.

Und in ſolchem Zuſtand, ſind die Sachen auch nachher geblieben. (Siehe §. LXV. u. f.) Dann obwohlen es ohne nachbarliche Spänne und Irrungen nicht abgegangen, ſo waren doch ſelbe ſo gering, daß in dem Jahr 1519. als Weyl. Käyſer Maximilian einen neuen Vergleich zwiſchen Pfaltz und Graf Emichen zu Augſpurg handlen laſſen, und höchſterſagter Chur-Fürſt Graf Rein-

Reinharden von Leiningen-Weſterburg wegen ſeines etwaigen Nutzens in N. 9. darzu erbeten, derſelbe nichts weiters als 50. Pfund Heller-Gelds in N. 10. anzugeben gewuſt, ſo ihm ſeit vielen Jahren vorenthalten worden, und damals auch wiederum in ihren Gang gekommen. So gar in dem Jahr 1552. als Philips Graf von Leiningen Herr zu Weſterburg ꝛc. die Gräfin Amalie von Bitſch heyrathete, lude Er Engelharden, Johann Heinrichen, und Johann Philipſen, Grafen zu Leiningen und Dachsburg, nach der Beſchreibung N. 9. N. 10.

Ciſneri ſo 1552. zu Heydelberg in 4. heraus gekommen,

als nächſte Vettern darzu ein, welche auch laut b. 4. dabey willig erſchienen, und Ihn unter ſothanem Titul als nächſten Verwandten erkennet, ja gar der Beſtellung des Wittumbs, auf die jetzo anſprechende Lande, und Verordnung wegen derſelben Vererbung in dem Weſterburgiſchen Hauſe, ohne einigen Wiederſpruch mit beygewohnet.

Wie dann überhaupt die gantze Zeit, und bis in das nächſt-vorige Jahr-Hundert, die Herrn Grafen von Leiningen Dachsburg, mit denen von Leiningen Weſterburg in der gröſſeſten Vertraulichkeit gelebet, dieſelbe den Titul und Würde derer Grafen von Leiningen, nicht allein auf allen Reichs-Crayß- und andern Tagen, in ihrem Beyſeyn ruhig gebrauchen laſſen, wie desfalls die häufige Stellen, in der diſſeitigen Imo & poſtea Jura Weſterburgica, tam tacite, quam actibus expreſſis agnoſcentibus, donec tandem Seculo XVII. controverſia mota.

Deductione Juris & facti A. 1733. fol. p. 41.

allſchon angeführet ſind, ſondern auch gedachten Titul vermöge derer

Schreiben ſub Lit. Qq. Rr. Ss. Tt. Uu. Xx. Yy. Zz. Aaa. Bbb. der gedachten Deductionis Juris & facti 1733.

Ihnen ſelbſten gegeben, die Unterthanen L. Weſterburgiſch genennet, ja ſo gar die jetzo in Anſpruch nehmen wollende Lehen, in Vormundſchaffts Nahmen, ohne die geringſte Proteſtation, wegen gantz ohnwiedertreiblich gehaltenen Rechts,

Siehe den Lehen-Brief in eben derſelben Deduction Lit. Gg. p. 86. von 1602.

verliehen, bis endlich nach anderthalb hundert jähriger Friſt, ſie durch böſe friedhäßige Rathgeber anderer Gedancken geworden, und jetzigen koſtſpieltigen Proceſſ angefangen.

§. XXX.

Deſſelben Urſprung ware auch gantz nicht daher, daß die Herrn Grafen von Leiningen-Hartenburg, ſich einiges Recht, an die von Leiningen Weſterburg beſitzende Lande angemaſet, ſondern entſtunde vielmehr aus der Urſache, weilen weyland Herr Graf Johann Ludwig zu Leiningen-Weſterburg, nachdem Ihn GOtt mit vielen zeitlichen Gütern geſeegnet, die Beſtättigung der Landgräflichen Würde auf ſein Hauß, in dem Jahr 1610. den 6. Januar. bey Kayſerlicher Majeſtät geſuchet, welches nachdem es die Herrn Grafen von Leiningen Hartenburg in Erfahrung gebracht, dieſelbe mit einer Vorſtellung wegen dieſer Würde eingekommen, wobey die Sache damals auch bewendet, und bis auf das Jahr 1617. actenkundiger maſſen, die Herrn Grafen von Hartenburg nichts anders, dann Weſterburg den Landgräflichen Titul und Würde abzuſchlagen verlanget, ja noch in dem Jahr 1618. laut Anlage N. 11. ſich rund erkläret, daß wann dieſes nicht geſchehen, ſie niemals einen Anſpruch, an die von Weſterburg Hujus origo. N. 11.

beſitzende Lande zu machen gemeynet geweſen, wie dann auch bis dahin, das Hauß Hartenburg dieſem Theil den Leiningiſchen Titul niemahlen ſtrittig gemacht, vielmehr denſelben, ſo gar in denen gerichtlichen Handlungen, jederzeit angedeyhen laſſen. Als aber Leiningen-Weſterburg mit ſeinem Geſuch nicht nachlieſſe, kame endlich den 19. Jun. 1617. und nach beſchehener Correction, den 19. Martii 1618. der ſo genanndte Libellus articulatus, worinn zu erſt das petitum auf die diſſeits beſitzende Leiningiſche Lande, Nahmen und Wappen gerichtet zum Vorſchein, worauf der Proceſſ bis 1628. mit gröſſeſter Hitze fortgegangen, demnächſt aber bis in das Jahr 1707. ex diffidentia cauſae erliegen geblieben, in welchem die Sache nothgedrangt wieder vor die Hand genommen werden müſſen, weil ſonſten die Herrn Grafen von Hartenburg ſich gezwungen geſehen, die nach Abgang Weyland Herrn Philipps Ludwigen Grafen zu Leiningen-Weſterburg, ohnrechtmäßiger Weiſe in Beſitz genommene Güther, alſo gleich ohne einigen Anſtand heraus zu geben, welches ſie aber, wann der alte verlegene Proceſſ wieder aufgewärmet würde, noch einige Zeit zu hintertreiben vermeynet, darinnen auch ſo glücklich geweſen, daß höchſt preißlicher Reichs Hoff-Rath, in beyden Proceſſen zugleich fortfahren laſſen, und mithin das höchſt ſtrafbahre Spolium, bis anhero ohngeahndet geblieben, immittels aber der vermeyntliche Succeſſions-Proceſs, in der guten Hoffnung, dieſen ohnehin anderwärts ſattſam belaſtigten Theil endlich zu ermüden, auf das ſchärfeſte fort getrieben worden.

Progreſſus litis & Praeſcriptio, poſtea tentata reſuſcitatio 1707.

§. XXXI.

Inſti tutum praeſentis ſcriptionis.

Nachdem es nun damit ſo weit gediehen, daß die Concluſio in cauſa von beyden Parthеyen nicht weit entfernet, ſo fort die Acta eheſtens inrotuliret, und ad referendum ausgeſtellet werden ſollen, hat das Gräfliche Haus Leiningen-Weſterburg nöthig ermeſſen, ſeine zu denen im Beſitz habenden Gütern wohl hergebrachte Befugnüß, aus denen ſo viele Stöſe ausmachenden langweiligen Acten kürtzlich zuſammen zu ziehen, und ſelbe der gantzen Welt ſo wohl vor Augen zu legen, als auch inſonderheit einem hohen Herrn Urtheilsfaſſer, die Sache in der Kürtze, um ſo deutlicher vorzuſtellen. Erbrechen ſich demnach aus vorgeſetzter Specie facti, bey der

Erſten Abtheilung.

nachfolgende, vor Leiningen-Weſterburg ſtreitende Rechts-Gründe.

§. XXXII.

I. Exceptio non fundatae Intentionis, non competentis actionis,

worinnen

Daß weyland Frau Margreth von Leiningen-Weſterburg, das beſte Erbrecht, an ihres Herrn Bruders Land-Graf Heſſens verlaſſenen, ſo wohl Lehens- als eigenen Stücken gehabt, auszuführen iſt.

Exceptio non fundatae intentionis non competentis actionis, huic parti competens.

Dieſes nun wird ſehr leicht fallen, wann man das Recht zu der Heſſiſchen Erbſchafft, nach (1) denen teutſchen Geſetzen, (2) denen ſich hierauf gründenden

denden, durch das gantze Reich zu Zeit des Erbanfalls hergebrachten Gebräuchen, und endlich (3) denen hiernach eingerichteten beſondern Gewohnheiten des Hauſes Leiningen etwas genauer beleuchtet, und daraus Frauen Margrethen Erbrecht, vor dem weiters geſipten Manns-Stamm, des mehreren in das Liecht ſetzet. Um nun

§. XXXIII.

(1) Von denen gemeinen teutſchen Geſetzen etwas zu ſprechen, weis man ſich diſſeits wohl zu beſcheiden, daß ehemal auf das Römiſche Recht, in allen Schrifften gefußet, und ſelbes zu der Richtſchnur, nach welcher dergleichen Strittigkeiten erörtert werden müſten, angegeben worden; Gleichwie aber es dabey nicht wenige Schwürigkeiten hat, und außerdem daß die Herrn Gegenheile, in der (1) Ex Legibus Germainicis in genere illuſtrata.

Leiningiſchen *Refutation* des Weſterburgiſchen Gegen-Berichts p. 32. und folgenden.

hierwieder vieles einzuwenden gefunden, auch

Heineccius praef. Elem. Jur. Germ. p. 29. ſqq.
Boehmer Tom. II. Conſult. praef. p. 3. ſqq.
Brunnquell Progr. quo in pugna Juris Germanici & Romani illud huic, inprimis in cauſarum illuſtrium deciſionibus praeferendum eſſe contendit. per tot.

nachmalen die wiedrige Meynung, mit ſtarcken Gründen behauptet, ſo will man es desfalls, auf eines höchſten Richters Befinden ankommen laſſen, und da an dem Römiſchen Recht nicht der geringſte Zweifel iſt, ſich lediglich an das Teutſche halten, derer Herrn Hartenburger wegen deſſen ohnverrückten Gebrauchs ſich gegebene Mühe als bekant annehmen, und ſo fort der Gräfin Margrethen von Leiningen Frau zu Weſterburg Recht, daraus zum deutlichſten zeigen.

§. XXXIV.

Die teutſche Geſetze ſind darinnen überhaupt einſtimmig, daß wann ein Landes-Herr verſtirbet, und Manns-Stamm, ſo mit dem vorhandenen Weibs-Stamm in eben dem Grad iſt, verläſſet, jener dieſem zwar in Beerbung Land und Leuthe vorzuziehen, ſo balde aber ſolches nicht zu befinden, und die Manns-Perſonen etwas weiter geſipt, ſelbe von dem näheren Weibs-Stamm, ausgeſchloſſen werden. Es iſt kein einiges teutſches Volck welches ſich hiervon ausgenommen, ja einige giengen gar ſo weit, daß ſie denen Römern folgeten, und in Landes Stücken die Töchter mit denen Söhnen zulieſſen. Zum Exempel ſagen derer Weſt-Gothen oder Wiſi-Gothen Geſetze: Continuatio. Diſpoſitio Legum Weſtgothicarum.

Si Pater vel Mater inteſtati deceſſerint, tunc ſorores cum fratribus, in omni parentum facultate, absque alio objectu, aequali diviſione ſuccedant. Quando ſupra dictae perſonae deſunt, quae aut de ſuperiori aut inferiori genere, diſcreto ordine veniunt, tunc illae perſonae, quae ſunt à latere conſtitutae requirantur, ut hereditatem accipiant defuncti, qui inteſtatus diſceſſerit

Bey Lindebrog Cod. Legum antiq. Tom. I. p. 78.

Wobey jedoch zu mercken, daß ſothanen Geſetzes ohngeachtet, die Sache nach dem Landesbrauch faſt immer ſo eingerichtet worden, daß die Töchter denen Söh-

nen gewichen, wie ſolches die häufige Erbſchafftsfälle in der Hiſpaniſchen Hiſtorie, obwohl in ſolchem Land dieſe Geſetze gegolten, gnugſam bezeigen.

§. XXXV.

Burgundicarum. Die Burgunder ſetzen folgendes; Vt ſi quis filium non reliquerit, loco filii filia, in patris matriſque hereditate, ſuccedat. Si forte defunctus nec filiam reliquerit, ad ſorores vel proximos Parentes hereditas redeat.

Lex Burgund. Tit. XIV. de ſucceſſ. & ſanctimonial. ap. *Lindebrog.* Tom. I. p. 274.

daß alſo die Töchter und Schweſtern, dem weiters entferneten Mannsſtamm, nur allzu deutlich vorgezogen ſind. Womit ſich dann auch die Ausdruckung:

Verum ſi defuncto, vt dictum eſt, patre filius non puerum heredem reliquerit, ſed puellam, & ſorores ſuae ſuperfuerint genitori, ita Jus vindicandae ſucceſſionis obtineat, vt portionis paternae quantitate contenta, altera medietas ad ſuas amitas, quarum ſupra fecimus mentionem, ex Lege perveniat, neque exinde quidquam ſibi aeſtimet vindicandum.

d. *Lex Burgund.* tit. 75. ap. *Lindebrog.* Tom. I. pag. 296.

vollkommen vergleichet, und dem Weibsſtamm das Wort redet.

§. XXXVI.

Und kein anderes Recht ware bey denen *Saliern*, dann obwohlen die Lehre:

Salicarum. Si quis homo mortuus fuerit, & filios non dimiſerit, ſi pater aut mater ſuperfuerint, ipſi in hereditatem ſuccedant. Si pater aut mater non ſuperfuerint, & fratres vel ſorores reliquerit, ipſi hereditatem obtineant. Quodſi nec iſti fuerint, ſorores patris in hereditatem ejus ſuccedant. Si vero ſorores patris non extiterint, ſorores matris ejus, hereditatem ſibi vindicent. Si autem nulli horum fuerint, quicunque proximiores fuerint de paterna generatione, ipſi in hereditatem ſuccedant. De terra vero ſalica nulla portio hereditatis mulieri veniat, ſed ad virilem ſexum, tota terrae hereditas pertineat,

tit. 62. de alode bey *Eccarden* L. Salic. p. 162. *Lindebrog.* Cod. LL. antiq. Tom. I. p. 341.

dahin zu zielen ſcheinet, als wann zwar in denen beweglichen Dingen, wie der Anfang will, Töchter und Söhne zugleich erbeten, in denen unbeweglichen hingegen, der Weibsſtamm gar nicht zu der Erbſchafft gelange, ſondern auch von dem weiter entferneten Mannsſtamm ſich ausgeſchloſſen ſehen müſſe, ſo erkläret doch der

Welfiſche Codex bey *Schiltern* Tom. II. poſthum. c. 92. p. 38.

allwo folgendes zu leſen:

In mulierem nulla portio hereditatis tranſit, ſed hoc virilis ſexus acquirit, hoc eſt *filii* in ipſa hereditate ſuccedunt. Sed vbi inter nepotes aut pronepotes poſt longum tempus, de Alode terrae contentio ſuſcitatur, non per ſtirpes, ſed per capita dividantur.

auf

auf das deutlichſte, daß die Saliſche Geſetze nur von Ausſchlieſſung derer Schweſtern durch die Brüder, mithin von dem erſten Grad reden. Womit auch das Heroldiſche Exemplar,

Originum ac Germanicar. Antiquit. p. 33.

ſo eben dieſe Worte hat, weniger nicht das Wendeliniſche,

Pact. Leg. Salicae c. 62. p. 43. in operib. *Chifletianis*.

übereinſtimmen. Da auſſerdem auch nicht leicht zu begreiffen wäre, wie die Salier, zu einem von allen teutſchen Völckern gantz unterſchiedenen Gebrauch kommen ſollen.

§. XXXVII.

Die *Ripuarier* hielten es auf eben die Arth, als die Worte ihres Geſetzes: Ripuariorum.

Si quis abſque liberis defunctus fuerit, ſi pater materque ſuperſtites fuerint, in hereditate ſuccedant. ſi pater materque non fuerint, Frater & ſoror ſuccedant. Sin autem nec eos habuerint tunc ſoror matris patriſque ſuccedant, & deinceps vsque ad quintum genuculum, qui proximus fuerit, in hereditate ſuccedant. Sed dum virilis ſexus extiterit, femina in hereditatem aviaticam non ſuccedat.

Tit. 56. Legis Ripuar. de alodibus bey *Eccarden* p. 221. nach denen Saliſchen Geſetzen. *Baluz*. Capit. Tom. I. p. 40. Herolden l. c. tit. 58. p. m. 50.

weniger nicht die an andern Orthen, nehmlich

tit. 48. & 67. §. 1. d. *Leg. Ripuar.*

befindliche, gnugſame Anweiſung thun. Erbeten demnach auch hier in beweglichen Dingen die Söhne und Töchter wie bey denen Saliern; in hereditate aviatica, oder denen unbeweglichen Dingen aber, giengen die Mannsperſohnen in gleichem Grad dem Weibsſtamm vor, in ungleichem aber, und wann dieſer näher, muſten ſie Ihm weichen. Wie dann es auf dieſe Arth annoch in Lothringen, ſo ohnſtreitig zu der terra Ripuaria zu rechnen,

Spener Notit. Germ. Med. p. 421. ſq.

gehalten wird, und ſo gar in der

Coutume Generale de Lorraine des trois Baillages Nancy Vosges & Allemagne tit. V. art. I.

die Worte faſt einer Paraphraſi des Ripuariſchen Geſetzes gleich ſehen. Nicht zu gedencken, daß aus allen Landen, ſo zu der terra Ripuaria gehöret, nicht ein einiges Exempel aufzubringen, da der weiter geſipte Mannsſtamm vorgezogen worden, womit der Verſtand des Geſetzes ſich von ſelbſten ergiebet.

§. XXXIIX.

Gehet man nun zu denen Sachſen findet ſich folgendes: Saxonicarum.

Qui defunctus non filios ſed filias reliquerit, ad eas omnis hereditas pertineat, tutela vero earum fratri vel proximo paterni generis deputetur.

Lex Saxon. tit. 7. bey Lindebrogen Tom. I. p. 476. *Gaertner.* p. 67. ſqq.

Und kamen mithin bey denenſelben, die Töchter eines Verſtorbenen, ohne Ausnahme zu der gantzen Erbſchafft, wann gleich derſelbe einen vollbürtigen Bruder verlaſſen, welches dann denen Schweſtern ebenmäßig gelten müſſen, wann weiter geſipte vorhanden.

§. XXXIX.

Longobardicarum.

Und von dieſen ſonderten ſich die Longobarder nicht ab. Maſſen die Worte:

Recolimus in anterioris Edicti pagina eſſe inſertum, vt ſi frater deceſſerit absque filiis & filiabus, & ſorores reliquerit, ipſae heredes ei ſuccedere debent. Si autem praedicti nepotes deceſſerint inteſtati, absque filiis & filiabus, & ſorores reliquerint, amitae eorum quae in caſa in capillo remanſerint, cum ipſis nepotibus ſuis, in rebus nepotum & fratrum ſuccedant aequaliter, quantaecunque fuerint.

Lex Longob. Lib. II. tit. 14. L. 27. apud *Lindebrog.* & *Herold.* inter Leges Aiſtulphi tit. 6. L. 1. & 4. p. 258.

der Weiblichen Erbfolge völlig zu ſtatten kommen, und den ungleich verwandten Mannsſtamm abweiſen.

§. XL.

Conſtitutionum Sicularum.

Die *Conſtitutiones ſiculae* ſind eben dieſer Meynung, in folgendem:

Si autem filii maſculini, una cum filiabus femininis, aut etiam Sororibus, patri decedenti ſuperſint, cujuscunque conditionis pater fuerit, Francus videlicet aut etiam Longobardus, vel miles Burgenſis, in ſucceſſione bonorum præferri volumus maſculos feminis.

Lib. III. tit. 23. Leg. 1. bey Lindebrogen,

welche Geſetze Kayſer Friderich der II. in Ordnung gebracht, theils auch ſelbſten ertheilet. Sprechen mithin dem Manns-Stamm, die Erbſchafft mit Ausſchlieſſung des Weibs-Stamms nur alsdann zu, wann derſelbe entweder in gleichem Grad, oder näher iſt.

§. XLI.

Speculi Saxonici.

Um aber von denen älteren, auch auf etwas neuere Zeiten zu kommen, erzehlet der Sachſenſpiegel nachgeſetztes:

Des Vatters und der Mutter, der Schweſter und des Bruders Erbe, nimmt der Sohn, und nicht die Tochter, es ſey dann daß kein Sohn vorhanden, ſo nimmt es die Tochter.

Sächſ. Landr. 1. Th. 17. art. p. 51.

wobey die ſolches weiter erläutern wollende

Gloſſe zum Sachſen-Recht p. 50. ed. Gaertn.

gar vermeynet, daß die Weiber mit denen Söhnen erben müßten, daraus aber um ſo mehr erhellet, daß eine Tochter oder Schweſter, von einer nicht ſo nahe ſeyenden Manns-Perſohn, noch viel weniger verdrungen werden mögen.

§. XLII.

§. XLII.

Der Schwabenſpiegel, láſſet es ebenwohl hierbey bewenden, wann er ſpricht: *Speculi Suevici.*

Stirbet ein Mann on Geſchefft, und lat Er Erb-Gut, das erbent ye dy náchſten Erben, als das Buch ſeit, und lat er Varentz gut, das ſcholl man tailen als hie vor geſprochen iſt.

Schannat Saml. c. 105. des Schwabenſp. ſiehe dabey c. 94. und 95.

Erbgut iſt hier ſo viel als liegende Gründe, welche jedesmahl denen nächſten Erben zugetheilet werden, worunter ſowohl Manns-als Weibs-Stamm begriffen ſind, jedoch mit dieſer Ausnahme, daß die Söhne, oder Manns-Stamm in gleichem Grad, vermöge

Schwabenſp. V. Cap. §. 3. bey Schiltern Poſth. Tom. II.

dem Weibs-Stamm vorzuziehen.

§. XLIII.

Alles dieſes ſetzet derer teutſchen Erbfolge auſſer Zweifel. Und wie könte es wohl anderſt ſeyn, da unſere Vorfahren vor eine gemeine Regul des Erbgangs Rechts das Sprichwort angenommen, je náher dem Sipp, je náher dem Erbe, ſo in allem Maaß und Ziel giebet. Nur daß man dem Manns-Stamm in gleichem Grad ſein Vorrecht gelaſſen, wovon die Urſach andere, ſonderlich aber *Ratio harum Legum Germanicarum.*

Senckenberg Diſs. de ſucceſſione filiae ultimi gentis §. 41. ſqq.

allſchon unterſuchet. Weiter aber gienge ſolches nicht, da zumahl die Vor-Eltern niemahl auf einen andern als den erſten Grad geſehen, und daher bey allen Veráuſſerungen, nur immer nach Anleitung

Des Documents von 1312. bey Erath, Hiſtor. Nachricht von Theilungen des Braunſchweig Lüneb. Hauſes p. 44.

Senckenberg. l. c. §. 44.

derer nächſten Vollwort erfodert, und darinnen unter Manns-und Weibs-Nahmen kein Unterſchied gemacht, ja derer weiteren nicht einmahl erwehnet worden. Wofern aber an denen teutſchen durchgängigen Geſetzen je einiger Mangel zu finden, müßten doch

§. XLIV.

(2) Die ſich hierauf gründende, zu Zeit, des Erbanfalls Landgraf Heſſen, durch das gantze Reich hergebrachte Gebräuche,

(2.) ex obſervantia Imperii magis firmata, ubi ſemper proximiores feminae, maſculis praelatae.

denſelben völlig heben. In mehrerem betracht, daß bis auf das XVI. Jahr-Hundert, kein einiges Exempel zu finden, allwo der Manns-Stamm von einer andern Linie, den Weibs-Stamm der abgeſtorbenen ausgeſchloſſen, es wäre dann daß beſondere Verträge, Lehenbarkeit oder Gemeinſchafft, wie unten des mehreren folget, hierinnen etwas abgeändert. Dahingegen mehr als Hundert Exempel aufzutreiben, allwo bey ſo geſtalten Fällen, die Weiber dem Manns-Stamm vorgegangen. Man hätte ab ſeiten des Gräflichen Hauſes Leiningen-Weſter-

burg nicht nöthig, desfalls einigen Beweiß auf ſich zu nehmen, ſondern könte vielmehr als beklagter Theil ruhig erwarten, was denen Herrn Grafen von Leiningen-Hartenburg vorzubringen beliebte: Allein obwohlen man ſich ſeines Rechts keines weges begeben will, ſo beſchiehet dannoch ein übriges, und ſtellen ſich in der Folge, verſchiedliche hierhin gehörige Exempel, aus vielen andern dar, um das Herkommen Unſeres Teutſchlandes zu erörtern.

§. XLV.

Succeſſio Sueviea Ducis Hermanni, ſucceſſio Calvenſis.

Gleich in dem X. Jahr Hundert, wurde Ida Hertzog Hermanns von Allemannien Tochter, an Kayſer Otten des großen Herrn Sohn Ludolfen vermählet, welche ihren Herrn Vater, in allen beweg- und unbeweglichen Gütern geerbet, und die Männliche Seithenverwandte des Fränckiſchen oder Conradingiſchen Kayſerhauſes, welche noch bis in das Jahr 1045. geblühet, wie hiervon

Senckenberg Tom. III. Selector. p. 140. 147.
Koehler de Famil. Aug. Francon. Tab. I. III.

nachzuleſen, von denenſelben gantz ausgeſchloſſen.

Witichind. L. III. Annal. p. 651.
Contin. Regin. ad an. 947.
Roſwith. ap. Meibom. Tom. I. p. 719.
Luithprand. Hiſtor. Lib. V. Cap. I.

Das Welfiſche Haus, kame in dem XII. Jahr Hundert, durch eine Tochter zu der Grafſchafft Calwe, mit Ausſchlieſſung des verſtorbenen Bruders Sohns.

Monach Weingart. cap. 12. p. 787. ab Leibnit.
Arbor Geneal. Guelph. Ib. p. 800.
Sandhem. de Guelph. p. 804.

§. XLVI.

Succeſſio Burgundica utraque Beatricis & Mariae.

Die Burgundiſche Beatrix Kayſer Friderich des I. Gemahlin, ſchloſſe des Herrn Vaters Bruder aus.

Alberic. a 1156 bey Leibnitz in Acceſſ. Hiſt.
Otto Friſing. Vit. Frider. I. L. II. c. 29.

Die ebenwohl Burgundiſche reiche Braut Maria, ſo Maximilian den I. geheurathet, bekame ihres Herrn Vatters Lande, mit Ausſchlieſſung des, mit dem Herrn Vatter von einem Stamm-Herrn entſproſſenen, Königlich-Frantzöſiſchen Manns-Stamms.

Fugger Oeſterr. Ehrenſpieg. p. 857. ſqq.

§. XLVII.

Succeſſio Palatina Conradi & Henrici.

Die der Grafſchafft Leiningen ſo nahe gelegene Pfaltz-Grafſchafft bey Rhein, kame in dem XII. Jahr Hundert, durch Pfaltz-Graf Conrads von Schwaben Tochter Agnes, ſamt vielen alt väterlich-Schwäbiſchen Landen an Heinrichen von Braunſchweig, ohngeachtet der Kayſerlich Schwäbiſche Manns-Stamm, noch in ſeiner völligen Blüthe ſtande, und es demſelben an Macht ſein Recht auszuführen nicht fehlete, wann dergleichen vorhanden geweſen, wovon

Tolner

Tolner Hiſt. Palat. p. 327. ſqq.

Eccard. Hiſtor. Erklährung des Ebneriſchen käſtl. p. 24. ſqq.

ſtatt aller anderen nachzuleſen ſind. Gleich hernach gienge die Pfaltzgrafſchafft wiederum aus dem noch ietzo blühenden Braunſchweigiſchen Hauſe, als gedachter Heinrich, mit zurücklaſſung zweyer Töchter, deren erſtere ſich Agnes ſchriebe, verſchieden. Bey welcher Veränderung die Pfaltziſche Lande, durch Verheurathung der erſten an Otto den erleuchteten nach Bayern,

Tolner l. c. p. 372. ſq.

dahingegen mit der Zweyten, viele andere Landesſtücke, an das Haus Baaden gekommen.

Imhof. Notit. Proc. L. IV. c. 4. §. 4.

§. XLVIII.

Die gleichmäßig nahegelegene, und zum theil an das Leiningiſche gräntzende Grafſchafft Spanheim, wurde zu Anfang des XV. Jahr hundert, zur Halbſcheid oder vor das Creutzenachiſche Antheil, an Eliſabeth, des letzten Grafen Creutzenachiſcher Linie Tochter gebracht, ohngeachtet die Grafen von Spanheim, ſo die hintere Grafſchafft beſeſſen, noch lange Zeit im Leben geweſen. ſucceſſio feminea in citeriori & vlteriori Spanheimenſi Comitatu.

Zylles. de mulcta & mulctandi Jure c. 9. n. 259.

Senckenberg Diſp. de ſucceſſ. filiae vltimi gentis §. 91.

Und als auch dieſe ausſturben, kame die hintere Grafſchafft Spanheim, durch Töchter an Baaden und Veldentz, ohne daß die Grafen von Sayn, welche damahls übrig waren, und in der Witgenſteiniſchen Linie, noch gegenwärtig vorhanden ſind, obwol ſie mit denen abgelebten von einem Stamm-Vatter entſprungen, ſich dagegen regen wollen oder können.

Imhof. Notit. Proc. L. IV. c. 9. §. 20.

Senckenb. *l.* cit.

§. XLIX.

Die Erbſchafft derer Grafen von Montfort, von der ausgeſtorbenen Linie, kame 1360. auf die Grafen von Werdenberg und Veltkirchen, mittels an ſie verheuratheter Töchter, Succeſſio Montfortia.

Glafey Anecdot. n. 250. p. 365.

obgleich noch gegenwärtig Grafen von Montfort im Leben, ſo mit denenſelben aus einem Stamm hergekommen.

§. L.

Als in dem XIV. Jahr hundert, die eine Linie derer Grafen von Hohenlohe, mit dem Tod Conrads und Gotfrieds von Hohenlohe, genandt von Braunecke abgegangen, bekame die noch blühende Linie derer Grafen von Hohenlohe gar nichts, dahingegen die Tochter Margreth, ſo erſtlich Graf Henrichen von Schwartzenberg, nachmahl Graf Michel von Hardegg Bürggrafen zu Magdeburg vermählt geweſen, die Allodial-Güther erhalten, und 1448. die Colmari an Brandenburg verkaufft. SucceſſioHohenloica Bruneccenſis & Speckfeldenſis.

Struv. Origines & Elogia Hohenloica §. 20. not. p. 30.

Die Reichs-Lehen, ſo der Kayſer als vacant, weil ſie nicht in Gemeinſchafft empfangen, eingezogen, bekame ebenfalls das nachmahlige Haus Brandenburg, und die Würtzburgiſche Lehen, behielte aus eben der Urſache dortiger Biſchof, wie ſehr ſich auch die Herrn Grafen von Hohenlohe darum bearbeiteten.

Lünig Reichs-Arch. Part. Spec. Contin. II. unter dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Brandenburg. p. 970.

Struv. l. c.

Als ferners Graf Johann von Hohenlohe, der letzte von Speckfeldiſcher Linie, in dem Jahr 1412. Todes verfahren, und keine Männliche Nachkommen verlaſſen, wolte zwar Graf Albrecht von Hohenlohe, ſo mit dem abgelebten in dem neunten Grad geſipt, deſſelben beyde Schweſtern, Annen von Caſtell, und Eliſabeth Schenckin von Limpurg ausſchlieſſen, mußte ſich aber mittels vergleichs und Entſcheids, auf ein gar geringes behandeln laſſen, alles übrige hingegen verbliebe bey des verſtorbenen Schweſtern.

Struv. l. c. §. 25.

Id. *Lunig.* Spicileg. ſec. Part. I. p. 54. ſqq.

Welcher Entſcheid um ſo mehr zu mercken, weil der ältere Graf Emich von Leiningen Hartenburg ſelbſten, ihn mit machen helffen.

§. LI.

Succeſſio Wildgravica.

Die uhralte Grafſchafft derer Wild-Grafen, welche vielfältig an die Leiningiſche Lande ſtöſſet, kame 1351. mittels eines Vermächtnuſſes Wild-Graf Johann des letzten von Dhaun, an deſſelben Schweſter Sohn Rheingraf Johann den II. in ſo weit ſelbe der Dhauniſchen Linie angehörig geweſen, gleichwohlen ware damahls die mit ſelber von einem Stamm-Vatter entſprungene Kyrburgiſche Linie derer Wild-Grafen, noch in ihrem Weſen, welche erſt faſt ſechszig Jahre hernach ausgegangen. Als nun dieſes geſchehen, kame auch das Antheil derer Kyrburgiſchen Lande, Krafft des Vergleichs, und Heurath Rheingraf Johann des III. mit Adelheiden von Kyrburg, an dieſen letztbenandten.

Senckenberg Diſſ. de ſucceſſione filiae vltimi gentis §. 94.

§. LII.

Rhingravica.

In dem Jahr 1170. ohngefehr, ſtarb der uhralte Stamm derer Rheingrafen ab, und beerbte den letzten deſſelben Emich genandt, ſeiner Schweſter Luckard Sohn Wolfram, welcher nach deſſen Tode den Rheingräflichen Nahmen und Wappen, ohne jemands Hinderung annahme.

Imhof Not. Proc. L. V. c. 3. §. 4.

Es befindet ſich aber in denen Documenten, daß der Verſtorbene nahe Verwandten von dem Mannsſtamm verlaſſen, welche ſich dagegen in dem geringſten nicht geſetzet.

§. LIII.

Raugrafica. Bickenbachia. Exemplum Epſtei-

Rhaugraf Otte Herr zu der alten und neuen Beymburg, übergabe 1412.

ſein an das Leiningiſche gräntzendes Land, unter gewiſſen Bedingungen an Churpfaltz, nenſe huc ſpectans.

Tolner Addit. ad Hiſtor. Palat. p. 121.

und dennoch blühete die andere Linie derer Rhaugrafen lange hernach, ſonderlich findet ſich Rhaugraf Rheinhard noch in dem Jahr 1470.

Tritbem. Chron. Sponh. & Hirſaug. cit. anno.

ohne daß der geringſte Wiederſpruch desfalls geſchehen. Die Herrſchafft Bikenbach kame durch Heurath an die von Mannsfeld, nachmals an Erbach. Die halbe Herrſchafft Epſtein, verkauffte Gotfried der VII. an die Herrn Landgrafen zu Heſſen, in dem Jahr 1492. Welche darauf mit gedachtem Gotfrieden drüber einen Burgfrieden aufgerichtet, ohne daß die andere Linie von Epſtein, welche erſt 1535. ausgegangen, ſich im geringſten dagegen ſetzen können.

Winkelm. Heſſ. Chron. p. 144.

Sprenger in Adjunctis ad Ellychnia Ed. Francof. p. 416. ſq.

§. LIV.

Die Grafſchafft Sayn, iſt zu mehrmalen durch den Weibsſtamm, mit Ausſchlieſſung des auf der ſeithe ſtehenden Mannsſtamms, in andere Hände gekommen. Anerwogen ſowohl Wilhelm von Witgenſtein, dieſelbe durch eine Tochter, mit Ausſchlieſſung derer übrigen Agnaten erhalten, Succeſſio Saynenſis repetita.

Electa Jur. Publ. Tom. I. p. 486.

als auch hernachmals die beyden Töchter Graf Ernſtens, Erneſtina und Johanna, mit Vorbeygehung des noch blühenden Sayniſchen Mannsſtamms derer Grafen von Witgenſtein, ihren Herrn Bruder Ludwig allein beerbet haben.

Elect. l. c.

Herr von Ludolf Obſerv. Tom. II. p. 19. ſqq. Symphor. Camer. Tom. II. Suppl. p. 286. ſqq.

§. LV.

Die Töchter Ludwigs Herrn zu Liechtenberg, ſchloſſen in dem XV. Seculo ihres Herrn Vatters Bruder in dem Eigenthum aus, der Streit wegen derer Lehengüter aber, wurde durch einen ihnen ſehr vortheilhafften vergleich geendiget, krafft deſſen ſie nachmals gedachtem Vatters Bruder, gleicher geſtalt in ſeinem Nachlas folgeten. Succeſſio Lichtembergica & Salmenſis.

Schilt. J. Feud. Alem. p. 317. de ſimult. Inveſt. c. 2. §. 4. p. 337.

Herzog. Elſaß. Chr. V. 13. p. 34. ſq.

Die halbe Grafſchafft Salm, kame nach dem Tod Graf Jacoben zu Salm, welcher der letzte ſeines Stammes ware, an Rheingraf Johann den V. ſo deſſen Schweſter Johanneten geheurathet, und muſte Johann der VII. ſo von der andern Linie deren Grafen von Salm, und mit derſelben Geſchwiſtrig Kind ware, das Nachſehen haben.

Calmet Liſte Genealogique des Comtes de Salm Tom. I. de l'Hiſtoire

ſtoire de Lorraine p. 213. und der Heyraths Contract von 1459. welchen Graf Jacob und Barbe von Glimetz ſeine Gemahlin beſiegelt.

§. LVI.

Alienatio Comitatus Bipontini.

In dem Jahr 1385. verkaufte Eberhard Graf zu Zweybrücken dieſes Schloß, ſamt Hornbach und Bergzabern an Pfaltzgraf Ruprechten, mit aller Zugehörde, und ſchenckete nachmals das übrige dem Hertzogen ſeinem Herrn Schwager dazu, ohne daß deſſen Herr Bruder, Graf zu Zweybrücken und Bitſch, welches Linie mit ihren Zweigen lange Jahre nach deſſelben Tode im Weſen geblieben, und Er dazu mit dem Verkäufer in Feindſchafft geſtanden, ſelben zu hindern gewuſt.

Hertzog Elſ. Chron. V. Th. p. 38.
Johannis Animadverſ. ad Tolner. p. 12. u. f.
Tolner Hiſt. Palat. p. 57. ſqq.

Die Grafen von Ortenburg Cärndtiſcher Linie, ſturben in dem XV. Jahr Hundert zu Anfangs aus, und ſetzte der letzte, Graf Friderich, ohngeachtet ſeine Vettern in Bayern, deren Nachkommen annoch im Stande ſind, lebten, ſeinen Anverwandten weiblicher Seithen, Graf Ludwig von Cilly zum Erben ein, durfften auch die Herrn Vettern nichts dagegen reden.

Cilliſche Chron. p. 679. bey *Hahn* Collect. Monum. Tom. II.
Schweder Theatr. Praet. II. Theil p. 648.

§. LVII.

Exemplum Habsburgicum & Iſenburgicum.

Die Grafen von Habſpurg Laufenburgiſcher Linie, giengen zu Anfang des XV. Jahr Hundert aus, und kame durch eine Erb-Tochter mit Nahmen Urſel, alles dasjenige, ſo ſelbe an Lehen- und Erb-Stücken beſeſſen, auf derſelben Gemahl Rudolf Grafen zu Sultz

Herrgott Geneal. Habsb. IV. B. 8. Cap.
Senckenberg Selector. Tom. II. p. 688. u. f.

wogegen auch die damahlige Hertzoge, nunmehrige Ertz-Hertzoge von Oeſterreich, ſo doch wie allen bekant, mit denenſelben von einem Stamm entſprungen, ſich nicht in dem geringſten gereget. In dem Jahr 1370. bekame Graf Wilhelm von Wied, mit Eliſabeth, Gerlachs Herrn zu Iſenburg Tochter, einen Antheil der Herrſchafft Nieder-Iſenburg, und erhielte den andern Theil der beſagten Herrſchafft, Salentin von Iſenburg von der andern Linie, ebenfalls durch Heurath.

Imhof. Notit. Procer. L. VI. c. 3. §. 2. & L. IX. c. 16. §. 2.

Gleichwol ſind die Herrn Grafen von Iſenburg aus dem Manns-Stamm der andern Linie, noch heut zu Tag vorhanden.

§. LVIII.

Exemplum Pappenheimenſe, & Dhun Oberſteinenſe.

Als auch Maximilian Graf zu Pappenheim und Land-Graf zu Stühlingen, in dem Jahr 1639. ohne männliche Nachkommen todes verblichen, und die Allgäuiſch-Pappenheimiſche Linie beſchloſſen, fielen alle deſſelben Lande, ſo nicht durch beſondere Gedinge andern zuſtunden, nehmlich die Landgrafſchafft Stühlingen, Hewen und Stadt Engen an deſſen Enckel von der Tochter die Grafen

von

von Fürſtenberg, welche ſie auch, auſſer einigem ſo anderweit verſchaffet, gegen die Herrn Stamms-Verwandten behaupteten.

Schweder Theatr. Praet. p. II. p. 649.
Imhof. VII. B. IX. Cap. §. 11.

Die Grafen von Manderſcheid, haben die Herrſchafft Dhun in der Eyfel, durch eine Tochter Emichs von Dhun, nach Abgang ihres Herrn Bruders, zu denen Manderſcheidiſchen Gütern gebracht, und ſind die Nachkommen von Emichs Herrn Vatters Bruder Cuno, welche Oberſtein beſeſſen, ausgeſchloſſen worden.

MS. des Manderſcheidiſchen Archivs. Document von 1337. und Leining. kurtzen doch grundlichen Berichts Adj. Lit. D.

§. LIX.

Ja es ſind dergleichen Exempel dergeſtalt viele in Teutſchland, daß nicht ein einiges Haus aufzutreiben, wo ſich ihrer nicht zugetragen. Es wäre dann Sache, daß obgeſagter maſſen, Verträge, Lehen-Pacta, oder ohnzertheilte Gemeinſchafft, dem Manns-Stamm ein mehreres Recht gegeben. Man gehet hier um beliebter kürtze willen, die Exempel der Grafſchafft Weilnau, derer Frey-Herrn von Hunoltſtein ſo noch blühen, und doch die Güther Niclas von Hunoltſtein, durch die Töchter aus dem Haus gebracht ſehen müſſen, derer Herrn von Bolanden, Grafen von Montfort in der Pfaltz, derer Herrn von Merenberg, Grafen von Reckheim und anderer, mit allem Fleiß vorbey, zumahl da ſelbe aus geſchriebenen Uhrkunden dargethan werden müßten, maſſen obige überflüßig genugſam, um das Thema illuſtrandum anzuweiſen. Wer ſolte aber bey ſogeſtalten Sachen nicht zum voraus glauben, daß

Ne unicum quidem Caſum, usque ad ea tempora dari, ubi in Germania contrarium ſervatum.

§. LX.

(3) Die beſondere Gewohnheiten des Hauſes Leiningen,

Von dieſen allgemeinen Gebräuchen, nicht leichtlich abgewichen ſeyn dörfften. Zumahlen da unter denen obſtehenden Fällen, dergleichen faſt von allen Landen zu befinden, ſo um und um die Grafſchafft Leiningen einſchlieſſen, und daran gräntzen. Mithin wann die Gewohnheiten des Hauſes nicht dergeſtalt, als jetzo beſchehen wird, ausgemacht werden könten, aus dem bekandten Canone

(3) A Juribus viciniae argumentum duci poſſe ad terras Leiningenſes.

Lege ſpeciali vel conſuetudine deficiente, recurri ad Leges & Conſuetudines viciniae,
c. ex parte 18. verſ. cum ergo & c. cum ſuper eo 22. X. de cens. exact. & Procur.

Klock Relat. Cam. 6. n. 79. 80.
Mantz Deciſ. Palat. 27. n. ult.

allſchon gewiß wäre, daß die näher geſipte Weibs-Nahmen, und nahmentlich Margretha von Leiningen, den weiters geſipten Manns-Stamm, oder die Herrn Grafen von Hartenburg, ausſchlieſſen müſſen.

§. LXI.

Allein! es iſt dieſes Fundament, ſo ſtarck es auch iſt, zu gebrauchen gantz ohnnöthig, da allerdings gewis, daß wann zu Erläuterung des Verſtands derer

In ipſis terris Leiningenſibus eum morem ſerva-

tum, quod variis Exemplis illuſtratur.

teutſchen Geſetze, man ſich um keine weitere Gebräuche bekümmern wolte, ſelbes ſattſam aus der Hiſtorie dieſes einigen Hauſes, beſchehen möchte. Dann oben (§. III.) nicht allein der Theilungs-Vergleich von 1237. ſattſam ergiebet, daß die Töchter ſo gar Vaters-Bruder ausgeſchloſſen, ſondern auch (§. IX.) die Verzichte dahin gehen, daß die nähere Perſonen Weibs-Stamms, dem Manns-Stamm vorgezogen worden; dieſe des Hauſes Gewohnheit annebſt, (§. X.) die Leiningen Hartenburgiſche Herrn Gebrüder in dem Jahr 1343. weniger nicht (§. XI.) Graf Emich von Leiningen-Hartenburg, in dem Jahr 1370. ſelbſten erkennet, ja gar noch 1407. (§. XII.) der folgende Graf Emich, in dem Burgfrieden wegen Lindelborn, ſolches als ein gemeines Recht der Grafſchaft Leiningen angegeben, forthin auch deſſen Herrn Söhne, in dem Jahr 1448., bey der damahls gemachten Theilung, es eben auf die Arth, in ihrem Stamm und Linie beliebet, welche insgeſamt ohnverwerfliche Zeugen ſind.

§. LXII.

Leiningenſes eo pacto comitatum Dachsburgicum acquiſiviſſe.

Es hatten auch die Herrn Grafen von Leiningen beyder Linien ſehr groſſe Uhrſach, dieſen Gebrauch in ihrem Haus bey zu behalten, da ja vermittelſt deſſelben, in dem Jahr 1223. ihnen die Grafſchafft Dachsburg zugewachſen. Allermaſſen nachdem Albrecht der letzte Graf von Dachsburg, nach Anzeige

Alberici in Chronico ad an. 1211.

todes verfahren, und niemand als ſeinen Herrn Bruder Gotfried den III. Hertzog von Brabant, ſamt einer einigen Tochter Gertrud verlaſſen, dieſe Graf Sigmunden von Leiningen geheyrathet, und Ihm mit Ausſchlieſſung des Herrn Vatters Bruders, die Grafſchafft Dachsburg zugebracht, welche auch derſelbe nachmals von Ihr, (obwohlen vermöge

Butkens in Tropheés de Brabant T. I. p. 144.

gethanen Anzeige, König Philipp, Henrichen von Brabant Gotfrieds des III. Sohn, auf ſeines Oncle Güther expectiviret hatte) in Erbgangs weiſe erhalten, und ſo fort ſeinem Herrn Bruder, Friderichen dem I. von Leiningen verlaſſen,

Laguille Hiſt. d' Alſace p. 38.
Chron. Senon. L. IV. c. 21.

mithin von demſelben, der Manns-Stamm von Brabant ausgeſchloſſen worden.

§. LXIII.

Quin ipſos Hartenburgicos, hoc jus in Caſu Rixingenſi ſecutos eſſe.

So gar als der Streit über die Heſſoiſche Erbſchafft 1467. allſchon vor gewaltet, und Leiningen-Hartenburg dabey nichts erhalten können, gabe ſelbes 1506. (oben §. XXVII.) dem Recht derer näher geſipten Weibes-Nahmen wiederum Platz, und ließe Graf Hamans von Leiningen Rixingen Töchter zu ihres Herrn Vatters Nachlaß, der Alt-Leiningiſchen Grafſchafft Rixingen und anderer Güther, alles zur deutlichen Bezeigung, daß es bey Ihrem Hauſe, niemahlen anderſt herkommens geweſen. Und in betracht ſolcherley trifftigen Umſtände, würde nun wohl ohnnöthig fallen, den folgenden Haupt-Grund derer diſſeitigen rechtlichen Auszüge, nehmlich

§. LXIV.

§. LXIV.

II. Exceptionem Praeſcriptionis,

wobey,

Daß wann auch ſchon die Herrn Grafen von Leiningen-Hartenburg eine Action gehabt, ſelbe dannoch völlig verjähret und verlohren ſeye

darzulegen iſt, in weiteren Betracht zu nehmen. Es wird aber auch hier ein übriges geſchehen, um nur einem allerhöchſten Richter recht handgreiflich zu machen, mit was unerhörtem Unfug, das Gräflich Leiningen Weſterburgiſche Haus, von denen Leiningen-Hartenburgiſchen Sachwaltern, ſo lange Zeit, und noch jezo herum getrieben werde. Man erfodert in denen Rechten zu einer richtigen Praeſcription, Exceptionem praeſcriptionis eſſe maxime evidentem.

bonam fidem, juſtum titulum, rem non vitioſam, traditionem ſive apprehenſionem poſſeſſionis, & continuationem poſſeſſionis per tempora Lege definita.

welche Rechts-erfodernüſſe, hier insgeſamt zu finden.

§. LXV.

Gleich anfangs iſt die bona fides und juſtus titulus, durch das ad Exceptionem 1. angeführte gnugſam erörtert, es gienge auch die Poſſeſſions-Ergreifung in dem Jahr 1467. (§. XIV. XV.) ruhig zu, und ware kein einiges vitium, violentia oder Clandeſtinitas dabey; und obwohl Leiningen-Hartenburg von Anfangs ſich in Schrifften dagegen vielfältig geſetzet, ſaſſe doch allſchon in dem Jahr 1468. (§. XVIII. XIX. u. f.) daſſelbe gantz ruhig, iſt auch bis 1618. alles im Frieden geblieben. So lange der Wiederſpruch währete, ließe man Chur-Pfaltz und Leiningen Weſterburgiſcher Seiths, die Belehnung derer Vaſallen, als welche inſonderheit Leiningen-Hartenburg an ſich ziehen wolte, beruhen, allein ſchon in dem Jahr 1468. gienge ſelbe gemeinſam ohne geringſte Wiederrede vor, wurde auch ſolcher geſtalt 1471. wiederholet, Adeſſe bonam fidem, juſtum titulum, ceſſareque omnem violentiam.

Herzog Elſaß. Chr. V. Buch. p. 105.

und muß Zweifelsohne Leiningen Hartenburg ſelbſten, die 1467. in zweifel geſtandene Lehenleuthe in folgendem Jahr zum Gehorſam angewieſen, oder man gar auf die praeſcriptionem Juris Germanici von Jahr und Tag, dabey acht genommen haben. Ja es fanden ſich in obigem Jahr, vermög

eines verhandenen Mſcti derer Reichstags Acten 1471.

auf dem gehaltenen Reichstag zu Regenſpurg, ſämtliche Grafen zu Leiningen Hartenburg, ſamt Graf Reinharten von Leiningen Weſterburg ein, und wurden unter einem Nahmen, als von eben demſelben Hauß, ohne einigen Streit, aufgeruffen.

§. LXVI.

Poſſeſſionem quiete fuiſſe continuatam.

In dem Jahr 1486. bey der Crönung König Maximilian des I., waren zu gleicher zeit in dem Gefolg Ertzbiſchoff Johanſen von Trier, laut

Der damals gedruckten Beſchreibung p. 12.

Emich Graf von Leiningen und Dachsburg und Reinhart Junggraf von Leiningen-Weſterburg, machte auch keiner dem andern Titul oder Wappen ſtreitig. Schon 1495. fanden ſich ſowol ſämtliche Grafen von Leiningen Hartenburg, als auch von Leiningen Weſterburg wieder zuſammen bey dem Reichstag zu Worms, und wurden beyde nach dem Furierzettul, mit dem Nahmen Leiningen aufgerufen.

Ab ipſis Comitibus Hartenburgicis, Imperatore & imperio agnitam.

Hertzog Elſaß. Chr. P. II. p. 155.

Fernershin 1505. waren ebenfalls, vermög der damals gedruckten Verzeichnus auf dem Reichstag zu Cölln, Herr Philipps Graf zu Leiningen und Herr zu Weſterburg, ſofort Reinhart Graf zu Leiningen, Herr zu Weſterburg und Schauenburg Land-Hoffmeiſter, bey welchem ſich Emich und Heſſ Grafen zu Leiningen Hartenburg, vermög

damahls gedruckten alten Verzeichnus;

ebenfalls befunden, und unter ihnen wegen Tituls, Wappen oder ſonſt kein Streit geweſen. Welches dann, um hier nur des ältern zu gedencken, nach der Hand (§. XXVIII. XXIX. & XXX.) bis in das Jahr 1619. Reichsbekandter maſſen, alſo fortgewähret, und diſſeitige Poſſeſſio, von Landen Titul und Nahmen, quietiſſima geblieben, auch das habende Recht, von dem Käyſer und gantzen Reich, ja denen Herrn Grafen von Leiningen Hartenburg ſelbſten, zu mehrmahlen anerkennet worden.

§. LXVII.

Praeſcriptionis Effectus.

Nun ergiebet ſich aus denen Rechten guter maſſen,

Quod praeſcriptio immemorialis vim habeat Conſtituti, pariatque Exceptionem ad repellendos eos à quibus turbamur, vt ſic litis ingreſſus impediatur, dummodo liquida ſit praeſcriptio ex ſolo lapſu temporis, vel ejusdem naturae, vt ad liquidum deduci poſſit.

Balb. de praeſcript. P. I. pr. qu. 9.
Harprecht Cons. 15. n. 112. p. 193.
Ockel de praeſcript. immemor. e. XI. §. 3.

cum omne quod ſub mundi machina gubernatur renovetur in centum annis, quod eſt longiſſimum tempus vitae hominum

Pingiz. Conſil. I. p. 78.

praeprimis ſi titulus & bona fides concurrat, quia titulus lapſui temporis conjunctus, plenam immunitatem praeſtat.

Modeſt. Piſtor. Vol. I. Cons. 4. n. 36.

adeo vt talis praeſcriptio etiam illud confirmet, quod alias nullum & invalidum eſt.

Conſ. Halens. Vol. II. 47. n. 14.

man

wannenhero dann in unſerem Fall, die Herrn Grafen von Leiningen Weſterburg, auch an der Praeſcription gnug vor ſich fänden, um ſich gegen Hartenburg zu ſchützen. Um ſo mehr, als

§. LXVIII.

Nach dem Jahr 1618. wo der Proceſſ angegangen, die Herrn Grafen von Hartenburg, denſelben nur bis 1628. fortgeführet, und nachher wiederum erliegen laſſen, (§. XXXI. u. f.) wannenhero die Praeſcription nochmals vorhanden, wie unten des mehreren vorkommen ſoll. Auſſer dieſer aber, findet ſich annoch *Praeſcriptionem poſt L. C. denuo ſubortam eſſe.*

§. LXIX.

III. Exceptio Renunciationis,

Welche denen gegentheiligen Herrn Grafen von Leiningen-Hartenburg, in dem Weege ſtehet. Dann es iſt (§. LXIV.) ausgeführet, daß die Herrn Grafen von Hartenburg, in Anſehung der Heſſiſchen Erbſchafft, ſich nach 1467. nicht weiters gemeldet, und die Sache bis 1618. erſitzen laſſen, welcherley neglectus per tempus immemoriale continuatus, vim ac poteſtatem Renunciationis, ja pacti und alienationis hat, *Neglectum inducere renunciationem tacitam.*

L. 1. §. 11. ff. de ſucceſſ. Edicto
L. 28. pr. ff. de Verb. Signif.
L. 45. §. ult. ff. de adminiſtr. tut.
Schrader de feud. P. X. Sect. 1. n. 133.

daß ſo gar der Richter, ex officio, auf dergleichen Renunciationem tacitam attendiret, und ſie mehr ſchadet als expreſſa.

Mev. Part. VII. Deciſ. 182. Part. VIII. Decis. 419.
Carpz. Part. I. Conſt. 25. def. 1. 2. & 3.

Welches hier ohnſtrittig ſtatt finden mus.

§. LXX.

Es iſt aber ohne Noth, ſich bey der Renunciatione tacita lange aufzuhalten, da ja expreſſa nur all zu deutlich vorhanden. Inmaſſen (§. XXVI.) dargethan, daß Leiningen-Hartenburg, in dem Jahr 1506. vorerſt gegen Pfaltz auf die gantze Grafſchafft Leiningen, in ſo fern ſelbe Landgraf Heſſ beſeſſen, Verzicht gethan, und dergeſtalt, nur vor einen Theil derſelben die Belehnung empfangen, ſodann auch ſich gegen erſt hoch beſagtes Chur-Haus, auch aller andern Anſprüche, wegen Landgraf Heſſen Erbſchafft begeben. Und obwohl hierbey, daß der Churfürſt Pfaltzgraf Worms und Weſterburg, wieder Recht nicht ſchützen ſolle nahmentlich ausbehalten, ſo muß doch ſolches, wenigſtens ſo viel Leiningen Weſterburg belanget, allerdings nur auf zukünftige Controverſien gehen, weilen von der Heſſiſchen Erbſchafft, mit demſelben kein Streit mehr ware. (Siehe §. CXVIII. und f.) *Adeſſe etiam Renunciationem expreſſam de An. 1506.*

§. LXXI.

Auſſer dem aber iſt gewis, daß da alles ſo Leiningen-Weſterburg gegenwärtig in dem Beſitz hat, von Churfürſtlicher Pfaltz herrühret, es mit einander *Omnia quae domus Leiningo-We-*

ſterburgica poſſideat, à Palatinis profecta eſſe. ſtreiten würde, der Heſſiſchen Erbſchafft in Anſehung Pfaltz renunciiren, und dannoch ſich eine Action ſolcherhalben gegen denjenigen vorbehalten, ſo von höchſterſagtem Churfürſten vertetten werden mus. Um nun dieſes darzuthun, dienet zu wiſſen, wasgeſtalten Churfürſtliche Pfaltz mittels zweyer Verträge, von dem Jahr 1467. Dienſtag nach Fronleichnams Tag bey

Lünigen Teutſch. R. Arch. Contin. II. unter denen Grafen und Herrn p. 536.

und ſo dann dem Jahr 1481. Donnerſtags nach S. Petri ad vincula, welcher bey eben demſelben

Lünig l. c. p. 539. ſqq.

bemercket, iſt die gantze Verlaſſenſchafft Landgraf Heſſen zu Leiningen' ſchon oben angezeigter maſſen erhalten, und dasjenige ſo Leiningen Weſterburg beſitzet, unter verſchiedentlichen Tituln, zurück gegeben.

§. LXXII.

Quae à Palatino acceperit 1481. In dem Vertrag von 1481. tratte daſſelbe ab, Alten-Leiningen das Schloß mit aller ſeiner Zugehörunge, und was von einem Ertz-Biſchof von Trier zu Lehen rühret, mit denen Dörffern und Höfen, Wattenheim, Dieffenthal, Nack, Seckenhaußen, Hochſpeir, Hertingshauſen, und die Kaſtfautey des Cloſters daſelbſt, die Kaſtfautey des Cloſters Hene, mit allen eigen Leuthen, ſo Pfaltz inſonderheit zugeſtanden, das hinter-Gericht, nehmlich Quirnheim, Obricheim, die Mühle daſelbſt, Merdesheim, Lutersheim, und Bußweiler und die eigen Leute zu Rodenbach, Montzheim, der Pfaltz eigene Leute zu Wachenheim, den Hof zu Mayntz, das Burglehen zu Ulme, mit allen Zugehörden, und wurden dabey die eigene Leuthe an Weſterburg gewieſen, die Ubergabe mit Mund und Halm, und zwar alles ſub titulo oneroſo permutationis gethan, daß es alſo an der Eviction keinen Zweifel ſetzet. Ja es muſte ſogar Leiningen Weſterburg, weilen Pfaltz die gantze Heſſiſche Verlaſſenſchafft bekommen, den Titul Leiningen zu führen bey Pfaltz ſich vorbehalten, daß alſo daraus das übrige leichtlich erhellen dörfte.

§. LXXIII.

Venditio Palatina de Anno 1505. So dann fügte es ſich in dem Jahr 1505. Mittwochs nach S. Matthäus des Heiligen Zwölffboten Tag, daß Churfürſt Philipp zu Pfaltz, Reinhard dem III. Grafen zu Leiningen-Weſterburg, aus der Heſſiſchen Erbſchafft, vermöge Kauf-Briefs bey

Lünigen l. c. p. 542.

In Weſterburgiſcher Deductione Juris & facti p. 77. beyl. Lit. Aa.

die Flecken und Dörffer, Grünſtatt, Aſſelnheim, Sauſenheim, Kirchheim, Obrigkeim, Albsheim und Biſſersheim, gegen eine Summe Gelds überlieſſe, und ſeiner Herrn Stamms-Agnaten Conſens mit beybrachte. Allwo ebenwohl die Eviction auſſer allem Streit iſt.

§. LXXIV.

Feudificatio Palatina partis Leiningae novae. Endlich kame in eben dem Jahre, Stadt und Schloß Neuen Leiningen, als ein Pfältziſches Affterlehen an Leiningen-Weſterburg, welche Ubergabe Kayſer Maximilian der erſte,

an

an beygebrachten Orthen

beſtättiget, allwo wiederum auf ſeinem guten Grund beruhet, daß Pfaltz als Lehen-Herr, die Gewähr zu leiſten ſchuldig wie

2. *F.* 7. 2. *F.* 8. *pr.*
Struv. S. J. F. c. VI. §. 8. n. 2. ſqq.
Rittershus. Partit. Feudal. L. I. c. 7. qu. 15. ſqq.
Borcholten de Feud. c. 9.
Roſenthal. ſynopſ. J. F. c. VIII. Concl. 29.

und andere, des breiteren darthun.

§. LXXV.

Mus aber Pfaltz in allen dieſen Fällen die Gewähr leiſten, dahingegen Leiningen Hartenburg, krafft des Reverſes von 1506. ſub. N. 12. alle gegen Pfaltz machende Forderung, ſo demſelben zu Schaden oder Nachtheil gereichet abthun, ſo mus daſſelbe auch Leiningen Weſterburg, ſo wegen der Eviction an Pfaltz zuruck gehet, zu frieden laſſen. Zumahlen da an ſich ausgemachten Rechtens, Cum ergo contra Palatinum non ſuperſit actio, nec contra L. W. dominum dabitur. N. 12.

id quod directo prohibitum eſt, nec per indirectum concedi,

c. cum quid vna 84. de Reg. jur. in VI.
L. 27. ff. ad. L. Falcid.
arg. L. 29. & 30. ff. de LL.
Gail. II. Obs. 145. n. 6.
Mev. Conſil. 3. n. 108.

Uber dieſes aber in diſſeitigem Adjuncto
Num. 12. circa fin.

deutlich zu leſen iſt, daß alles dasjenige, ſo der Pfaltz weiter nutzen würde, als nahmentlich mit ausgedruckt, gehalten werden ſolle. Kommet nun Pfaltz, wann die Renunciation auf Weſterburg mit extendiret wird, der Citation ad aſſiſtendum liti loß, ſo hat höchſtbeſagtes Churhaus hiervon einen ſcheinbahren Nutzen, woraus von ſelbſten folget, daß auch beſagte Renunciation, als nahmentlich mit ausgedruckt zu halten ſey. Aus welcher Urache dann auch Chur-Pfaltz 1506. nach Maaßgabe

Num. Adj. 28.

davor gehalten, daß auf die Anſprache gegen Wormbs wegen Neuen Leiningen, in beſagtem Revers verziehen ſeye, obwohlen nicht ein Wort davon eingerücket worden. Wobey es auch Hartenburg bewenden laſſen, und von dem Anſpruch abgeſtanden.

Man hat demnach diſſeits die Churfürſtliche Pfaltz, ſo wohl gleich zu Anfang des jetzigen Proceſſes in dem vorigen Jahrhundert, als auch vor wenigen Jahren ad aſſiſtendum liti citiren laſſen, um dadurch den Gegentheil ſo mehr ſeiner Schuldigkeit zu erinnern, und zu Müßiggehung dieſes Proceſſes anzumahnen, welches aber bey demſelben ſo wenig, als die Pfältziſche häufige Abmahnungs-Schreiben, etwas verfangen wollen.

§. LXXVI.

Da nun dieſe ſämtliche bis anher vorgebrachte Auszüge dergeſtalt begründet, Tranſitio ad argumenta adverſariorum.

det, daß dagegen mit Rechtsbeſtand nichts aufzubringen, ſolte wohl den Leſer Wunder nehmen, was die Herrn Gegentheile bewogen, gegenwärtigen koſtſpieltigen Proceſſ anzuſpinnen, wannenhero dererſelben Scheingründe ebenfalls zu beleuchten nöthig ſeyn dörfte Folget demnach

§. LXXVII.

Die Zweyte Abtheilung.

Von demjenigen womit die Herrn Gegentheile ihr Klagwerck begründen wollen, und wie man demſelben zu begegnen vermöge.

Allhier kommet

I. Excluſio feminarum per maſculos.

nemlich

De Excluſione feminarum per maſculos; inprimis.

Es ſeye in denen Teutſchen Geſetzen ſowohl als dem Reichs-Herkommen und beſondern Gebräuchen des Leiningiſchen Hauſes zu befinden, daß Weibsſtamm in Landen und Leuthen, ſo wohl Lehen als eigen, nicht erben könne.

An Leges ſalicae & Ripuariorum, feminas plane á ſucceſſione removere dici queant?

in Betrachtung. Wobey dann die Herrn Grafen zu Leiningen Hartenburg und derſelben Sachwaltere, ſich beſondere Mühe gegeben, die oben (§. XXXVI. XXXVII.) angeführte und erklährte Saliſche und Ripuariſche Geſetze dahin auszulegen, als ob dadurch der Weibsſtamm, von allem Erbgangs-Recht in Landen und Leuthen, gar und gantz ausgeſchloſſen ſeye. Es meynen auch dieſelbe dieſe Mühe um ſo weniger vergebens angeleget zu haben, da nach

Gundlingianor. Part. III. Sect. 2. §. 18. p. 261. ſq. und
Chronici Gotwicenſis Lib. IV. tit. Salaghewe Salecheim.

und anderer von Frehern und Conringen zuerſt ausgebreiteten Lehren, die Saliſchen Francken, an eben denenjenigen Orthen gewohnet haben ſollen, allwo gegenwärtig die Grafſchafft Leiningen gelegen iſt, und daher die Verordnung des Saliſchen Geſetzes, ſich um ſo mehr anhero ſchicken müſſe.

§. LXXVIII.

Remiſſive dicitur, id credere non licere.

Diſſeits hat man ſich darüber nicht aufzuhalten, was etwa die Salier vor Wohnungs-Plätze gehabt, obwohlen Wendelins Meynung in

Natali ſolo Legum ſalicarum c. XV.

nicht ungegründet zu ſeyn ſcheinet, welcher denen Saliern ihre Wohnung in Brabant anweiſet, und dorten die Gebuhrtsſtätte derer Saliſchen Geſetze beſtimmet. Vielmehr iſt allſchon oben gezeiget, daß, die Salier mögen auch gewohnet haben

ben wo ſie immer wollen, ihre Geſetze, dem Hauſe Leiningen Weſterburg völlig das Wort reden, und den näher geſipten Weibsſtamm, denen Mannsnahmen vorziehen.

§. LXXIX.

Und wie könte es auch wohl anderſt ſeyn? findet ſich ja doch an allen denenjenigen Orthen, wo man das natale ſolum derer Legum Salicarum und Ripuariarum ſuchen könte, nicht ein einiges Exempul, ſo dem ſeltſamen Verſtand dererjenigen, welche den Weibsſtamm gar ausſchlieſſen wollen, nur einiger maſſen zu hülffe käme, dergleichen ſich doch ohngezweifelt ergeben ſolten, wann denen Saliern jemahls zu Sinn geſtiegen, die Weiber gantz auszuſchlieſſen, und dem von der ſeite verwandten Mannsſtamm, wieder aller übrigen teutſchen Geſetze befinden, alles zuzuwenden. Plures hujus rei rationes afferuntur.

§. LXXX.

Wenn aber je noch was, zu einiger erläuterung derer Saliſchen Ripuariſchen und andern Geſetze nöthig fiele, ſo wäre aus dem zuſammenhang derer Teutſchen Geſetze, wie auch oben (§. XLIII.) bereits in etwas geſchehen, leichtlich darzuthun, daß ſelbe immerhin nur von dem erſten Grad verordnet, und darinn den gleich ſtehenden Mannsſtamm dem Weiblichen Geſchlecht vorgezogen, ſolches aber durchaus nicht weiter gegangen. Es findet ſich auch auſſerdem, davon eine klare hierher einſchlagende ſtelle in dem Repugnare etiam Germanici Juris Analogiam.

Schwäbiſchen Landrecht c. 94 bey Herrn Schannaten.

welches folgender Geſtalt lautet:

Wer ein Gut will erben, der ſoll ſwertz halp darzu gebohren ſein, das iſt des Vatters Mag. Wo ein Vatter mag und ain Mutter mag mit ainander chrigent, um ain Erb, da ſcholl des Vaters mag erben, und der Mutter mag nit. Iſt aber das Gut von Muter mag darchomen ſo erbent es auch die Muter magen wenn aber dy ſippen ainer ſippen nach ner iſt denn dem andern, es ſey von Vater oder Mutter die ſchalle auch mit recht erben.

Und genugſam bezeiget, daß die Praerogativa Sexus, nur in gleichem, nicht aber ungleichem Grad gegolten. Wie man dann daher auch bey Veräuſſerungen, wann keine Mannsnahmen in gleichem Grad vorhanden, die Weiber vor nächſte Erben angeſehen, und den Mannsſtamm, weilen er nichts zu erben hatte, um ſein Vollwort nicht einmahl gefraget. (§. XLIII.)

§. LXXXI.

Ob jemand nun gleich hiergegen, daß dannoch die Frantzoſen, als Philipp de Valois zum Königreich gekommen, das Saliſche Geſetz, dergeſtalt als Gegentheil will erklähret, einwenden wolte, annebſt eine gantze Menge Rechts-Gelehrten anführete, ſo der Weiblichen Succeſſion in Landen und Leuthen entgegen wären: So iſt es zwar an deme, daß die Frantzoſen dergleichen unternommen, es mögen aber beſondere, heutiges Tages nicht ſattſam bekandte Umſtände, dabey obhanden geweſen ſeyn, und endlich käme es darauf nicht an, was die Frantzoſen wieder Recht verfüget, und durch das Kriegs-Glück behauptet, ſondern auf den wahren eigentlichen Verſtand des Geſetzes, welcher diſſeits ſo deutlich, in Begleitung vieler Exempel, dargeſtellet iſt. Non officere hic eam explicationem, quam Galli olim Legi affinxerint.

§. LXXXII.

Nec huc pertinere Doctorum placita, contraria credita.

Anderweit die von denen Doctoribus angegebene Rechtslehren belangend, kommet es wiederum darauf nicht, ſondern die teutſche Geſetze und Gewohnheiten an. Zudem reden ſelbe mehrerntheils von denen neuern Zeiten, und wollen darinn Leges und Conſuetudines feminarum excluſivas finden, keineswegs aber von denen Alten, und dem XV. Jahr-Hundert, von welchem und denen darinn üblichen Geſetzen hier die Frage iſt, weil Landgraf Heſſens Erbanfall, damahls erſchienen. Nunmehro hierbey zu geſchweigen, daß wann es in dieſem Fall auf die Rechtsgelehrten und derſelben Meynungen ankommen ſolte, ſich eben ſo viele finden würden, welche gar das Römiſche Recht dem teutſchen, bey Beurtheilung dergleichen Controverſien vorzögen, welchenfalls es auf das teutſche Recht gar nicht ankäme. Und da man dieſes letztere diſſeits ehemahl behauptet, läſſet man ſich das Römiſche Recht noch jetzo gerne gefallen, wann ſelbiges zu folgen, Einem hohen Herrn Richter, in deciſione hujus cauſae belieben wolte.

§. LXXXIII.

Obſervantiam Imperii parti adverſae plane non patrocinari, nec feminas excludere.

Mit dem Reichs herkommen, ſiehet es eben ſo ſchlecht aus, wie mit denen Geſetzen. Maſſen die Herrn Gegentheile nicht ein einiges Exempel von Anfang des Fränckiſchen Reichs, bis 1467. beygebracht, allwo bey einem Erbanfall, der weiter geſipte Manns-Stamm, den Weibs-Stamm ausgeſchloſſen. Ja die Herrn Grafen von Leiningen Hartenburg ſelbſten, behaupten ein gantz anderes Reichs-herkommen gegen Naſſau, in Anſehung ihrer Forderung auf Saarwerden, und dennoch ſcheuet pars adverſa ſich nicht, bey dieſem Proceſſ, ein beſonderes Reichs-herkommen, ſo die Weiber gantz ausſchlieſſen ſolle, zu erdichten. Wohl weis man ſich dieſes diſſeits zu beſcheiden, daß wann etwa Männliche Lehen, Gemeinſchafftlich unzertheilt beſeſſene Güther, oder Stamms-Pacta vorhanden, alsdann jeweilen die Weiber, dem Manns-Stamm von der Seiten Linie gewichen, welches aber auſſerdem gar nicht beſchehen. Dann nur eine Gemeinſchafft in Lehen und Eigen, auſſer beſondern Verträgen ein Erbrecht gewürcket, wie dieſes allſchon von andern ausgeführet worden,

Senckenberg Diſſ. de condominio c. 2. §. 23. p. 21.

N. 13. allenfalls aber aus dem ſub N. 13. hierbey befindlichen Document, des mehrern zu erſehen iſt.

§. LXXXIV.

Semper ſucceſſiſſe feminas prae maſculis remotioribus, extra Caſum communionis & pactorum.

Solchergeſtalt ware an keine Succeſſion vor den Manns-Stamm, bey vorhandenem näher geſipten Weibs-Stamm zu dencken, wann nicht die Gemeinſchafft beybehalten, wie dieſes das zuvor angebrachte Document des mehrern klar machet, ſo die Succeſſion allen denenjenigen, die keine Gemeinſchafft vor ſich haben, auf einmahl abſaget. Und hierauf wird es bey der Erbfolge in der Graffſchafft Leiningen eben wohl ankommen, wie jetzo des mehreren zu beleuchten ſeyn dörffte.

§. LXXXV.

Non adeſſe in domo Leiningenſi

Dann obwohlen die Herrn Grafen von Leiningen Hartenburg vermeynen wollen, es ſeye eine beſondere Gewohnheit bey ihrem Hauſe, daß jederzeit

in denen alt-väterlichen Stamm-Gütern der Manns-Stamm, wann er auch lange nicht ſo nahe als der Weibs-Stamm, vor dieſem letzteren erbe, ſo iſt doch auch dieſe, nicht mit einem Buchſtaben dargethan. Wohl weis man ſich zu beſinnen, daß ſelbe auf das Exempel derer Töchter Graf Hamans von Leiningen Rixingen ſich berufen, welches aber eines Theils, als erſt nach dem Sterbfall Landgraf Heſſen vorgefallen, nichts zu der Sache thut, oder zu Deciſion des jetzigen Falls etwas beytragen kan, andern theils ſo beſchaffen iſt, daß es obgeſagter maſſen, (§. XXVII.) mehr vor Weſterburg als Hartenburg, anzuführen wäre.

obſervantiam ſeminarum proximiorum excluſivam.

§. LXXXVI.

Auſſer dem aber iſt oben, von dem Gebrauch des Hauſes, (§. XLI.) das Gegentheil zum klareſten beygebracht, daß davon faſt keine Worte mehr zu machen übrig. Weilen jedoch die Herrn Grafen von Hartenburg, ſich auf eine Gemeinſchafft, dieſes alles ohn angeſehen gründen, und die Leiningiſche geſamte Güther vor fideicommiſso anſehen wollen, ſo führen ſie zu ſolches Behuf an, daß (a) ſowohl die Friderichiſche als Jofriediſche Linie, den Titul derer Landgrafen geführet, (b) die Titulatur auch in dem übrigen einerley geweſen, da ſich beyderley Linien in ſonſtigen Fällen, Grafen zu Leiningen und Dachsburg geſchrieben, (c) die Wappen mit einander überein gekommen, (d) die Belehnungen derer Vaſallen von Landgraf Heſſen, vor Jhn und Seine Erben Grafen zu Leiningen, mithin vor keinen Weibs-Stamm geſchehen, (e) die Güther nicht anderſt als in die Familie verſetzet werden dörfen, endlich (f) die gantze Grafſchafft Leiningen in complexu, ein gemeinſchafftliches Churpfältziſches Lehen geweſen, ſo nothwendig beyſammen bleiben, und das Antheil einer Linie, auf die andere fallen müſſen.

Argumentorum ab adverſariis in contrarium & pro fideicommiſsa allatorum recenſus.

§. LXXXVII.

Nun will zwar (a) dieſer Theil eben nicht in Zweifel ziehen, daß Graf Emich, als Er Sich vor Landgraf Heſſen Erben angegeben, den Titul eines Landgrafen 1467. gebrauchet. Gleichwie aber ſolches, ſo lange die Friderichiſche Linie gelebet nicht geſchehen, zeiget es eine ziemliche Ungleichheit und Abſonderung derer beyden Linien an. Und iſt anbey ſehr bedencklich, daß Graf Emich, nach 1467. ſothanen Titul abgeleget, wovon zweifels ohne die Urſache dieſe, weilen Er ſeine Praetenſion (§. XIX.) ſogleich fahren, und Leiningen-Weſterburg, in dem ruhigen Beſitz gelaſſen, mithin ſelbige in dem Jahr 1468., vielleicht nach der damahls aus dem teutſchen Recht gewöhnlichen Weiſe, der Verjährung innerhalb Jahr und Tag, allſchon vor erloſchen und praeſcribirt gehalten.

a) Nil ad rem facere, quod Emichius de Hartenburg, Anno 1467. geſſerit titulum Landgravii.

§. LXXXVIII.

Daß auch (b.) im übrigen die Titulatur einerley geweſen, und Friderich Heſſens Bruder, von dieſem letzteren ſelbſten, den Titul eines Grafen zu Leiningen und Grafen zu Dachsburg bekommen, läſſet man auf ſeinem Werth beruhen. Friderich und Heſſe, welche laut des oben (§. VII.) geſagten, und Adjunctorum ſub. N. 14. und 15. Antheil zu Dachsburg hatten, kunten ſich nicht wohl anderſt als Grafen zu Dachsburg ſchreiben, zeigen aber die Herrn Gegentheile, daß ſie ſich, wie bey denen in Gemeinſchafft ſitzenden Häuſern

(b.) nihil pro communione facere, quod Heſſo Titulo Comitis de Dachsburg uſus fuerit. N. 14. & 15.

geſchiehet,

geſchiehet, von etwas geſchrieben, ſo ſie nicht beſeſſen, ſondern in der Jofriediſchen Linie Händen geweſen, wäre alsdann einiger weiteren Worte nöthig. Wann in allen Stücken eine Gemeinſchafft im Hauſe Leiningen gewaltet, hätten ſich die Grafen von Hartenburg Jofriediſcher Linie, ſo Rixingen nicht beſeſſen, auch von Rixingen ſchreiben, und ihren Herrn Vettern Friderichiſcher Linie, eben wohl ſothanen Titul gönnen müſſen, welches man nirgendswo findet. Daß ſie ſich aber von denen getheilter beſeſſenen Landes-Stücken, beyde mit einerley Nahmen geſchrieben, ſolches thut zu der Gemeinſchafft nichts, und iſt ein gleiches bey denen Grafen von Spanheim, wie auch denen Wild-Rhein- und Rau-Grafen, weniger nicht denen Grafen zu Salm anzutreffen, gleichwol oben des mehrern gezeiget, daß in dererſelben Landes-Stücken, bey Ausgang einer Linie, die andere nichts geerbet, ſondern ſolches dem zu der abgelebten gehörigen Weibs-Stamm, ehemal wiederfahren.

§. LXXXIX.

Non officere, quod Heſſoni in quibusdam ſucceſſerint Hartenburgici, nec id ad reliqua pertinere.

Die Herrn Grafen von Hartenburg möchten wohl hierbey einwerfen, daß ſie nichts deſto weniger Dachsburg, und anderes mehr, wovon die abgegangene Linie den Titul nebſt ihnen geführet, ohne einigen Wiederſpruch geerbet hätten,

Endliche *Deduction* und Schlußſchrifft p. 9.

Wannenhero faſt nicht abzuſehen ſeye, wie man in dem übrigen Schwürigkeiten finden wolle. Es zeigen aber die Beylagen ſub N. 4. 14. 15. daß zu Dachsburg eine unzertheilte Gemeinſchafft geweſen, und keiner ohne den andern etwas thun können, in welcherley Fällen, die Beerbung ohnehin ihre Richtigkeit hat. Ein Theil aber derjenigen Güther, wovon die Hartenburgiſche Schrifft redet, und ſelbe als ererbte Güther anſiehet, ſind dergleichen nicht, ſondern theils von Landgraf Heſſen nicht einmahl beſeſſen, theils da ſie zu Pfand geſtanden bisanhero nicht abgelöſet, theils auch dem Hauſe Leiningen-Weſterburg, lange nachher, wiederrechtlich entriſſen worden. Weshalben man alle Notthurfft vorbehält. Ubrigens aber, da Leiningen Hartenburg in dem Dachsburgiſchen, als einem in unzertheilter Gemeinſchafft beſeſſenen Stücke geerbet, die richtige Folge ziehet, daß wo in denen übrigen dergleichen nicht beyzubringen, auch keine ſucceſſion zu hoffen geweſen ſeye.

§. XC.

Man könte (c) diſſeits wohl gelten laſſen, daß die Wappen einerley geweſen, da beyde Theile eben dieſelbe Landesſtücke, jedoch mehrerntheils getheilt beſeſſen. Hinderte ja die Weibliche Beerbung nicht, daß es bey denen Grafen von Spanheim, auf eben die Arth geweſen. Jedoch es erkennen die Herrn Grafen von Leiningen Hartenburg,

(c.) Inſignium identitatem hic non conſiderari, imo plane diverſa fuiſſe inſignia.

p. 6. des ihrer deduction n. 4. eingedruckten Reſponſi Reyſeriani,

daß die Wappen von beyden Linien ſich unterſchieden, und fället alſo dieſer Grund von ſelbſten zu boden.

§. XC

§. XCI.

Daß auch (d) die Belehnungen derer Vaſallen, von Landgraf Heſſen vor ſich und ſeine Erben Grafen zu Leiningen geſchehen, haben die Herrn Grafen von Hartenburg, vor ſich keineswegs anzuziehen. Dann es vermeynete derſelbe, daß Ihm noch LeibesErben, (welche unter dem Worte Erben, nach Maaßgabe derer Lehen- und gemeinen Rechte, (d) Inveſtituras Vaſallorum, Hartenburgicis non patrocinari, potius hic vbilibet ſe prodere ſeiunctionem.

Vid. 2. F. 17. 26. in fin.

Fabii Arcad. Decis. Aur. p. 48. n. 4.

ohnehin eigentlich verſtanden werden,) von ſeiner Gemahlin zu hoffen ſeyen, wannenhero Er auch nach der Beſtätigung des Landgräflichen Tituls, vor ſich und ſeine Erben Landgrafen zu Leiningen belehnet, worunter wenigſtens die Jofriediſche Linie, ſo den Landgräflichen Titul bey Heſſens Leben niemahlen, nach deſſen Tode aber nur vor einen Sommer geführet, ohnmöglich begriffen ſeyn mag. Zu geſchweigen, daß der Stylus curiae nicht mit ſich bringe, auf dieſe Art in denen Lehenbriefen die Stammes Agnaten, wann ſie an der Lehensherrlichkeit Theil haben ſollen, zu benennen, ſondern ſelbe nahmentlich ausgedruckt ſeyn müſſen, ſo aber hier ermangelt.

§. XCII.

Vielmehr findet ſich gantz im Gegentheil, und zur klaren anzeige der völligen Abtheilung, daß jede Linie ihre Vaſallen beſonders, und ohne Zuziehung der andern beliehen, wie dann ſonderlich die Herrn Gegentheile Vtramque lineam Vaſallos ſuos ſeparatim inveſtiviſſe.

Leiningiſcher *Refutation* des Weſterburgiſchen Gegenberichts p. 35.

ſich die dancknehmig erkennende Mühe genommen, 38. Vaſallen zu benennen, ſo Landgraf Heſſ dergeſtalt beliehen. Ja es ſind dieſelbe in ihre Bemühung fortgefahren, und haben

p. 81. ſq. derer Beylagen

drey dergleichen Lehenbriefe, und am Ende ihres

Deductions-Voluminis

noch einen ſub. Lit. A. drucken laſſen, alwo Landgraf Heſſ gantz allein erſcheinet, und derer Herrn Stamms-Vettern, mit keinem Worte gedacht iſt. Wann aber bey denen zu Alten- und Neuen Leiningen auch ſonſtigen Gütern gehörigen Vaſallen, welche ſelbſten in dem

Adj. ſub. Num. 4.

als ein Theil davon angeſehen werden, keine Gemeinſchafft hergebracht, möchte es auch wohl mit denen Gütherſtücken ſelbſten, allen vernünfftigen Schluß-Regeln nach, keine andere Bewandnus haben.

§. XCIII.

Daß (e) die beyderſeitigen Linien zuſtändige Leiningiſche Güther, nicht anderſt dann in die Familie verſetzet oder veräuſſert werden dörfen, und mithin ein fidei commiſſ darauf gehafftet, iſt gantz und gar irrig. Man leugnet nicht, daß zuweilen die Friderichiſche Linie der Jofriediſchen eines und das andere (e) falſum eſſe, quod bona Leiningenſia, non potuerint extra familiam alienari aut pignori ſupponi.

dere verſetzet, ja dieſe letztere wegen einiger Stücke Gedinge gemacht, ſelbe an niemand als ſie, vor dieſes mahl kommen zu laſſen; dergleichen Gedinge aber waren nicht von Nothwendigkeit, ſondern zeigen gantz im Gegentheil um ſo mehr an, daß auſſer denenſelben, die Jofriediſche Linie, die Pfandſchafft mit Ausſchlieſſung aller andern zu praetendiren kein recht gehabt; zumahlen da auch aus unten folgender Beylage

Num. 23. Adjunctor.

und hier ſogleich nachkommenden Adjuncto

Num. 17.

auſſer Streit iſt, daß dergleichen Verpfändung, öffters auch nicht an die Familie geſchehen. Und wie iſt es möglich, ſich ſo wohl in Anſehung derer Pfandſchafften als verkäufe, nur dergleichen Vorſtellungen zu machen? Kunte ja doch ein jeder (laut §. VIII. X.), mit dem ſeinigen, nach allem ſeinem Willen thun und laſſen, wannenhero man bey einer ſowohl als der anderen Linie Spuren findet, daß ſie ſich dieſes ihres Rechts, auch in Anſehung derer verkäufe, in voller Maſſe bedienet. Dann ſo viel die Friderichiſche Linie betrifft, zeiget der ſchon angezogene gleich beygebrachte

Num. XVII. in der dritten Anſprache,

daß ſelbe Madenburg, Nanſtul, ihr Antheil an Grevenſtein, Agersheim und
N. 16. Dalsheim an frembde veräuſſert, und anderweit iſt wieder aus Num. 16. ſo Donnerſtag nach unſer Frauen Auffartstage 1337. gegeben, bekandt, wie Graf Friederich Alten Leiningen und mehrers zu lehen aufgetragen, ſo ohnſtreitig eine Arth der Veräuſſerung iſt, anderes hier zu geſchweigen. Welche ſämtliche Güther gleichwol aus der alten Theilung herrühreten. Was aber die Jofriediſche belanget, hat nicht allein Graf Schafried, bey

Hertzog Elſaß. Chr. V. Buch p. 33. v. f.

gantze Landesſtücke eigenes Gefallens veräuſſert, ſondern es iſt ſolches auch von demſelben, Graf Emichen und Bernharden, ſchon 1448. Sonntag Laetare zu halbfaſten, mit Grebenſtein, einem ebenwohl Alt Leiningiſchen Guth, (Adj. N. 2. v. f.) ſo man denen beyden Schweſtern Margrethen und Anaſtaſien vor Heuraths-Guth heimgeſchlagen (C) unternommen worden, ohne daß ein oder der andere Theil, die Agnaten dabey um Rath zu fragen ſich einfallen laſſen, oder wann man was zu lehen aufgetragen, ſelbe nur in die Mitbelehnſchafft nehmen wollen.

§. XCIV.

Aliud quidem praetendiſſe aliquando Hartenburgicos, ſed laudo arbitrorum repulſos eſſe.

Wohl belehren die alte Nachrichten, daß da die Friderichiſche oder Landgräfliche Linie, von welcher Landgraf Heſſ entſprungen, in dem Jahr 1439. auf dem Fall ſtunde, Graf Emich von Leiningen Hartenburg mit ſeinem fideicommiſſ aufgezogen, und alles ſo die Friderichiſche Linie entkommen laſſen, verſetzet oder veräuſſert, wieder herbey zu ſchaffen und frey zu machen verlanget. Als

(C) Das Document hat man diſſeits copialiter in Handen, weilen aber Hartenburg das Original beſitzet, will man deſſelben Production von ihm gewärtigen.

Als aber die Sache vor Schieds-Richtern unterſuchet, wurde derſelbe in dem ſub N. 17. angelegten Spruch, auf den Achtzehenden poſt octavas Epiphaniae Domini, von denenſelben gantz und gar abgewieſen, weilen er keine unzertrennete Gemeinſchafft, oder gedingliche Verbindung, zu Begründung ſeines Klagwercks beybringen können, welcher Spruch, zugleich dem dißmahligen Proceſſ völligen Entſcheid giebet. N. 17.

§. XCV.

Wann nun auch (f) es an dem wäre, daß Churpfaltz die gantze Grafſchafft Leiningen zu lehen gegeben, folget daraus dannoch der Schluß nicht, daß daher Leiningen Hartenburg, dem Landgrafen Heſſen, in allen ſeinen Landen folgen müſſen. Geſtalten nachdem an ſich gewis, (§. XXV.) und aus dem Lehenbrief N. 8. des breiteren zu erlernen iſt, daß Leiningen Hartenburg nur mit dem antheil der Leiningiſchen Lande beliehen werde, ſo Landgraf Heſſ nicht gehabt, ſtünde demſelben keine Action zu, mit welcher es die Heſſiſche Verlaſſenſchafft fordern könte. Kein einiger Vaſall hat eine gerichtliche Handlung anzuſtellen Macht, dann krafft ſeiner Belehnung.

(f) ſi integer Comitatus Leiningenſis] feudum palatinum foret, inde plane ſequi, Hartenburgicis nullum Jus agendi eſſe.

per notiſſima

da nun hier auf Landgraf Heſſens Antheil keine Belehnung geſchehen, iſt auch kein Jus agendi vorhanden. Nun nicht einmahl zu erinnern, daß Pfaltz, als welches den gantzen Heſſiſchen Antheil der Grafſchafft (§. LXXI. ſqq.) zu ſich gezogen, und nur einige Stücke titulo ſingulari ohne geringſte Lehenbare Verbündlichkeit davon abgegeben, Leiningen Hartenburg die Belehnung auf andere Arth ohnmöglich ertheilen können, wann auch vorher die gantze Grafſchafft Leiningen von Pfaltz zu lehen gegangen, weilen es ſonſten ſelbſten, von denen erworbenen Leiningiſchen Landesſtücken, ſo ihm doch dergeſtalt hoch angelegen, Hand abſchlagen müſſen. Läge demnach ſolchergeſtalt, und nach derer Herrn Gegentheile eigenen Principiis, das gantze Fundamentum intentionis, gar über den haufen.

§. XCVI.

Gleichwie aber die Herrn Grafen von Leiningen Weſterburg, in Anſehung der angeblichen Lehenbarkeit weit beſſer belehret ſind, und (1) von gar keinem Pfältziſchen Lehen der gantzen Grafſchafft Leiningen, ſondern nur einem Lehen des Land-Gerichts nach Maßgabe

De eo vero quaeſtionem omnem ceſſare, cum in aprico ſit, hanc feudalitatem nullibi apparere.

Adj. N. 3. & illic notatorum

wiſſen, ſo dann aus der zwiſchen Churpfaltz und Margrethen von Leiningen Weſterburg, 1477. geſchloſſenen Handlung erlernet, daß (2.) Churfürſtliche Pfaltz, alle dero Lehen ſo Landgraf Heſſ gehabt, dem klaren Buchſtaben nach ſo gleich eingezogen, worunter Ogersheim, und das jenige ſo zur Landgrafſchafft gehörig, nahmentlich mit begriffen geweſen, hiervon auch eine alte Verzeichnüs des mehrern belehret, alſo finden ſie ſelbſten der Wahrheit zu ſteuer, ſelbes zu entdecken nöthig, und iſt auſſer dem (3) wohl gantz gewiß, daß wann dasjenige, ſo Leiningen Weſterburg heut zu tage beſitzet, und ohnehin mehrentheils ſeine Lehenherrn hat, auch von Pfaltz, (wie doch durchaus nicht thunlich, und aus der Beylage ſub

Numero 3. Not. a.

gantz ein anderes erhellet,) in complexu zu lehen rührete, Höchſtersagtes Churhaus nicht nachgegeben haben wurde, daß ſelbes ſeit mehr als Zweyhundert Jahren, niemahlen in Empfang genommen worden. Die Urſache, welche die Gegentheilige Concipiſten, auf den ſeltſamen Fund einer Pfältziſchen Lehenbarkeit der Grafſchafft Leiningen in toto gebracht, beruhet wohl (4) in denen bey

Quid adverſariorum errori cauſam dederit?

Der endlichen Schlußſchrifft Lit. A. B. C. D.

befindlichen Lehen-Briefen, allwo zu leſen, daß die jüngere oder Jofriediſche Linie, an ihrem Recht zu der Grafſchafft Leiningen, welche die ältere zu Lehen empfange, bleiben ſolle. Es melden aber die gedachte Lehen-Briefe im geringſten nichts, daß die Grafſchafft in gemein empfangen worden, ſondern iſt dieſes vielmehr ein Salvatorium, (D.) ſo in ſich hält, daß wann der jüngeren Linie, an dem von der Aeltern oder Landgräflichen beſeſſenen Lehen der Grafſchafft Leiningen einiges Recht gebühre, ſolches Ihr nicht entzogen werden ſolle, dergleichen ſich aber nachher nicht erfunden haben mus, ſonſten Churpfaltz dieſes Lehen nicht ſelbſten hinweg nehmen, und zu ſich ziehen können. Anerwogen bereits mehr dann zur Genüge dargethan, daß ſothanes Lehen der Grafſchafft, die Pfaltz ſelbſten eingezogen, womit alſo alles, ſo in denen vorherigen Lehen-Briefen geſetzet, auf einmahl erloſchen.

§. XCVII.

Plura argumenta contra praetenſam feudalitatem Palatinam.

Wann aber des unwahren Falles nicht bekand wäre, worinnen die von Pfaltz lehenrührige Grafſchafft Leiningen beſtanden, möchte doch (5) der Beſitz geſagter Grafſchafft, worinnen die Friderichiſche Linie, laut derer Lehen-Briefe allein ſeyn ſolle, gantz einen andern Schluß zu machen anweiſen, als daß die gantze Grafſchafft Leiningen, welche man heut zu Tage mit dieſem Nahmen benennet, darunter verſtanden ſeyn ſolte; da ja auſſer allem Streit, die Jofriediſche Linie eben ſo wohl als die Friderichiſche, an der heut zu Tage ſo benennten Grafſchafft einen Antheil hatte, dieſes voraus geſetzt aber, der Friderichiſchen Linie allein, der Beſitz ohnmöglich beygeleget werden mögen. Vielmehr müßte (6) auch dieſes darthun, daß nichts anders als ein bloſſes, zu der heutigen Grafſchafft Leiningen ehemal gehöriges Land-Gericht, ſo in dem

N. I.

Comecia, die Grafſchafft genennet, und von denen übrigen Landen unterſchieden wird, darunter um ſo mehr zu verſtehen ſeye, als ohnehin *Comecia* eine Grafſchafft, gar offters in denen mitlern Zeiten, nahmentlich auch denen darinn gegebenen Pfältziſchen Lehen-Briefen, nur ein Landgericht mit einem ſehr kleinen Bezirck andeutet, und noch mehrere Umſtände vor dieſe Vermuthung

---

(D.) Ein Salvatorium giebt bekandtlich kein weiteres recht als es findet, und mus, wann der Fall entſtehet, erſt ausgemacht werden, ob ein Recht, oder ſolches nicht vorhanden. Ohne Zweifel wird demnach die Unterſuchung geſchehen, und daß Hartenburg kein Recht habe, befunden worden ſeyn, weilen ſich ſelbes ſonſten nicht, wie §. XXV. zu finden, mit Verzicht auf Landgraf Heſſen Lehen belehnen, und alſo das Salvatorium aufheben laſſen.

thung zu ſchlieſſen anriethen. (E.) Gewiß! es ſind hierbey ſo viele Gründe, daß ſelbe ſämtlich anzuführen nicht Noth iſt. Jedoch um noch etwas zu gedencken, wäre es wohl möglich, daß (7.) wann alles, ſo die Herrn Grafen von Leiningen beſeſſen, Churpfältziſch Lehen geweſen, jede Linie, ohne Pfaltz zu fragen (§. XCII.) verpfänden und veräuſſern, und wann ſich darüber Streit erhoben, der Pfältziſche Lehenhof, nach Anzeige

M des

(E) Daß ſolches die wahre Bedeutung des Wortes Grafſchafft ſeye, zeiget nicht allein (a) Der Verfaſſer des
wahrhafften Gegenberichts, daß die ohnmittelbare Reichsgrafſchafft Sayn rc. mit nichten der Churpfaltz Lehen jemahlen geweſen, oder noch ſeye rc. c. 3. und folgenden,
allwo Er die Worte Comecia Saynenſis, von einem Gericht in der Grafſchafft Sayn mit Rechtsbeſtand ausleget, ſondern auch (b.) der oben in
Beylagen Num. 2. und 3.
zu erſehende kleine Bezirck der Land-Grafſchafft, weniger nicht (c.) der geringe Ertrag desjenigen, ſo Pfaltz anfänglich als ſein Lehen der Grafſchafft, vor ſich allein aus der Heſſoiſchen Erbſchafft hinweg genommen, und wie man nunmehro aus Anlage
Num. 3.
gewis weis, eben dasjenige iſt, deſſen in denen Lehen-Briefen gedacht wird. Sodann (d) erweiſen es des mehrerern die Orthe ſo
du Cange Gloſs. voc. Comitia.
angeführet, wo unter andern Engelſtain & Hedenesheim 2. Villae cum Cometia vor 550. Marck verſetzet werden. Nicht einmahl (e) zu erinnern, daß Comecia in Rinecgowe in eben dem ſignificatu, in charta Rhingravica MS. Seculi XIII. gebrauchet werde, und nur einen kleinen Gerichtsbann bedeute. wozu (f) dasjenige zu zehlen, ſo
Bernhard Antiq. Wetter. Part. I. Lib. 2. c. 6. p. 158. ſqq.
von der Comitia Wetteraviae, und was ſelbe vor ein kleines Werck geweſen, angeführet. Und endlich hebet (g) allen Zweifel das hier eingedruckte Document Henrichs Herrn von Pleſſe de An. 1292.

Copia

Herrn Hinrichs zu Pleſſe Lehn-Briefes über die Grafſchafft zu Duderode, Herrn Ludolff von Oldershauſen ertheilet. Anno 1292.

Wi Hinrick to Pleſſe Herren Gottſchalckes ſone bekennen und betügen vor Uns unde unſe Nakomen, dat wy den Edelen unde Erbaren Herren Ludelven van Olderßhuſen Ridder, Heren Ludelffes des Ridders ſone mit der Graveſchop to Duderode belenet hebbet mit Krafft diſſes Breves mit allen ſinen Man lives Lehn Arven mit der benomeden Graveſchop mit allem rechte in holte in velde in water, weiden Riſcken unde wiſcken, Vogedie Gerichte unde rechte over Halß unde Blot unde wo man dat benomen mag nichtes darvon uthe beſcheiden, alſe dat in vortiden, de von Duderode van dem Ricke unde de van Weſterhove unde ſine Vorolden de von Oldershuſen van unß unde von

unſen

des Numeri XVII. Adjunctorum.

vorbey gegangen werden können. Wie wäre es auch (8) zu begreifen, daß Pfaltz ſelbſten, in eben dieſem Numero, denen Herrn Grafen von Hartenburg, das Recht gegen der Friderichiſchen Linie Veräuſſerungen ſich zu ſetzen abgeſprochen, wann dieſer letzteren Güther Lehen, und jene, wie die gegenſeitige Sachwalter wollen, in der Mitbelehnſchafft geweſen? Endlich wo kämen wohl (9) die beſondere Lehen-Briefe her, ſo Pfaltz an die Jofriediſche Linie, e. g. über Haßlach, Falckenburg und anderes von allen Zeiten beſonders ertheilet, und welche man nachmals in dem Lehen-Brief von 1506., jedoch zum Unterſcheid, jedes unter beſondern Articuln zuſammen gezogen, wann Pfaltz iemahl ſich vorgeſtellet, daß ihr gantzes Landen-Antheil, ſein Lehen geweſen? Und dieſes mag von der Lehenbarkeit genug ſeyn.

§. XCVIII.

(g) Omnia reliqua feuda non fuiſſe communia ſed ſeparata.

In ſolchem Erbarmenswürdigen Zuſtande, befindet ſich das Leiningen-Hartenburgiſche, ehemal ſo hoch erhabene Erbgangs- und Gemeinſchaffts-Recht an Landgraf Heſſen Verlaſſenſchafft, und mag man ſich hier wenden oder drehen wie es immer möglich, ſo iſt doch kein Schein einer Gemeinſchafft vorhanden. Ja es waren (g) die Churpfältziſche Lehen nicht allein, an welchen Domini Hartenburgici keine Gemeinſchafft zu ſuchen, ſondern es gienge mit allen andern auf gleiche Arth, als welche ebenwohl von der Friderichiſchen Linie gantz beſonders empfangen worden; Solches nun zeigen nicht nur obiges Adjunctum
N.[i] 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. N. 17. und andere, ſondern auch die weiters hierbey anführende Numeri 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. Wannenhero dann ſich von ſelbſten folgert, daß da an denen Lehen keine Gemeinſchafft beybehalten, weder daran eine Succeſſion gebühre, noch viel weniger aber eine Gemeinſchafft, und von ſelbiger gewürcktes Erbgangs-Recht, an dem eigen zu ſuchen ſeye.

§. XCIX.

---

unſen vor oldern to Lehne gehat hebbet in allem ſinem beſten mude ane nnſen hinder unde Vorbott nutten unde brucken. We eme overſt daranne hinder dede, unde dat vor unß queme wille wy en darby truwelicken beſchuten unde vor dedingen unde handhaven, ſo dicke unde vacken dat von unß geeſchet werdt deſen ſchall de vorbenomede Here Ludelff van Oldershuſen Ridder umme deßer Graveſchop willen uns unde unſen Nakomelingen truwe unde hold weſen unde up uſe Ladunge, mit einem guden Perde unde einem truwen Knechte Ruter denſt leiſten unde volgen, to einer orkunde unde bekennige diſſer dinge hebben wie deſſen breff mit unſen Ingeſegel wetlicken befeſtet. Na Godes Bort duſend twe hundert twei unde negentig, Mandages na Trinitatis.

allwo die Graveſchop to Duderode Hermann von Olderßhauſen einem Ritter, von dieſem Freyherrn dergeſtalt geliehen wird, daß er davor mit einem Pferde und einem treuen Knechte Reuterdienſte thun, folglich einen Mann ſtellen ſolle, welches ja zur Genüge zeiget, daß dieſes Grafſchaffts-Lehen ſehr klein geweſen, da ſo gar ein ſchlechter Edelmann, damit auf ſo geringen Ritterdienſt beliehen worden.

§. XCIX.

Ja ſo gar geben die oben angezogene N. 7. und daß die Jofriediſche, keine Gemeinſchafft an denen Lehen mit der Friderichiſchen Linie zu haben, in Anſehung des Lehens von der Abtey Weiſſenburg, ſelbſten bekennet. Weil nun an ſich auſſer allem Zweifel, daß wo die Gemeinſchafft oder geſamte Hand ermangelt, auch auſſerhalb Sachſen, nach denen Teutſchen Lehenrechten, vor den ſeitenverwandten Mannsſtamm keine Succeſſion zu hoffen ſeye,

Inde vero ſponte ſua exclusionem à ſucceſſione fluere.

Schilt. de Jnveſt. Princ. Imp. ſimultan. c. 2.
Gundlingian Part. III. c. I. p. 204. ſqq.
Senckenberg Prodrom. Jur. Feud. p. 146.
Id. Epiſtola Prodromo annexa 1735. edita.
Id. Prim. Lin. Jur. Feud. §. 78. 246. 313.
Struv. Jurispr. Feudali c. 14. §. 1.
Kayſerrecht MS. Lib. III. c. 12. & 25. (F)

M 2 ſo

(F) Es iſt dieſes ein altes zu Anfang des XV. Seculi abgeſchriebenes teutſches Recht, oder Zuſammenleſung derer Gewonheiten, ſo in Teutſchland durchgängig gültig ſeyen, welche in der Pfaltz oder nicht weit davon, von einem unbekandten gemacht, und zu Göttingen, bey dem dortigen Rath **Senckenberg** verwahret iſt, deſſen Gütigkeit man dieſen Extract zu dancken hat

Lib. III. c. 12.

Der gemeyne Lein hat met eyme
andern, oder mit ſine geborn teylen
ſe di Lein nun ſtirbet dy eyne
parthie ez vellet an daz riche.

Ein iclich Man ſal wiſſin der gemeyne Lenrecht hat (inveſtituram ſimultaneam) met andern Ludin ader met ſynen geborn mogen der mag MUTSCHAR Ez enſy met dez Keyſers Gebode wy es den kumpt, ſo vorlibent en dy Ganerbin. TEJLET her aber ſe noch dez Keyſers rechte alſo he ez dem Lehen hat geſetzt verſterben den dy eine ſythen ſo fallen ſe in dez Keyſers Hant vnn is verlohren von den ez geteylet iſt ſint in dez Riches rechte ſtet geſchrebn Geteylet Lehin daz ſal dem Riche erſterbin.

Eod. c. 25.

Von den geteylten Lein.

Eyn iclich Man ſal wißin der Gut hat zu Lehin hod he ez GETEJLT, von ſyme Bruder, noch dez Keyſers rechte, vnn von andern Lude dy ſyner gemeyne worn daz her ſin Gut nymande mag gegebin ane dez Keyſers Hant ſint in dez riches rechte ſtet geſchrebin daz getheylte Lehin ſal zu dem riche fallen.

Mutſchern oder quoad Vſumfructum theilen, ware demnach erlaubt, und hemmete nicht an der Beerbung, eine **völlige Theilung** aber, wie bey Leiningen geſchehen, **daß keiner an des andern Theil kein recht hatte**, machte daß das abgetheilte eher dem Reich dann denen Agnaten zufiele, waren alſo Töchter oder Schweſtern vorhanden, ſo ſchloſſen ſelbe in Weiberlehen das Reich und den Lehen-Herrn aus, welcher die Agnaten ausſchloſſe, dannenhero von dieſen keine Frage waltete, nach der bekandten Regul: ſi vinco vincentem te, multo magis etiam te vinco.

ſo wird ſich ebenwohl hier, vor die Herrn Gegentheile, alle Hofnung von ſelbſten verliehren.

§. C.

(h Landgravii titulum, omnimodam ſeparationem indicantem, & reliqua multa, quiete toleraſſe Hartenburgicos. (i) Pacta etiam ſingularia in linea Hartenburgica, & (k) multa alia Separationis indicia occurrere.

Wann auch eine Gemeinſchafft beybehalten, wäre es (h) nicht wohl möglich geweſen, daß die eine Linie, obgemeldter maſſen, einen beſonderen Titul, von der andern geführet. Gleichwol iſt am Tage, daß die Friderichiſche Linie, als es wegen des annehmen wollenden Landgräflichen Tituls, bey veränderter Geſtalt unſeres Teutſchlandes einigen Streit gegeben, ſelben vor ſich allein, in dem Jahr 1434. Donnerſtag nach St. Michaelis Tag, laut Diplomatis in diſſeitiger *Deductione Juris & facti* Lit. Nn. p. 90. ſqq. erneuern laſſen, und dabey des weiteren an dem Kayſerlichen Hof vorgeſtellet, daß beyde Leiningiſche Linien gantz abgeſondert, und die Landgrafen viel edler als die andere Grafen von Leiningen ſeyen, wogegen auch dieſe, ohngeachtet ihnen, nach eigener adverſantiſchen Geſtändnus, das Diploma unter einem Rothweiliſchen Vidimus inſinuiret worden, nichts zu erinnern gefunden. Wolte man nun (i) hierbey über dieſes in betracht ziehen, daß (oben §. XII. des mehrern ausgeführter maſſen,) die Hartenburgiſche Linie Pacta ſucceſſoria, Vertrag wegen Verſetzung derer Güter, und andere dergleichen mehrere Verordnungen unter ſich, ohne der eigentlich Leining- oder Friderichiſchen Linie nur mit einem Wort zu gedencken, oder derſelben gegen die Töchter etwas vorzubehalten errichtet, ſo mus dadurch die völlige Scheidung und Abtheilung einer Linie von der andern, nur um ſo heiterer erſcheinen. Nun (k) nicht einmahl wieder zu erinnern, daß (nach anzeige §. IIX.) in denen Theilungs-Vergleichen de an. 1317. und 1318. zwiſchen der Friderich- und Jofriediſchen Linie nur allzudeutlich zu befinden, daß **einer mit des andern Theil nichts zu thun haben ſolle**, welches alle Gemeinſchafft auf einmahl unterbricht.

§. CI.

Adeſſe adhuc multa ſpecialia Jura ſingularum terrarum Weſterburgicarum, Hartenburgicos a ſucceſſione removentia. De feudis Weiſenburg. & Trevirenſibus.

Was wolten aber die Herrn Gegentheile, wann gar dieſe generale Gründe nicht vorhanden wären, zu der Heſſiſchen Verlaſſenſchafft ſich vor ein recht anmaſſen? da ja noch beſondere Rechte in Menge ſich vorfinden, welche den gantzen Anſpruch entkräfften. Alles dasjenige ſo Leiningen Weſterburg beſitzet, wird oben (§. LXXII. LXXIII. LXXIV.) verzeichnet. So viel nun das Weiſenburgiſche Lehen als das Hauptſtück belanget, iſt von demſelben aus Beyl. N. 7. bekand, daß es eher auf die Weibs-Erben der abgeſtorbenen Linie, dann die von der Seithe verwandte Vettern komme, ja ſelbes von denen Herrn Grafen von Hartenburg ſelbſten, dergeſtalt erkennet, daher auch in Adj. N. 19 der Conſens, zu dem an ſie thuenden Vorſatz, eben ſo wohl als bey Weltfremden, erhalten worden. Auch iſt dieſes Lehen, wie Beylag ſub. N. 3. wo es zweifelhafft geblieben, und dieſe Stücke, unter denenjenigen welche nicht wiſſen ob ſie Lehen oder eigen ſeyen angegeben ſind, des weiteren belehret, muthmaßlich, zu zeit der Theilung 1317. noch ein Eigenthum geweſen, und von der alleinigen Friderichiſchen Linie, vor ſich und Ihre Erben, Manns- und Weibs-nahmen, erſtlich aufgetragen worden. Dasjenige aber ſo pars adverſa, von einigen 1255. heimgefallenen, und Leiningen verliehenen Weiſſenburgiſchen Lehen, aus

Beyl. zu der endl. Deduction und Schlußſchrifft Lit. V.

anführet

anführet, mus wohl ein anderes, vielleicht verkauftes oder ſonſten wieder abhan⸗den gekommenes Lehen betroffen haben, da es zumahl gewis iſt, daß Ulrich von Müntzenberg, das jetzo in quaeſtion ziehen wollende Weiſenburgiſche Lehen, niemahlen beſeſſen. Auſſerdem aber iſt allſchon geſagter maſſen, aus

Num. 19. in Not.

dargethan, daß die Friderichiſche Linie, zu dem Verſatz an die Jofriediſche 1370. eben ſo wohl den Conſens, als zu dem Verſatz an einen andern frembden einholen müſſen; welches dann das gantze Gebäude, von dieſem angeblich-altväterlichen, beyden Linien zukommenden Lehen, noch einmahl über den Hauſen wirft, da ja einem jeden, ſo ohnehin Succeſſions-fähig, denen bekandten rechten nach, das Lehen, auch ohne Conſens, zu überlaſſen frey ſtehet. Das Trieriſche Lehen des halben Theils der Burg Alten-Leiningen, ware laut

in diſſeitiger *Deductione Juris & facti* de an. 1733. Lit. V. p. 74. und W. X. Y. p. 75. ſqq. weniger nicht hier ſub. N. 16.

angebrachten Auftrags-Briefs, von der Landgräflichen Linie allein zu Lehen aufgetragen, ohne daß die Linie von Hartenburg in Gemeinſchafft geſtanden, wannenher es entweder an Chur-Trier heimgefallen, und ex nova gratia, denen Hn. Grafen von Leiningen Weſterburg wieder verliehen worden, oder unter dem in dem Lehenbrief gebrauchten Wort Lehens-Erben, die Weiber mit zu verſtehen ſind, weil Margrethen Erben, ohne einige Schwürigkeit die Belehnung erhalten. Mit dem gleichmäßigen Chur-Trieriſchen Lehen der halbſcheid des Schloſſes Wachenheim und zubehörden, hat es eben die Bewandnus, wie diſſeits anderweit,

nehmlich in beſagter *Deductione* p. 26.

allſchon ausgeführet.

§. CII.

Das Stifft-Wormſiſche an Pfaltz ertheilte, und auf Leiningen Weſterburg ferner in afterlehns weiſe gekommene halbe Schloß Neuen-Leiningen, iſt entweder ein eigenes Lehen der Friderichiſchen Familie, woran die Jofriediſche im geringſten keine Gemeinſchafft gehabt, oder aber ſind ſonſtige umbſtande obgewaltet, um welcher willen Worms daſſelbe vor heimgefallen erkläret, und als ein feudum novum an Churpfaltz überlaſſen. Wenigſtens werden die Herrn Grafen von Leiningen Hartenburg keine Zeile aufzuweiſen finden, woraus erhellete, daß es jemahls, bey dem gemeinen Stamm-Vatter beyder Linien ein Lehen, oder davor geachtet geweſen. So viel aber die andere Helffte des Schloſſes Alten Leiningen und angehörigen Stücke belanget, iſt es allerdings deutlich genug am Tage, daß ſelbe in Landgraf Heſſens Erbſchafft niemahlen, ſondern zu der Graffſchafft Sponheim gehöret, und da ſie eine Zeitlang hier und dort, nach anzeige eines Briefs, Dornſtag nach St. Peters tag ad vincula Anno. 1481. (G) andern zu Pfand geſtanden, durch das Haus L. W. ausgelöſet, ſofort *de feudo Wormacenſi. ut & Sponheimenſi caſtri dimidii Altenleiningen.*

N

(G.) Dieſer Brief lautet folgender geſtalt:

(Ex orig. 1481.)

Wir *Philips* von Gots Gnaden Pfaltz-Grave by Rine Herzog in Beyern

ſo fort aber von der gedachten Grafſchafft Sponheim Hochfürſtl. Herrn Beſitzern, vermög der in

beſag-

---

des Heiligen Römiſchen Richs Ertzdruchſeß und Kurfürſt. Als uns und unſern Erben der Edel Unnſer lieber getreüwer Reynhart Grave zu Lyningen Her zu Weſterburg und zu Schauwenburg ſin halben Teil der Graveſchafft Lyningen zu kauff geben hatt für acht tuſend Gut Riniſcher Gulden Inhalt des Kaufbriffs darüber ſagen des datum ſtet uf Sant Peters Tag ad vincula Anno &c. im ein und achtzigſten vnnd nachdem er Alten Lyningen mit ſiner Zugehörung für ſich unnd ſin erben ußgezogen hat und dann der Hochgeborn Fürſt unſer lieber Vetter Her Johans Pfaltzgrave by Rine Hertzog in Beyern und Grave zu Sponheim auch einen Teil, an Alten Lyningen den er itzunt Symon und Vlrichen Lipfriden von Heppenheim für tuſend Gulden myner oder mer ungeverlich in Pfandswiſe verſchrieben hatt Da bekennen wir offentlich mit diſem Briffe das wir allen unſern Fliß ankeren ſollen und wollen gegen dem genanten unſern Vettern das er dem genannten Reynharten der Löſung ſins teils gonnen und geſtatten wolle den an der obgenanten Symon und Vlrichs ſtatt in Pfands wiſe zn nyeſſen unnd zu bruchen und ſolichs mit Verſchriebung zu verſichern nach notdurfft vnnd wann alſo der genannt unſer Vetter ſolich Loſung gent das der genant Reynhart zu ſinem Teil des Schloß Alten Lyningen kommen würt ſo ſollen und wollen wir oder unſer Erben dem genanten Reynharten oder ſinen Erben an ſolicher Loſung Vier hundert Gulden zu ſtuwer geben und das überig Gelt das Alten Lyningen mee ſtet mag der genant Reynhart oder ſin erben darzu thun und das Schloß damit an ſich bringen und loſen Wer es aber das der genannt Reynhart ſolich Gelt das Alten Lyninigen mee dann Vier hundert Gulden ſtet nit von dem ſinen dargeben wolt und uns das uerkunden wurd ſo ſollen und wollen wir oder unſer Erben daſſelb Geld auch dargeben das uns dann an der Somma der Achttuſent Gulden darum er uns ſin halben Teil der Graveſchafft Lyningen zu kauff geben hatt mit ſampt der Gült nach anzal der Somme abgeen des er uns dann nach notturfft quittirn ſoll für ſich und ſin Erben Vnnd ob es wer das die Loſung an Alten Lyningen hie zuſchen Sant Peters tag ad Cathedram neſt kompt nit geſcheen mocht So ſollen und wollen wir oder Unſer Erben dem genanten Reynharten oder ſinen Erben die Vier hundert Gulden obgemelt uff Sant Peters tag obgemelt vierzehen Tag vor oder nach ungevehrlichen uff ir begern zu iren handen antwurten uud ußrichten uff ir zimlich quittantze vnd uns da widder nit ſetzen oder thun oder ſchaffen gethon werden in keynen weg Wir han auch von ſundern Gnaden dem genanten Reynhart und ſinen Erben zu alten Lyningen gegönt uff dem hindergeweld ob ettwas da nit geyn alten Lyningen gehorig wer oder da herumb zu jagen inmaſſen er bißher macht gehabt hatt als er mit uns in der Gemeynſchafft geſeſſen hatt ungeverlich Das alles und iglichs wie diſer briff inhelt gereden uud verſprechen wir für uns und unſer Erben by unſern Fürſtlichen eren und wirden in crafft diß briffs ſtet veſt und unverbrüchlich zu halten und dawidder nit zu thun noch ſchaffen gethon werden in keynen weg alle Geverd

herinn

beſagter *Deductione Juris & facti* p. 18. und Adj. Lit. DD. EE. FF. GG.

befindlichen Nachricht, dem Hauſe Leiningen Weſterburg, erſt lange nach Landgraf Heſſens Tode, aus beſonderer Gnade, zum neuen Lehen angeſetzet worden.

§. CIII.

Das übrige ſind lauter eigenthümliche Stücke, auf welche die Herrn Gegentheile ſelbſten ehemahl keine Anforderung gemacht, wie ſonderlich aus dem erſten von Graf Emich zu Leiningen erhalten ſeyn ſollenden Mandato C. C. erſichtlich, Reliqua omnia eſſe alodia, ex ſpecialibus rationibus feminis reliquenda.

in gründlicher *Refutat.* des Weſterb. Gegenberichts Lit. I.

allwo man nur die Lehen gefodert, mithin die diſſeitige Befugnüſſe zu dem Eigenthum, ſelbſten eingeſtanden. Da auch es in Anſehung beſagten Eigenthums die Bewandnüs hat, daß man hundert Juriſten gegen einen findet, ſo annoch heut zu Tage, in dergleichen Fällen, wann nicht beſondere Verträge oder Gemeinſchafft und Gewonheiten vorhanden, dem Manns-Stamm die Allodial-Güther abſprechen, kan man es um ſo ehender dabey bewenden laſſen. Im nothfall wäre davon nachzuleſen,

Strnv. de alod. Imp. C. IV. §. 41. 66. 68. & paſſim.

§. CIV.

Haben annebſt die Herrn Grafen von Leiningen-Hartenburg, die von ihrem Haus ins beſondere erworbene Grafſchafft Rixingen, mit Lehen und Eigen, lange nach Landgraf Heſſen tode aus dem Haus gehen, und auf andere kommen laſſen, ſo wird der diſſeitige Satz, bey allen beſondern Stücken, noch um ſo mehr bekräfftiget ſeyn. Und obwohl dieſelbe ſich dadurch zu helfen vermeynen, daß Rixingen erſt durch Heyrath in das Haus gekommen, und mit dieſem beding, daß es auf des letzt lebenden von ſeiner Linie Töchter fallen ſolle eingebracht, mithin niemahl ein Leiningiſches altes Stamm-Gut geworden ſeye; So beruhet doch das angebende Geding auf eitelem nirgendswo befindlichem vorgeben, es bleibet auch Rixingen, da es über 100. Jahr in dem Hauſe geweſen, ein ohnſtrittig alt Leiningen Hartenburgiſches Gut. Ja es hätten ſelbes in denen neueren Zeiten, als denen Herrn Grafen von Leiningen-Hartenburg, diſſeitige unſchuldig beklagte, mit einem übel angeſponnenen Proceſſ umzutreiben gefallen, gedachte Hartenburgiſche Herrn Grafen ſelbſten, gern vor ein alt Leiningiſches Guth angeſehen, da ſie bey dem verkauf der gehörten Grafſchafft an den Herrn Grafen von Ahlefeld, ihre daran als einem alt Leiningiſchen Guth praetendirende Rechte, durch Notarien und Zeugen, proteſtando vorbehalten laſſen, mithin bey dieſem Actu gezeiget, daß entweder Rixingen ein altes Guth geweſen, und gleichwol aus der Familie gekommen Praecipue id demonſtrare caſum Rixingenſem.

N 2

herinn vermitten ſin ſollen und des zu Vrkund han wir unſer Ingeſigel an diſen Briff thun hencken Datum Heidelberg uff Dornſtag nach Sant Peters Tag ad vincula Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo octuageſimo primo

Und zeiget zum deutlichſten, daß der halbe Theil an Alten Leiningen, allſchon vor Landgraf Heſſen abgang Sponheimiſch geweſen, welchen ohne allen zweifel eine Tochter an Sponheim gebracht, weilen in denen Theilungs-Briefen, das gantze Alten-Leiningen mit gedacht iſt.

men, mithin der diſſeitige Einwurf dieſes Exempels, auf ſeinem guten Grund ruhe; oder es ihren Rathgebern gleich ſeye, eine ihrer eigenen Gewiſſens-Uberzeugung nach ungerechte Proteſtation zu thun, wann nur dadurch der Catalogus derer Praetenſionen gröſſer werden kan. Deren erſteres zu behaupten ihnen nicht vorträglich, letzteres aber zum ſonderbaren Schimpf, und Anzeige einer ungemeinen Proceſſ-Seuche, gereichen würde.

§. CV.

Nihil eſſe, quod (2) praeſcriptioni L. W. opponi queat.

Bey ſo geſtalten Sachen, lieget das fundamentum agendi Hartenburgicum ſolcher geſtalt zu Boden, daß demſelben mit keiner Kunſt aufzuhelfen, und iſt daher ein Uberfluß, wann man

II. Die Replicas adverſus Exceptionem Praeſcriptionis ex hac parte oppoſitam,

womit

Gegentheil zeigen wollen, daß L. W. nicht verjähren können, oder doch die Verjährung von Zeit zu Zeit unterbrochen ſeye,

annoch zu wiederlegen geſonnen. Da aber die Sache allſchon auf den Fuß angefangen, zu dem auch hierbey des mehrern gezeiget werden kann, mit was falſchen Nachrichten und unerlaubten Kunſtgriffen, die gegentheilige Sachwaltere, die Wahrheit, wo es immer möglich geweſen, zu verdunckeln geſuchet, ſo iſt deren Betrachtung, in dieſer einigen Abſicht, nicht gäntzlich hindan zu ſetzen.

§. CVI.

Non probatum ab adverſa parte vel minimum vitium poſſeſſionis hujatis.

Wann demnach gleich Anfangs gegen die Verjährung vorkommet, daß ſowohl ob vitium violentiae, als auch weil gleich nach Landgraf Heſſen tode Kayſerliche Urtheile wegen Wiederabtrettung der Heſſiſchen Erbſchafft, gegen Leiningen Weſterburg und den Biſchof von Wormbs ergangen, und daher mala fides induciret ſeye, die Praeſcription keinen Anfang nehmen können; So iſt aus dem gantzen Zuſammenhang, leichtlich das Wiederſpiel darzuthun. Dann ſo viel die zu Schuld legende Gewaltthätigkeit betrifft, ſoll ſolche darinn beſtanden ſeyn, daß man den nächſten Agnaten von dem Beſitz verdrungen, die Unterthanen mit Pfältziſcher Hülfe zu dem Gehorſam gebracht, die Ungehorſame gethürmet und geſchlagen, auch die Grafſchafft, verfolgends mit Pfältziſcher Hülfe inne behalten, welches alles pur falſch iſt. Es zeiget nehmlich Beylage ſub
N. 26. N. 26. von dem Jahr 1467. daß Graf Emich von Leiningen, gleich nach Landgraf Heſſen Ableiben Gewalt brauchen wollen, aber auf Abmahnen Pfaltzgraf Friderichs Churfürſten davon abgeſtanden, da inzwiſchen die Unterthanen Leiningen-Weſterburg gehuldiget, und hierdurch die Poſſeſſion ihre völlige Richtigkeit erhalten, nachmals aber vorerwehnter Graf Emich ſich erſt einfallen laſ-
N. 27. ſen, die ergriffene Beſitzung, laut N. 27. wo es möglich geweſen, mittels Pfältziſcher

ſcher Hülfe wieder zu zernichten, und ſich die Heſſoiſche Erbſchafft anzuheimſchen. Und obwohlen mehr beſagter Graf Emich von Leiningen,

in Adj. Lit. H. zu dem ſo genandten Leiningiſchen kurtzen jedoch gründlichen Bericht oder ſpecie facti p. 12.

daß die zu Landgraf Heſſen Erbſchafft gehörige Unterthanen, bey der Poſſeſſions-Ergreifung eines theils gepfändet und geſchlagen worden, vorgeben wollen, ſo iſt doch dieſes unerwieſene factum ſo mehr unwahrſcheinlich, als ſonſten Er daſſelbe, bey Suchung des Mandats C. C. apud Judicem competentem anzuzeigen, und darüber Beſchwerde zu führen, unermangelet haben würde.

§. CVII.

Nunmehr zu geſchweigen, daß wann etwa unter denen ehemaligen Angehörigen Landgraf Heſſens ſich einige gefunden, welche von Graf Emichen gewonnen geweſen, und den Huldigungs-Ayd abzuſchwören geweigert, dieſe dannoch mit allem Recht, von Gräfin Margrethen, als ihrer rechten Obrigkeit, wie dieſes auch nachher, ſo gar die Reichs-Geſetze

Licuiſſe Margarethae in omnem eventum, ſubditos refractarios vi cogere.

Wahl-*Capit.* Caroli V. und anderer Kayſer bis auf Joſeph Art. VII.
Wahl-*Capit.* Car. VI. art. 15.
Nitſch ad Capit. Joſephi d. art. VII.
Stryk de via facti principibus Imperii permiſſa c. 2. §. 8. ſqq.

nachgegeben, allenfalls mit Gewalt, und durch Hülfe derer benachbarten Stände, zum Gehorſam gezwungen werden können. Und obwohlen hierbey, die Herrn Grafen von Leiningen-Hartenburg ſich in etwas gereget, haben dannoch dieſelbe ſehr bald ihr Unrecht erkennet, und die Herrn Grafen von Leiningen-Weſterburg, auch mitten in denen Pfältziſchen Kriegs-Unruhen, gantz ohnangefochten gelaſſen, daß alſo weder von Anfang, zu Betreibung des diſſeitigen Rechts einige Gewalt nöthig geweſen, noch auch nachhero man dieſelbe gebrauchet, inmaſſen die Herrn Grafen von Leiningen-Hartenburg, dem diſſeitigen Beſitz ruhig zugeſehen, und gegen denſelben, nach 1467., bis über 130. Jahr ſich nicht im geringſten beſchwehret.

§. CVIII.

Was ferners die ergangen ſeyn ſollende Urtheile belanget, findet ſich davon in denen diſſeitigen Brief-Gewölbern, gar keine Nachricht. Und weis man ſich hierbey zwar wohl zu beſcheiden, daß wie auch (Sp. F. §. XIX.) erinnert, Graf Emich zu Leiningen, wegen des Weiſenburgiſchen Lehens, ein Mandatum C. C. extrahiret haben ſoll, weilen aber ſelbes auf bloſem Hartenburgiſchen Angeben beruhet, und niemahl mit dem Original beſtärcket worden, auſſerdem auch keine Inſinuation geſchehen, oder weiter das allergeringſte in der Sache ergangen, ſo findet man billige Urſache, an der gantzen Erzehlung in ſo lange Zweifel zu hegen, bis ſelbe durch mehrere und tüchtigere Umſtände, in das Licht geſetzet worden. Es möchte aber dem endlich ſeyn wie ihm wolte, iſt doch der gantze Streit erliegen geblieben, und hat Leiningen-Hartenburg ſelbſten, weiter fort zufahren ſich nicht getrauet, welches bey kundbahrem Ungrund, wohl das ſicherſte geweſen.

Nullam Seculo XV. adverſus hanc partem latam eſſe ſententiam.

§. CIX.

Mandatum C. C. forte tum impetratum, ſponte concidiſſe, aut plane contra partem adverſam rem judicatam adeſſe.

Man ſiehet auch auſſerdem gar nicht ab, was vor großes Aufheben von dem Mandat zu machen. Selbes beſagt allenfalls nichts, als daß Margrethe die benandte Lehens Stücke heraus geben, oder aber ſich verantworten ſolle, wäre demnach ein Mandatum C. C., ſo durch das erſcheinen, in ſimplicem citationem reſolviret wird. Zudem iſt von der Reproduction nichts zu befinden, gleichwol aus denen Rechten bekandt, daß ein Mandatum in primo termino non reproductum, von ſelbſten hinfalle,

Per-Illuſtr. Dn. *de Ludolff* de Jure Camerali Sect. 2. §. 1. p. m. 242.

geſchweige dann, daß, da die Inſinuation an das Haus Leiningen-Weſterburg nirgendswo dociret, das Mandatum C. C. innerhalb Jahres friſt, noch einmahl zu nicht geworden,

L. B. ab *Andler* Jurispr. P. & Priv. Lib. II. tit. 26. n. 48.

und daher von demſelben, vollends keine Frage übrig bleibe. Allerdings aber hätte Gegentheil auch um des willen von ſothanem Mandat zu ſchweigen Urſache gehabt, da ja, wann man die Inſinuation und Reproduction fingiren wolte, weil keine, nach dem bekandten Stylo curiae ohnumgänglich nöthig- und gewöhnliche Proceſſus in Contumaciam ſich finden, von dieſer Seithe, ohnfehlbar etwas loco Exceptionum eingekommen, und darauf das Mandat wieder caſſiret ſeyn müßte. Welches aber der Hartenburgiſche Concipient ſchwerlich zugeben, und dadurch eine Rem Judicatam, gegen ſeine Herrn Principalen, (weilen, wie gedacht, der Stylus curiae nichts anders muthmaſſen läſſet,) eingeſtehen dörffte.

§. CX.

De ſententia adverſus Epiſcopum Wormacenſem.

Soviel von dem gefährlicher oder unerfahrner Weiſe alſo benandten Urtheil, gegen Leiningen Weſterburg ſelbſten. Nun iſt noch das Biſchöflich Wormſiſche Urtheil, wegen Neuen-Leiningen übrig. Dieſes hat man zwar eben ſo wenig geſehen, als das erſt angezogene Mandat, jedoch wann man auch einsweilen fingirete, daß Biſchof Reinhard, von Kayſer Friderichen dem III. oder V. erſagtes Neuen-Leiningen, ſamt Koſten und Schaden, an Hartenburg abzutretten, durch Urtheil und Recht verdammet ſeye, hat dannoch Leiningen-Weſterburg ſich damit nicht zu beladen. Maſſen dieſer Theil, ſo ſich in dem Vertrag mit Pfaltz Anno 1467. alle Rechts-Zuſtändigkeit gegen Wormbs vorbehalten, dabey nicht gehöret worden, mithin wann gleich weyland Landgraf Heſſens Lehen-Herr, der Biſchof von Wormbs, das Lehen einzuziehen nicht bemächtiget geweſen, und dannenhero zur Herausgebung condemniret worden, deſſen Recht dadurch nichts abgegangen, ſondern erſt hernach auszumachen geweſen wäre, ob der Weibs-Stamm der abgeſtorbenen Linie, oder aber der weiters geſipte Manns-Stamm von der Seithen Linie, der Lehen-Mann ſeyn, und die anbefohlene Belehnung erhalten ſolle.

§. CXI.

Cui ſi qua fuerit, omne robur per tranſactionem ademtum.

Nunmehro zu geſchweigen, daß da Leiningen-Hartenburg nachmals acquieſciret, und den Biſchoffen von Wormbs in ruhigem Beſitz gelaſſen, dieſer aber ſein Recht an Churpfaltz übertragen, und Leiningen-Hartenburg hierauf

mit

mit Churpfalß, wegen aller Landgraf Heſſens Erbſchaft betreffenden Forderungen tranſigiret, von dem alten Proceſs um ſo weniger Frage ſeye, als die Churfürſtliche Pfalß ſelbſten davor gehalten, daß die tranſaction von 1505. Neuen-Leiningen mit berühre, hierbey es auch die Herrn Grafen von Leiningen-Hartenburg, auf beſchehene Churpfälßiſche, N. 28. befindliche Abmahnung, bewenden laſſen. Alſo es wohl etwas zu ſpat iſt, wann man dieſe mit Churpfalß, von welchem Leiningen Weſterburg den Orth zu Affterlehen hat, lange abgemachte Sache, jeßo gegen dieſes leßtere, erſt wieder rege machen will. N. 28.

§. CXII.

Ergo omnia partis adverſæ narrata falſa eſſe, vbi etiam de Reſponſis in ejus favorem.

Mithin iſt die Leiningen Weſterburgiſche Poſſeſſio weder violenta noch ſonſt vitioſa. Gleichwol haben die Herrn Grafen von L. H. in offentlichen Schrifften ein anderes ausgeſprenget, ja als ob ihre hohe Vorfahren, aus einem Beſiß verdrungen worden, vorzugeben geſuchet. Und dieſes hat man ſogar denen beyden berühmten Juriſten Reyſero und Hertio vorgeſpiegelt, um ſie ſecundum narrata, beſchehener maſſen, zu zweyen favorablen, an ſich aber, denen bekandten Rechten nach, nichts auf ſich habenden Reſponſis zu bewegen, welche man gewis nicht erhalten haben dörfte, wann ſothanen beyden berühmten Rechtslehrern, die Umſtände eigentlich bekand geworden.

§. CXIII.

Inſignis impoſtura in Notitia Imperii Imhofiana comiſſa.

Damit auch alle unerlaubte Griffe zur Hand genommen würden, hat man ſich ſo gar nicht entblödet, durch beſchehene Suggeſtiones in

Imhofii Notitia Procerum Imperii L. VI. c. 6. §. 2.

einen ganßen Haufen grundfalſche Sachen, in die Welt zu ſchreiben, allwo es nachfolgender maſſen heiſet:

Ea (ſcil Margretha) Friderici VII. qui cum Landgravii Leiningenſis titulo, Principalem dignitatem obtinuiſſe fertur, filia, Heſſonis autem ſoror fuit, quo abſque liberis anno 1467. mortuo, Reinhardus Weſterburgicus, jure uxorio ditiones ejus invaſit, & ope Friderici Victorioſi Electoris Palatini occupavit: huic vero ob praeſtitam ſibi operam, dimidiam ditionum Leiningenſium partem cedere ingratiis coactus eſt, alterum medietatem ad filium Cunonem, qui Leiningenſe nomen cum Weſterburgico conjunxit, transmiſit. Licet enim Heſſonis agnati, Leiningenſes nempe Dachsburgii, verbis & armis omnia ſint experti, ut ſibi ejus ſucceſſionem aſſrrererent, & Weſterburgios ab ea arcerent id etiam perfecerint, vt Palatinus horum adjutor proſcriberetur, nihil tamen exinde emolumenti, ad ipſos redundavit.

Alle die hierbey befindliche Unwahrheiten nun, ſind Jmhofen wohl zu verzeihen, nicht aber denenjenigen, welche ſie, um das Haus Leiningen Weſterburg bey der ganßen Welt ſchwarß zu machen, peſſima fide ſuppeditiret. Dann Anfangs iſt falſch, quod Reinhardus Weſterburgicus, als welcher ſchon lange tod geweſen, Jure vxorio ſich Heſſonis Güther angemaſſet, vielmehr hat Gräfin Margreth ſelbe als Wittib in Beſiß genommen, nicht aber, wie höchſt-unwahr vorgegeben, invadiret, maſſen es, wie kurß vorhin erwehnet, dabey in

der gröſſeſten Ruhe zugegangen, und nicht die geringſte Gewalt verübet worden. Da auch Margreth von Leiningen Weſterburg dem Churfürſten von Pfaltz, die halbſcheid Heſſonis Verlaſſenſchafft um billigen Schutzes gegen unrechtmäßige Gewalt halben abgetreten, kan ebenwohl nicht geſagt werden, quod dimidiam ditionum Leiningenſium partem, cedere ingratiis coacta fuerit. Weiters iſt falſch daß der vor 1467. verſtorbene Cuno, den Leiningiſchen Nahmen zu dem Weſterburgiſchen geſetzet, als welches zu erſt Margretha und ihr Enckel Reinhard, bey Antrettung derer Lande, (§. XVIII.) mit Recht gethan.

§. CXIV

Continuatio falſorum recenſus.

Am aller ungegründeſten aber iſt wohl, daß Leiningen Hartenburg verbis & armis omnia expertum ſit, da ja gar niemahl nach 1467. darüber Streit und Krieg geweſen, oder auch Pfaltzgraf Friderich, wegen der Leiningen Weſterburg geleiſteten Hülfe, in die acht erklähret worden, da vielmehr gewis, und auch bereits oben (§. XXI.) erinnert, daß ſelbes aus gantz andern Uhrſachen geſchehen, und die Weſterburgiſche Sache, damit nicht die geringſte Gemeinſchafft gehabt. Weis man demnach diſſeits nicht von dem geringſten vitio, womit die ergriffene Poſſeſſion behafftet geweſen ſeyn ſolte, und ſolcher geſtalt fället auch der dolus weg, da gnugſam vorgeſtellet, daß Margretha die Erbſchafft ihres Herrn Bruders anzugehen befugt geweſen, wie ſie dann ihre desfalls gehegte Meynung und bonam fidem, in dem mit Churfürſtl. Pfaltz geſchloſſenen Theilungs-Tractat, bey

Lünig T. Reichs Arch. Part. Spec. Contin. 2. von denen Grafen und Herrn p. 536.

gnugſam zu Tage geleget.

§. CXV.

Documentorum poſſeſſionem non officere praeſcriptioni Leiningenſi, ſed potius bonae fidei patrocinari.

Kann anbey Leiningen Weſterburg nicht verarget, oder der Præſcription um des willen etwas in den Weeg geleget werden, daß bemercktes Haus, der Documenten ſich zugleich mit bemächtiget. Dann gleichwie das gantze Land bona fide occupiret, alſo iſt es auch mit denen Briefſchafften zugegangen, und hat Leiningen Hartenburg, ſo wenig auf das eine als das andere, die geringſte Anſprache. Und ohngeachtet die Herrn Grafen von Leiningen Weſterburg, alles dasjenige, ſo in denen gedachten Documenten enthalten, wiſſen, ſo haben dannoch dieſelbe daraus niemahls befinden können, daß ihnen die im Beſitz habende Lande nicht gebühren ſolten, vielmehr ſind ſie dadurch, in ihrem Recht, immer mehr und mehr beſtärcket worden. Wie dann auch gewis, daß wann die Herrn Gegentheile nur mit denen Documentis communibus herauszugehen angehalten würden, ſich mittels deſſen die Weſterburgiſche Befugnus immer mehrers erfinden ſolte. Daß man demnach ſo geſtalteter Sachen, die Brocardica Juris de Præſcriptione adverſus documenta ceſſante, auf ihrem Werth und unwerth beruhen laſſen kan.

§. CXVI.

Praeſcriptionem hujatem, Citatione non eſſe interruptam.

Etwas ſonderliches aber vermeynen die Herrn Gegentheile aus der Citation zu erzwingen. Dieſe ſoll ihrer Meynung nach den Effect haben, daß niemahl præſcribiret werden mögen. Es ſind aber die Herrn Grafen von Lei-

Leiningen, ehe 140. Jahre nach Landgraf Heſſen Tode vergangen, nicht citiret worden, wie man dann von Inſinuation des 1467. ergangen ſeyn ſollen den Mandati C. C. keine Spur findet, oder doch ſelbes, mithin auch die Citatio (§. CIX.) wieder hinfällig worden. Welchemnach die allererſte Citatio 1619. erfolget, welche die lange vorher abſolvirte Praeſcription, nicht heben kan. Man will hierbey vor kurtze zeit als wahr ſetzen, es ſeye das oberſagte, 1467. emanirte Mandatum C. C. inſinuiret, ſo iſt doch hinwiederum aus

L. fin. C. de præſcript. XXX. annor.
Gundling de litis Conteſt. c. 2. §. 11. ſqq.

bekand, daß ſo gar nach der Litis Conteſtation, mithin ebener Geſtalt, wann man bey uns der Citation dieſen Effect etwa beylegen wolte, die angeſtellte Action, innerhalb XL. Jahren, wann ſie darinn nicht betrieben wird, verlohren gehe. Es wäre auch hierbey wohl ſehr übel um einen unbillig beklagten bewandt, dafern man etwa aus dem Jure Canonico dagegen einwenden wolte, daß gleichwol die litis Conteſtatio in mala fide conſtituire, derjenige aber ſo in conſcientia malae fidei ſtehe, niemahlen zu præſcribiren vermöge. Dann nicht eine jede Citation, conſtituiret ſo gleich in mala fide, ſondern es mus condemnatio, oder ſonſtige conſcientia rei alienae,

Balb. de præſcript. part. IV. part. vlt. n. 7.

hinzu kommen, weshalben derjenige, ſo ſeine Sache vor gerecht hält, ſelbiger ohngeachtet, deſiſtente deinde adverſario, ſich mit der praeſcription ſchützen kan. Um damit aber denen Herrn Gegentheilen ein völliges Genügen geſchehe, will man vor dieſes mahl, ohne der Wahrheit darunter Abbruch zu thun, einsweilen als wahr ſetzen, ob ſeye die praeſcription, bis auf das Jahr 1616. nicht abſolviret worden, daraufhin aber nur ſagen, daß dem ohngeachtet, ſelbe von 1628. an, da der Proceſſ bis auf 1707. ſtille gelegen, vorhanden ſeye. Und mag man hierbey zu Hebung der Praeſcription vorwenden, was man immer will, dörffte doch alles nicht helfen. Maſſen weder zwiſchen der Hand ein Krieg geweſen, wobey die Gerichte ſtille geſtanden, noch ſonſten die geringſte Urſache vorzuſchützen, um welcher willen die Verjährung, an ihrem Lauf behindert ſeyn ſolte.

§. CXVII.

Alle übrige gegen die Verjährung vorkehrende Einwürfe, ſind von gleichen Unwürden, und leget ſich daraus nur immer mehrers zu Tage, daß pars adverſa mit lauter ſchlechten und den Stich nicht haltenden Sachen, bey dem gantzen Proceſſ-Weſen aufziehe, und alles vorkehre, um nur dieſen Theil müde zu machen, und dadurch ſeiner Begierde nach anderem Guth, ein Genügen zu thun. Ex hiſce falſis narratis apparere, quam injuſta ſit adverſariorum actio.

§. CXVIII.

De obmotis adverſus (3) Exceptionem Renunciationis.

Und mit dergleichen ſchlechten Schrot und Korn wird auch ausgeführet, daß

III. Exceptio Renunciationis expreſſae & tacitae,

ungegründet ſeye, und

Leiningen-Weſterburg, die zwiſchen Pfaltz und Leiningen-Hartenburg, wegen der Heſſiſchen Erbſchafft geſchehene Vergleiche, vor ſich nicht anziehen könne.

anerwogen ſich oben (§. LXX. ſqq.) die hierzu habende Leiningen-Weſterburgiſche Befugnus, bereits des mehreren dargeſtellet, und dagegen nichts im geringſten verfänget, wann ſchon in dem Vergleich von 1506. die nachſtehende Worte eingerücket:

> Zum ſechſten ſoll jetzt gemeldter Unſer gnedigſter Herr Pfaltzgrauf Philipps Churfürſt ꝛc. den Biſchof von Worms und den von Weſterburg, nicht ſchützen, ſchirmen, Hülff oder Beyſtand thun, wieder die vorgemeldte Grafen von Leiningen, wieder recht.

Geſtalten dieſelbe nichts weiter als einen Schutz NB. wieder Recht, denen Grafen von Leiningen Weſterburg abſtricken, welchen ſie ſelbſten niemahlen verlanget, dahingegen Churpfaltz, ſelbe mit Recht zu vertretten, frey laſſen und nachgeben.

§. CXIX.

Nihil reſervatum in pacto 1506. ratione ſucceſſionis Heſſonis, ex parte Hartenburgica.

Es iſt aber hier nicht die Rede von der Heſſiſchen Erbſchafft, als welcher Leiningen-Hartenburg in eben dem Vergleich vor Pfaltz renunciiret, mithin weil letzteres, Leiningen Weſterburg zu vertretten (§. LXX. ſqq.) ſchuldig wäre, da alles aus Pfältziſchen Händen in Leiningen-Weſterburgiſche gekommen, ebenwohl die Renunciation auch hierhin gehen müßte, ſondern vielmehr von denen ſtrittigen 50. ℔. Hellern (§. XXIX.) und andern etwa künfftig mit Wormbs und Weſterburg ſich ergebenden Strittigkeiten, bey welchen Churpfaltz, wegen der Erb-Vereinigung mit Weſterburg, und als Lehen-Mann und Protector des Stiffts Worms, um Hülfe angerufen werden können, wobey ſich Leiningen-Hartenburg vorſehen wollen, daß es nicht wegen des von Pfaltz, zweifels ohne in Anſehung des Kriegs gehegten Grolls zu Thätlichkeiten ausſchlagen, ſondern dem Weeg Rechtens, der Lauf gelaſſen werden möchte.

§. CXX.

§. CXX.

Es leidet die Natur der Sache keinen andern Verſtand. Dann es ware damahls die Rede von Hinlegung eines Kriegs und aller übrigen Zwiſtigkeiten, wobey bis dahin die via facti, einem hohen Theil ſowohl, als dem andern gefallen. Leiningen-Weſterburg hatte damit nichts zu thun, oder darinnen jemahls Pfältziſche Hülfe, gegen Leiningen Hartenburg angerufen. Daß alſo von der Pfältziſchen via facti, in deſſelben Anſehung keine Frage waltete. Mußte demnach nur, weilen leicht zu erachten ware, daß Pfaltz die von Leiningen Hartenburg als ſeinem ungetreuen Vaſallen erlittene Drangſalen, nicht ſo leichtlich vergeſſen, ſondern ſo balde jemand, der etwas mit dieſem Hauſe zu verkehren, deſſen Hülfe anrufete, ſich willig finden laſſen, und mit gewafneter Hand zufahren würde, ſolches verhütet bleiben. Und weilen vornehmlich wegen Wormbs und Weſterburg, ſo der Churpfaltz geſagter maſſen beſonders empfohlen waren, und aller Orthen an die Leiningen Hartenburgiſche Lande gräntzeten, auch würcklich kleine Strittigkeiten mit dieſer Lande Beſitzern hegten, ſolches am leichteſten zu befürchten, fande man nöthig, dieſe beyde in ſpecie zu bemercken. Plura argumenta pro hac mente.

§. CXXI.

Wäre ein anderer Verſtand geweſen, oder hätte man die Heſſiſche Erbſchafft, und einen desfalls gegen Wormbs und Weſterburg erfolgen ſollenden Rechts-Krieg darunter verſtanden, ſo hätten die Herrn Grafen von Leiningen Hartenburg, ſo das Cammergericht zu Wormbs und Speyer, auch den Pfältziſchen, Weiſenburg- und Trieriſchen Lehenhof vor der Naſe hatten, keine Hundert Jahr in Ruhe geſeſſen, ſondern es würde der ohnehin ſehr hitzige Graf Emich, gewis ſein dem Angeben nach vermeyntes, und ſo ſorgfältig vorbehaltenes Recht, verfolget haben. Wovon aber, zur klaren Muthmaſſung des Gegentheils, keine Spur irgendswo zu befinden. Continuatio.

§. CXXII.

Alles dieſes nun, ergiebet zur Genüge, mit was falſchen Vorſtellungen, ſowohl die gantze ehrliebende Welt, als auch inſonderheit ein höchſtpreißlicher Reichs-Hofrath, von denen gegentheiligen Sachwaltern bisher hintergangen, oder vielmehr zu hintergehen geſuchet worden, da faſt an der gantzen Leiningen Hartenburgiſchen Geſchichts-Erzehlung, nicht ein wahres Wort zu befinden, mitfolglich die darauf geſchehene Application derer Rechten, ebenwohl verkehret heraus kommen müſſen. Wenigſtens ſtehen die Exceptiones non fundatae Intentionis, non competentis actionis, Praeſcriptionis und Renunciationis auf dem feſteſten Grund, dahingegen ſind die Leiningen Hartenburgiſche fundamenta agendi und Replicae dergeſtalt hinfällig, daß wohl nichts ſchlechteres in der Welt zu finden. Welchemnach von dem ſehnlich erwartenden Ausgang, des ſo lange gewährten Rechtsſtreits, nicht anderſt zu glauben, als daß pars Leiningo-Weſterburgica, mit Erſetzung Koſtens und Schadens, auch ſalva actione injuriarum & reliquis, abſolviret werden müſſe. Concluſio.

Beyla-

Beylagen

von Num. 1. bis 28. incluſ.

wodurch

Die rechtliche Auszüge

erwieſen werden

Innocentius III. c. 9. X. de fide Inſtrum.

Vtraque pars poteſt Inſtrumentum - - vſque ad definitivae ſententiae calculum exhibere, antequam ſit in in cauſa concluſum.

Num. I.

Theilung Graf Friderich und Emich von Leiningen, worinn denen Töchtern die Succeſſion vor dem Hn. Bruder gegönnet iſt.

Ex Orig. 1237.

CONRADVS Dei gratia Spirenſis Epiſcopus. Omnibus ad quos preſens ſcriptum pervenerit Salutem in Domino. Cum dilecti conſanguinei noſtri FRIDERICVS Comes de Liningen & EMICHO Frater ſuus eſſent in communi perceptione bonorum ſuorum ne inter eos aliqua diſcordia vel occaſio poſſit emergere de conſilio noſtro & aliorum tam miniſtralium quam caſtellanorum ſuorum in preſentia exiſtentium de bona voluntate vtriusque ſtatutum eſt quod vterque reditus certos in locis ſibi deputatis perciperet. Aſſignatum eſt itaque F. comiti de Liningen caſtrum Hartenberck *cum omnibus redditibus comeciae attinentibus* (a) cum villis Durinckheim. Sancti Lamperti. Bochenheim. Luſſelſtat & Dolgesheim. Preterea caſtrum Grebinſtein cum villis Rothalbin, Merichishalbin, & Eiswilre attinentibus. Emichoni vero fratri ſuo aſſignatum eſt caſtrum Franckenſtein. Cum redditibus curiarum Buſinsheim, Milbisheim, Abinheim, Vlverſheim, Guntirsplumen, preter allodium ibidem & bona hereditaria & Advocatia Weſtobin. Bibelheim & Hettisheim. Item binegardin Inſuper caſtrum Landechhen cum omnibus attinentibus praeter allodia & bona hereditaria. Preterea bona in Mulvirsheim debent eſſe in communi perceptione. Nemora vero paſcua & piſcarie apud Franckenſtein debent eſſe communes. *& ſi alterum eorum ſine herede carnali quod abſit decedere contingeret. reliquus bonis ſüis ſine omni lite ſuccederet.* Sicut in ſcripto ſuperius expreſſum eſt. Ne vero aliqua ſuper hiis discordia vel contentio inter predictos fratres & conſanguineos noſtros oriatur, & vt firmiter ab vtroque hec teneantur preſens ſcriptum Sigillo noſtro & dilecti fratris noſtri B. prepoſiti de Aquileya in teſtimonium & ſtabilitatem fecimus communiri data ſunt hec coram nobis & caſtellanis & miniſterialibus Domino Iohanne de Franckenſtein. Domino Bertoldo fratre ſuo. G. Metenſis. Domino Conrado Wartenberg. Domino Vlrico de Gründiſtat. Domino Franckone de Lamsheim. Domino Stephano de Durinckeim. Domino, Gerardo de Buririsheim & aliis quam pluribus. Anno Domini Milleſimo CCXXXVIIo. in craſtino Luce Evangeliſte.

N. 2.

Ausſpruch der Rathleuthe Grafen Friderichs von Leiningen, wegen derer zweyungen zwiſchen Jhme und Graf Jofrieden, über des Herrn Vatters Erbſchafft.

Ex auth. 1317.

In Gottes Nahmen Amen. Jch Hugo **von Monnßheim**, und ich Johann **von Willenſtein** und ich Eberhart **von Randeck**, Ritter ſprechen und bekennen ofentlich an dieſem Briefe. Umb ſolch Sachen der wir Rathleuth ſeint von des Erben ------ wegen Grauen **Friedrichs** von Leiningen unſers Herren zwiſchen Jhme und ſeinem Bruder Herren **Jofriet** umb ſo gethan Zweyung als Sie mit einander hant viegnandes, umb die Lantgraueſchafft und Landgericht. So ſprechen wir **das man zu recht niemant dan einen Lantgrauen haben ſoll**, der ſoll ein Land-Richter ſein, und auch alſo herkommens iſt von recht **daß ihr ein vor**

(a) Dieſes iſt die Landgrafſchafft oder Comecia, wovon gleich anfangs des N. 3. daß ſie immerfort der älteſte beſeſſen. Siehe §. XCVI. v. f. der Deduction. Selbe heiſſet Churpfältziſche Lehen der Grafſchafft Leiningen. Und kame nur einem zu, weil ſie ohntheilbar ware. N. 2.

vor ſein Bruder **beſaß und hatt die Landgraueſchafft** (*a*) und die Landgericht, davon das er der älteſte war biß auf ſein Todt. Darnach Irrer zweyer Vatter der vorgenant Bruder vor ſein Vettern und ſeines Vettern Sohne die Landgraueſchafft und die Landgericht auch beſaß und hatt biß auf ſeinen Todt, und die kein Recht daran hatten. Darumb ſprechen wir daß das Graue Friederich **die Landgraueſchafft und Landgericht und daß dazu gehört, das iſt mit Nahmen Ogerßheim, und was dazu gehört und das Guet das da heiſſet, das Grauen Guet und Erpolßheim das Gleit und Zoll auf der Straſſen, und die Manne und Vogteyen vber die Klöſter die in der Landgraueſchafft gelegen ſeint,** von recht haben ſoll ohne die zwey Klöſter Hayne und Hartungßhauſen die nehmen wir mit Namen auß, dauon daß ſie auf dem eigen ſeint gelegen und daß Herr Jofriet nichts mit den Klöſtern ſoll zuſchaffen han, wan er nit mit dem eigen zuſchaffen hatt von recht, und er Graue Friederichen nit daran ſoll irren. **Ob nuhe jemans ſpreche das ander Graueſchafften getheilt ſein.** So ſprechen wir daß dagegen, daß der Graueſchafft keine kein Lantgericht hat und kein Lantgericht nit in iſt. Vnd auch je und je um dieß Lantgraueſchafft und diß Lantgericht alts herkommen iſt, das ſie nie getheilt worden und je und je bey dem Elteſten plieben ſeint, und was auch der ein Landrichter und Landgraue nach des Lants recht und gewonheit douon nuhe der Graue Friederich der Eltſt und alſo herkommen iſt von recht, das er die Lantgraueſchafft und Gericht von recht ſoll haben vor ſeinen Bruder Herrn Jofriet, und er Ihnen nit daran irren ſoll. Daß ſprechen wir die vorgenannte Rathleuth vor ein Recht uff unſer Eyde.

Wir ſprechen auch die vorgenante Rathleuth umb die Dorf Ir ſeyen wenig oder vill, und die Gut der Kundſchafft geſprochen hant auf Iren Eydt. **Daß Sie niemahls hörten ſagen von keinen Lehen und je und je bey einem Grauen von Leiningen herkommen ſein** und das ſie nit wiſſen auf Iren Eydt, ob ſie Lehen oder eigen ſein auf iren Eyde, und auch dieſelben Dorf Ir beider Vatter bey ſeiner erſten Frauwen, des Graue Friederich Mutter beſaß und hott, und dieſelben Dorf des alten Guetes ſeint, und auch nuhn die erſten Kind die alten eigen ziehent, vor den Jüngſten Kinden nach des Landsrecht. Seit nuhe der Graue Friederich der erſten Kindt iſt, und die alten Eigen zeucht. Vnd Herr Jofriet der Jungſten Kind iſt, und mit den eigen nichts zuſchaffen hat, das man den Grauen Friederichen von recht ſitzen laſſen ſoll in den Dörfern, und den Guetern mit das ſie ihme ſein Pruder Herr Jofriet mit recht abgewinne nach **Lehensrecht** (*), daß ſprechen wir vor Recht bey unſerm Eyde.

Wir ſprechen auch vor unß die obgedachte Rathleuth um die Eigenſchafft der Burg Hartenberg, alß wir Brief gezeigt han und geleſen, unſerm Vberman, die des Kloſters von Limpurg ſeint, und nach der Kundſchafft, alß der Graue **Eberhart** von Zweybruecken geſprochen, das des Bergs und der Burg zu Hartenberg ein rechter gemeiner und nach der Kuntſchafft alß Herr Anßhelm Mönch, und Alheilm Ritter von Dureckeym geſprochen hant auf Iren Eydt, daß ſie hörten ſagen, daß Hartenburg die Burg geeignet worden und wiſſen nit ob es wahr ſey oder nit. Und nach der Kundſchafft alſo die von Hartenburg geſaget han auf Iren Eydt daß Sie hörten, daß der Abt von Limpurg der nuhn todt iſt heiſche ein Beſthaubt. Da ſpreche der alt Graue dieſer zweyer Herren Vater der nuhn auch todt iſt, er ſolt ihme keines geben, es wehre Ihme geeignet und gefreyet, von dem Kolben Burnen biß in den Mundel Dhall und nach der Kundſchafft des Rudolf Gerhart und Wolf von Hartenberg ſprachen auf ihren Eydt, Sie hörten ſagen **das** Hartenburg kauft wahr, umb 500. Malter Korns, alß die Brief beſagent und auch darnach das der alt Graue der nuhn todt iſt, und ſein Vatter die Burg zu Hartenberg funfzig Jare und mehr alß die Brief beſagent die darüber gemacht ſeint hant hin und herbracht, vor ein recht eigen in Nutzer und ſtiller Gewehre ohn alle Anſprach und auch dauon daß der Stifft zu Limpurg die gegen Weſſell noch hatt, und die Freyheit der Hoffe die nun die Eigen-

(*a*) Siehe die Notam zu Adj. N. 1.

(*) Landes.

genſchafft der Burg zu Hartenburg, und des Berges Warden gegeben wie auch die Brief ſagent, die darüber gemacht ſein, ſpreche nun der Apt von Limpurg und iehet dieß, das die Brief die wir da gezeigt hann und geleſen das die ſein und ſeines Kloſters ſein, und was die Brieſe ſagent daß das wahr ſeye, und ſchweret das, alß ein Apt zurecht ſchweren ſoll, oder wie er zu recht und umme ſein Kloſter ſchweren ſoll. So ſprechen wir das die Burg zu Hartenburg mit ſolcher Gelegenheit alß die Brief ſagen die darüber gegeben ſeint. Des Grauen Friederichs Vorrecht ſein, dauon das ſie des Alten eigen iſt, und Inne ſein Bruder Herr Jofriet nicht irren ſoll ahne der Burge, daß ſprechen wir vor ein Recht auf unſern Eyde.

Um das Burglehen zu Germersheim ſprechen wir nach den Briefen die Herr Jofriet gewonnen hat von dem König **Albrecht**, die ſagent das der alt Graue der nuhn todt iſt kahme zu dem König Albrecht und bothe Inn, das er daſſelbig Burg-Lehen leyhe ſeinem Sohn Herr Jofriet nach ſeinem Todt, das thäte der König, und war doch der König ehe lang todt dan der alt Graue, und pleibe doch der alt Graue in dem Burglehen ſetzen, vor und nach in Nutz und gewehre biß auf ſeinen Todt. Daß ſprechen wir das die Bitte die der alt Graue that, und die Briefe die von dem König gegeben ſeint, und auch dauon, das der alt Graue in dem Burglehen pleib, ſetzen in Nutz und Gewehre biß in ſeinen Todt, und in ſeiner Hant funden war, daß das den Grauen nichts ſchaden ſoll, wann nuhn des Landes-Recht iſt, daß die Burglehen alle die ein Vatter hat nach ſeinem Tode auf den älteſten Sohne falle, ſeit nuhn der Graue Friederich der älteſte Sohn iſt, und auch diß Gifft ohn ſein wiſſen geſchehen iſt, daß das Burg-Lehen zu recht ſein ſoll ſein und Herr Jofriet nichts mit zuſchaffen hat, das Sprechen wir, die Rathleuthe vor ein Recht auf unſern Eyde.

Um die Burg zu Gräuenſtein ſprechen wir und nachdem daß die Scheffen zu Rottalben geſprochen hant auff den Eydt den ſie beyden Herren geſchwohren hant, und auch beyden Herren Hulde thaten auf der Statt, da fragten wir die Rathleuthe gemeiniglich die Schöffen ob ſie wüſten, ob die Burg eigen wehre oder Erbe oder Leyhen, do ſprachen ſie, ſie enwüſten nit und verdingten ſich, ſie wolten ſich erfahren, das gaben wir Innen friſt und hant ſich erfahren, und ſprachen das daß die Burg zu Gräuenſtein ein Zinß-Gut ſey, und gebe fünf Schilling metzer Pfenning zu Zinß der Abtiſſin von Herboltzheim in den Hofe zu Rothalben, und liege in der Abtiſſen Bann von Herboltzheim und was in dem Bann liege ſey alles Ir eigen, und ſeye der Graue von Leiningen ein Vogt darüber und ſey ein Erbe die Burg, und ſprechent auch wo ein Manne ſey, der zweyer hant Gründe habe, und der Erbe habe in dem Hofe zu Rothalben, und daß mit der erſten Frauwen habe beſeſſen, daß das Erbe falle uf die erſten Kinde und auf die Jüngſten nit. Sie ſprechen auch mehr wo Erbe gelegen ſey in dem Banne daß in den Hofe zinſſe ob darumb Zweyung würde das niemant darüber habe zu ſprechen, dan die Schöfen die in den Hofe gehörent. Sie ſprechen auch daß die Burg ein ſondern Zinß gebe und wehr da Zinnß gibt, wehr der iſt der gebe ſeinen Zinß ſonderlichen und wehr Zinß in den Hofe gibt der muß zweene Schöfen zum wenigſten haben zu Gezeugen nach der Kundſchafft. Und alß die ältiſten iähen und Sprechen das ſie die Burg dem Grauen Friederichen habe gelauhen und er Ir fünf Schilling metzer Pfenning davon zu Zinſe gäbe in den Hofe zu Rothalben und ſeye ein Erbe. Und nach der Kundſchafft alß wir Briefe gezeigt hant, die Sagen daß, das der alt Graue der nuhn doth iſt hätte gewidemet ſein Weib des Grauen Friederichs Muter mit Verhängnuß Seiner Mueter, und ſeiner Schweſter, auf die ſelb Burg zu Gräuenſtein, um dis vorgeſchrieben Wort ſprechen wir, ob man Uns nit glauben wolte, So ziehen wir es wider in den Hoffe und zu den Schöfen, von den wir diß erhöret hann, Nach der Kundſchafft ſprechen wir, daß man den Grauen Friederichen bey Seinem Erben und ſeiner Mueter widembe ſoll laſſen pleiben, von recht, unnd In ſein pruder nit ſoll daran hindren. Das ſprechen wir vor ein Recht auf unſere Eyde.

Wie

Wir ſprechen auch umb die Manne, die da Dienſtmanne ſeint der Herrſchafft, das die von recht bey Grauen Friederichen pleiben ſollen, und ſoll Herr Jofriet nichts damit zu ſchafen han, dauon das der Graue Friederich der Elteſte und die Alten eigen ſint, und die Dienſtmanne hörent zu der Eigenſchafft und Herr Jofriet der Jüngſt iſt, und mit den alten eigen nichts zu ſchaffen hat. Das ſprechen wir vor ein Recht auf unſern Eyde.

Jch Jacob von Budesheim Ritter Raitman des Grauen Friedrichen, an ſtatt Herren Huges ſeeligen, von Monßheim und wir die andern zween ſprechen, die vorgenante Sachen alß ſie hie beſchrieben ſtehn von Wort zu Wort alß wir ſie von der Kundſchafft und nach des Landes rechten erfahren hant, vor ein Recht auf unſern Eydt, und zu einem Urkundt darüber geben wir dieſen Brief beſiegelt mit Herren Eberharts **von Randecken** inſiegelt unſers Geſellen vor uns zween und ich Eberhart von Randecken hencke mein Jnſiegel vor unß Drey an dieſen Brief zu einen wahren Urkundt der vorgeſchriebnen Sachen, der iſt geben da man zahlt von Chriſti Gepurt. **Dreyzehen hundert Jare, vnd darnach in dem Siebenden Jare,** an dem Donnerſtag vor Sant Georgen tag.

N. 3.

Kundſchafft der Rathleuthe auf ſeiten Graf Friderichs von Leiningen.

Alß unß den Rathleuthen beuollen iſt, das han wir erfahren zu Ogerßheim, alß daß ieß mit liſt, und daß wir erfahren hann von den Schofen, und die alten die da ſeint die ſprechen das und hant geſprochen auf Jren Eyde, und alß ſie hant erfahren von Jren Vorfahren, **das Ogerßheim die Graueſchafft ſeye und zu Lehen rure, von dem Hertzog von Bayern,** *(a)* **und dazu höre die Auwe zu Hermingerßheim, und nichts nit ußgenommen, und das Guet das da heiſſet das Grauen Guet, das wiſſen ſie nit wie das von alter ſey herkommen, wann das es des Grauen Guet je und je von alter her geheiſſen ſeye, und wiſſent nit weſſen es eigen ſeye oder Lehen ſeye.** Ex auth. in circa 1316.

Umb die Fiſchwaſſer die da ligent zu Epphauer in der Marcke. Das ſpricht der alt Graue hette lange Jnne über der Herren Willen von Schonuuen, und das ſie lang darnach clagenten, des erkant er ſich, und ließ in wiedertagung das mein Herr Jofriet, und kaufft dieſelben Fiſchwaſſer umb die Herren von Schonauwen, und gaben dar umb das Guet, das da heiſſet das klein Guet zu Rucheim. Das er zu demmall inhat und ſatz ſie darein, alſo das ſie nuhn jährlich geben, fünf und zwantzig malter Korn, und ihme die vberantworten zu Wormbß oder Hartenburg. Alß beiderſeit guet Brief hant.

Jtem von der Gemein zu Kirchheim han wir erfahren, die ſprechen auf iren Eydt, das Kirchheim je und je ſey geweſen eines Grauen von Leiningen und wiſſen nit ob es eigen ſey oder nitte.

Jtem zu Biſſersheim die ſprechen auf iren Eydt daß Biſſersheim alles eigen ſey.

Jtem zu Sultzen, die ſprechen auf iren Eydt das nichts nit da gewonnen Guets ſeye und wiſſen nit ob es Lehens ſey oder nit.

Jtem zu Mülnheim die ſprechen auf iren Eydt, das ſie nit wiſſen ob es eigen ſey oder nit eigen, one ein Müle die ſi mit der letztern Frauwen gewonnen.

(b) Jtem

(a) Dieſes iſt die Grafſchafft, welche von Pfaltz, (ſo in mitlern Zeiten der Hertzog von Bayern hieſſe,) zu Lehen rührete, und worauf ſelbiges Leiningen Hartenburg ein Salvatorium gegeben, deſſen ohngeachtet aber dieſes ſtücke, ſamt Ogersheim ſo darzu gehöret, aus Landgraf Heſſen Erbſchafft, zum voraus weggenommen. Daß alſo hierdurch die Fabel von dem Pfältziſchen Lehen der gantzen Grafſchafft Leiningen, von ſelbſten wegfället. Siehe oben N. 1. derer Beylagen, und in Deduct. §. XCVI.

Item die zu der Groß Carlenbach die ſprechen auf iren Eydt, das es ein recht eigen ſey und kein Guet da gewonnen ſeye.

Item die zu Golgenſtein die ſprechen auf iren Eydt, das ſie nit wiſſen ob es eigen ſey oder Lehen, und das kein gewonnen Guet ſey.

Item zu Aſſelheim die ſprechen auf iren Eydt das ſie nit wiſſen, ob es Lehen oder Eigen ſie ſprechen auch das da eine Muehle, und fünffzehen morgen Weingarts, das die ſint gewonnen mit ſeiner letzſten Frauwen.

Item zu Obrikum die ſprechen auf iren Eydt das da ein recht eigen ſeye, und kein gewonnen Guet da ſey.

Item zu Gruenſtatt die ſprechen auf iren Eydt das ſie nit wiſſen ob es Lehen oder eigen ſey, und ſprechen das ſie gehört haben ſagen, das mein Fraue von Sponheim were darauf gewidmet, und das kein gewonnen Guet da ſey.

Item zu Heydesheim die ſprechen auf iren Eyde das ſie nit wiſſen ob es Lehen oder Eigen ſeye, und kein gewonnen Guet da ſeye.

Item zu Sauſenheim die ſprechen auf iren Eyde, das es ein recht Eigen ſeye und die Neuwen Leiningen und die Alt, auf der Herrſchafft eigen ligen, und das eigen ziehe unß auf die Weiſennach. Sie ſprechen auch das der Garten woll vierthalb Morgen zu Leiningen rur von dem Stiefft zu Wormbß und wehre Widdumb.

Item zu Bechtumb die ſprechen auf iren Eydt das ſie gehört haben ſagen, das mein alter Herr der nun todt iſt kame dar ins Dorf, und bracht mit ime mein Frauw von Sponheim und ſein Weib, und widmet ſie auf den Erben zehnen, der da heiſcht der Grauen zehnen, dazu auf die Fauthey und was dazu hort. Darnach mehr gewan er mit derſelben Frauen, die zwo zahlen des groſſen Zehenden an Wein und Korn, und die Gueter die da heiſſent die Bunden, darnach mehr loß thäte er derſelbe Herr mit der letzſten Frauwen fünf pfundt Gelts umb Jocob Heppen. Dazu gewahn er die Zinß die da heiſent remigius Zinnß und ein Backhauß und ſprechen auch dann auch ein viertel eines Backhauß. Sprechen auch daß es alles Lehen ſeyn ohne die Backhäuſer.

N. 4.

Vergleich ſo beyde Herrn Brüder Friderich und Jofried, nachdem die Rathleuthe nicht eins werden können, mit einander errichtet, worinnen die Erbſchafft gröſſeſten theils völlig getheilet worden.

Ex auth. 1317. & Hartenb. Refut. p. 7.

Im Nahmen Gottes Amen. Wir **Friedrich** und **Jofriet** geprueder Grauen zu Leiningen thun kundt allen denen die dieſen gegenwärtigen Brief ſehen oder hören leſen, daß wir mit Rath einmuetiglich, unſer Mage und unſer Freunde die da bey geweſt ſeint umb alle die Mißhell und Zweyung, umb ſolch Guet alß unß angefallen iſt, von unſer beider Vatter tode, ſeint vbereinkommen. Nemblich alß hernach geſchrieben ſtehet, zum erſten ſo ſoll bey unß Grauen Friedrichen pleiben **die alten Leiningen mit burgmannen und allem recht, alß ſie hie gelegen iſt**, mit Vogteyen der Klöſter **Hayne** und **Hartungshauſen**, alß ſie herkomment ſeint mit Walt, Waſſer und Weyde und die **Neuwen Leiningen** mit Burgmann und auch **Sechzig punt Geldes**, auf den Dorfern die da geſagt han das ſie nit wiſſen ob ſie Lehen oder eigen ſeint, gegen den Sechzig punden die unſer Bruder Jofriet zu Heidelberg hatt, und **was darüber iſt in denſelben Dörfern, das ſollen wir gleich theilen**, und **Grävenſtein** und **Magdenburg** ſullen auch bey uns pleiben mit allen rechten, als wir ſie bey unſerm Vatter hatten, und **Ogerßheim die Statt und Landgericht** mit allen Rechten alß ſie gelegen ſeint und die Wieſen halb zu **Erpolßheim**, und **Dürkheim** das Dorf halb mit Walt Waſſer und Weiden, wie es gele-

gen

gen iſt. Und ſollen auch Hayne und Hartungshauſſen die Kloſter Recht und Gewohnheit haben zu fahren mit iren Viehe, und zu irer Notturf in die Walde wie ſie von altersher gefahren hant, und die **Geleit und die Zölle auf der Straſſen,** ſollen wir gemein nemen und gleich ſchirmen, **und gleich Theilen mit unſerm Bruder. Und Hochſpeyr das Dorf ſollen wir auch halb han, mit Waſſer und Weide, wie es gelegen iſt. Daß ander halb Theil pleibt unſerm Bruder, wir ſollen auch das Burglehen, zu Frieſenheim** ſonder haben, und die alten Dorf eigen und Guete ſollen unß pleiben wo die ſeint. Nu ſollen auch dann bei unß Grauen Jofriet ſonderlich pleiben, **Hartenburg** mit den Burgmannen, **Franckenſtein, Lindelborn** mit Walde und Weide, und mit allem Recht, wie ſie gelegen und herkommen ſeint. Und **Limpurg** das Kloſter, damit ſoll unſer Bruder nichts zuthun haben. Und welche Gült und Guete jederman bey unſerm Herrn Vatter beſeſſen hat die ſollen ihnen pleiben, ohn allein **Hoch-Speyr, Durckheim,** und die **Wieſen zu Erpalßheim** alß dauon geredt, und ſollen dan mit einander niederſitzen, wir oder weme wir es beuelhen, und zu Rath werden, welcher under unß zweyen mehr Gült oder Guets hat den der ander, von ſolchem Gult oder Guet alß er von unſerm Vatter beweiſet iſt wo man das findet der ſoll den andern alß viel beweiſen, anderſtwo, damit ihme benuege, auch um die Burgmanne zu der Alten Leiningen und zu der Neuwen Leiningen und zu Hartenburg, uf welche Gült die beweiſet ſeint, die ſoll man In laſſen volgen ungeirret und ohne Hindernüß von unſer beyder wegen, Alß ſie von alter Herkommen ſeint, welchem under unß ſein Burgman nit ſäſſe, und darumb das gemantt warte, man ſolt Jme ſein Burglehen aufhalten, ob er will an aller der Statt wo es gelegen iſt. Und dan **umb die Edlen man wo die Guete haben und die Guete oder Dörfer hinfallent da ſie beweiſt ſeint, da ſollen ſie ſein, wo ſie hinfallen, und wo ſie außwendig der Gueter oder Dörffer bewieſet ſein, da ſollen ſie uns Graue Friederichen bleiben** und die Dienſtman ſollen auch bey uns Grauen Friederichen pleiben, es wehre dan das unſer Bruder Jofriet zubracht das keine **Lehen wehren, die ſolten wir under unß Theilen zugleich, und die Jägereyen in den Walden, uud die Fiſchereyen, wo die ſeint die ſollen unſer keiner dem andern Fiſchen oder Jagen,** und ſollen das thun ohn alle Geuehrde und Argeliſt, ohn allein in den beſchloſſenen wögen die wir ietzunt hant, oder hernach gewinnen mögent oder gemachen, die ſollen pleiben jedem man an der Statt, da ihme ertheilt iſt, on allein **in den Waſſern die wir Graue Jofriet an dem Rhein hant, die ſollen unß ſonder pleiben, und auch umb die Pfandtgueter Guttenberg und Falckenberg, und umb die gewonnen Guete wo die ſeint, und umb Dagſpurg und Ormß und was dazu höret, welcher under unß nach der Gräuin todt in die Veſtung käme, und in die Gueter der ſoll dem andern unuerzogen recht thun alß wir zu den heiligen geſchworen und gelobt hant, ohn alle geuährde, und ohn Argeliſt iedem zu ſeinem Rechten was er dazu zu ſprechen hatt,** wehre es aber das einer unter unß ſo boß wehre und nicht hielte diß vorgedachte Satzunge un Beſcheydt, und vberginge an einen Dingen, den ſollen vbergeben all unſer Mäge, alle unſere Burgmanne, all unſer Freunde und ſoll ſein ein ehrloß, meineydig und treuloß Mann, und zu beſſer ſicherheit, dieſer vorgeſchriebenen Dinge und das die immer ſteht pleiben, ſo haben wir die vorgenannte Geprueder beide ſammet, diſſen Brieffe mit der Edler Manne, Grauen **Johannß** von Sponheim, unſers neuen Grauen **Georgen** von Veldentz unſers Schwagers und Herr **Friederichs** des Herren von Blanckenheim und mit unſern Inſiegeln verſieglet hiebey wahren da diß geſchahe, Herr Jacob **von Dudeßheim** Herr Johann **von Wildenſtein,** Herr Eryppe **von Weingarten** Herr Eberhart **von Randecken,** Herr Wolfraun **von Lewenſtein,** der Randecker Herr Friedrich **Zollner,** Herr Friederich **von Neidecken,** Ritter und unſer Burgmanne, und Mann gnug und vill Edle leuthe die diß ſahen und hörten, es iſt auch in dieſen Dingen beredt, das unſer keiner den andern, mit keiner Freyheit ſoll ſein Leuth vorbehalten. Diß geſchahe zu Dureckheim am St. Lucas tag des Evangeliſten. Des Jars da man zalt nach Chriſtus gepurt **Dreyzehen hundert Jare und darnach in dem** Siebenzehenden **Jare. &c.**

N. 5.

Vergleich zwiſchen Friderichen und Jofriten von Leiningen, wegen des Reſts der våterlichen Erbſchafft, mittels welches ſie gantz und gar, auſſer in wenigen Stůcken, von einander geſondert worden.

authent. 1318. und Hartenb. Refutat. p. 8.

Wir Friederich und Jofriet Gepruder Grauen von Leiningen, thun kundt allen denen die dieſen Brief ſehen oder hören leſen, daß wir mit Rath unſer Burgman und Mannen, und unſer Freunde meiniglichen getheilt hant, unſer Dorf die wir Gemein hatten. Alſo das bey unß Grauen Friedrichen pleiben die Dorf die hernach geſchrieben ſtehent.

Grünſtatt, Hergßheim, Grenßheim, Sueltzen, Diefenthal, Lautersheim, Aſſelheim, Ebertzheim, Bußweiller, Zellen, Horßheim und Niefern und die Vßleuthe in den dreyen Aemptern da Jacob von Kindenheim Grameiſter und Peter Plecter jetzunt Pfleger vber ſeint, oder die hernach da möchten pfleger werden, das die und ire Kindt bey unß immer mehr pleiben ſollen, und eines und zwantzig Malter Weitzen Gelter, zu der groſſen Bueckenheim, und neunzehen Malter Korn Geltes zu Kinderheim, vm die iſt ſo beredt. Ob unß dieſelben neunzehen Malter Korn wurden angewonnen mit dem Rechten ſo ſollen ſie unß abgehn, und zehen pfund Heller Geltes zu der klein Bueckenheim, und ſechs pfund Heller Gelts zu Muelhem, ſo ſoll dann bey uns Grauen Jofrieten pleiben. Die zwo Boeckenheim, Kindenheim, Goſſelheim, Kolgenſtein, Hedeßheim, Muelheim, Guntersblumen, Vlferßheim, Dolgeßheim, und der Hofe zu Bobenheim, Es iſt auch beredt, daß ieglichen Hofe zu Gruenſtatt Zellen und Bobenheim ſollen pleiben, ſein Leuthe wo die ſitzen und drinn hörent von Recht mit Gewohnheit und mit Recht, als ſie von alter herkommen ſeint und mit Nutze. Es iſt auch beredt, in dieſen Sachen were es das under unß keime oder ſeinen Erben an dieſer Theilunge von Grauen Emichen ſelig wegen Erben oder mågen, etwas wurde angewonnen mit Gewalt oder mit den Rechten, das ſoll ihme der ander helfen verantworten und wehren. So beſt er kan und mag ohn alle gevåhrde.

Und welchem under unß da ichts wuert angewonnen, der ſoll es dem andern vor ſagen oder ſeinen Erben. Es ſoll auch keiner under unß, die Satzung ohn den andern nemen, umb dieſer Anſprach wegen, wehre es aber, der daß thete under unß on den andern, was er da verliehre, dem iſt der ander nüſt nit ſchuldig wider zuthun von keiner Urſachen wegen, es ſoll auch jedem Manne ſein Dorf ſein Höfe ſein Guet, under unß alß hiervor geſchrieben ſtehet, und ime ertheilt iſt plieben mit allem Recht und Gewohnheit. Alß von alter Herkommen ſeint ohn alle Hinderung und Gefåhrde. Daß diß wahre, gentzlich und gar pleibe. So hencken auch wir die vorgenante Gepruder Samptſchafft unſer Inſiegell an dieſen Brief zu einem Vrkundt der vorgeſchriebnen Dingen. Diß geſchahe zu Boeckenheim, an dem Donnerſtag vor St. Georgen tag, deß Jars da man zahlt nach Gottes Gepurt, Dreyzehenhundert Jar und darnach im Achtzehenden Jare.

N. 6.

Gråfin Anne von Leiningen verzeihet der Våtter- und Mütterlichen Erbſchafft, nur in Anſehung ihrer Herrn Brůder.

Ex Deduct. Hartenb. Endliche Schlußſchrift p. 108.

Ich Anne von Leiningen, Ingelhardes Haus-Frauwe von Winſperg, des jungen, bekenne mich an dieſen offen Briefe, daß ich verziehen han und verzeihe auch mit dieſem offen Briefe, uff alle mins Vatter Erbe Graue Emichen von

Leinin-

Leiningen wie die gelegen ſindt, die unſer Ane Graue Schafriedt von Leiningen beſeſſen hatte alſo beſcheidenlich usgenommen des Gutes, daz mein Mutter ſelige zu meinem Vatter brachte, daz ir Zugelt waz daz in der Wederau gelegen iſt daz daz mir belibe ledeklich unverſeßet, und unverpant nach mins Vatter tode, **und wer ez daz min Vatter abginge von todes wegen, do GOtt vor ſy und nit Sune enließe, ſo ſolte ich alle min Recht vor mir haben,** an mins Vattern Erbe. Deß zu Vrkunde, ſo han ich die vorgenante Anne von Leiningen min Jngeſigil gehencket, an dieſen Brieff mich und alle min Erben zu überſagen und ſtete und feſte zu halten alle dieſe vorgeſchrieben Dinge der gebenwart in dem Jahre da man zälte von Gottes Geburthe, **Drutzehen hundert Jahr, ſechtzig acht Jahr,** an der nechſten Mitwuchen nach Halbfaſten.

N. 7.

Graf Emichs von Leiningen Bekäntnus, daß das Weiſenburgiſche Lehen, auf die Töchter der Friderichiſchen, nicht aber die Jofridiſche Linie falle.

Wir Graue **Emich** von Leiningen, thun kund allen denen die dieſen Brief anſehen oder hören leſen um ſolchen Brief, den unſere Vettern Graue **Friderich** von Leiningen der Alt, und Grave **Friderich** von Leiningen der jung geben handt. Vnſerm gnedigen Herren Herr **Eberharten** Apt zu Weiſenburg St. Benedicts Orden, und dem Capittel daſelbſt von der Dörfer wegen, **Grünſtatt, Aſſelheim, Sauſenheim und Kircheim** die ſie zu Lehen hant von demſelben Apt. Darin ſtehet ein Urtheil, were es Sach, daß unſere vorgenannte Vettern **ohn Lehens-Erben ſtürben,** ſo ſolten wir Graue Emich vorgenant, oder unſer Lehens-Erben die vorgenanten Dörfer vermannen (*a*), deß erkennen wir uns vor unß und alle Unſere Erben, **wan die vorgenante unſere Vettern oder ire Erben die vorgenante Dörfer löſen wolten** alß die Brief ſprechen die wir darüber von inen hant **ſo ſollen wir oder unſer Erben, der vorgenanten manſchaft ledig ſein von der vorgenanter Dörfer wegen und ſollen dan die vorgenante Dörfer an unſer vorgenante Vettern an ir Erben und Nachkommen wieder fallen ohn alle Gefährde und Argeliſt.** Alle dieſe ſtück und Articull geloben wir Graue Emich vorgenant vor unß all unſere Erben und Nachkommen ſteht und veſte zu halten mit gueten treuwen ohn alle Argeliſt und Gefährde. Deß zu Urkund hann wir Graue Emich von Leiningen vorgenannt unſer Jnſigell an dieſen Brief gehangen. Datum anno Domini *Milleſimo tricenteſimo ſeptuageſimo* ipſa die S. Bricii Epiſcopi. Ex auth. 1370.

N. 8.

Pfältziſcher Lehenbrief vor die Herrn Grafen von Leiningen Hartenburg, woraus zu erſehen, daß ſie mit allen denenjenigen Lehen nicht beliehen, ſo Landgraf Heſſe gehabt, ſondern nur dasjenige bekommen, ſo ſie ſelbſt zuvor beſeſſen.

Wir **Philips** ꝛc. Bekennen ꝛc. als die Edlen und unſer lieb getreuen **Emich,** Heſſ, **Friderich** und **Siegbold** Grauen von Leyningen und Herren zu Dachsburg ꝛc. Gebrüder mit uns in Jrrung geſtanden ſeyn um Lehen und ander Ex Archiv. Würtemb. 1506.

(*a*) Dieſe Worte bedeuten ein Provaſallagium, daß die Herrn Grafen von Hartenburg, derer von Leininge, ſo von dem Weibesſtamm, nach ausgegangenem Mannsſtamm herkämen, allenfalſige Lehenträgere ſeyn wolten. Was iſt alſo klärer, als daß der Weibsſtamm dieſer Linie, den Mannsſtamm der andern ausſchlieſſen ſollen? Und dieſes zwar mit bewilligung beyder Theile. (Siehe Deduct. §. XI. CI. und Adj. XIX. not.)

ander Forderung derohalb wir zu allen teiln durch des Hochgebornen Fürſten unſers lieben Oheims Herrn **Ulrichs** Hertzogen zu Würtemberg und zu Teck, Graven zu Mümpelgart verordnet Rätt vertragen worden Innhalt Vertrags und Verziegsbriefs derohalben ofgericht und übergeben, das wir darauff Grav **Emichen** als den eltern von ſyn und ſeiner Brüder wegen dieſe hernach gemelte Schloſſ, Dörfer und Güter zu rechtem Lehen geliehen haben und lyhen inen und iren rechten Lehens Erben hie mit dieſem Brief mit vorbehaltnus uns und unſerm Fürſtenthum der Pfaltz und ains jeglichen Rechten zum erſten **die Grafſchafft Leiningen uſſerthalb der Gerechtigkeit, ſo Landgrauff Heß daran gehabt** (*a*) wie dann die von uns und unſerm Fürſtenthum der Pfaltz zu Lehen rurt und alleweg der Elteſt empfangen hat. Zum andern die Pfandſchafft des Schloß Valckenburg mit ſeiner Zugehörd, wie das vormals auch von der Pfaltz zu Lehen geliehen iſt. Zum dritten LX. Pfund Gelts auf CC. Morgen Ackers zu Ruchem und auf dem halben Viſchwaſſer zu Studernheim. Zum vierten den Burgſtadel zu Biſſesheim und LX. Malter Korn geldes auf den Dörfern Biſſesheim Boſſesheim und Kindenheim ſo etwan zu Burglehn zu Wolfsberg geweßt nach ſag der alten Brief. Zum fünften die drey Teil der Dörffer Haſelach Bühel und Ugelheim mit dem Burgſtall zu Haſelach und ir aller Zugehörd wie die an uns kommen, doch was ir Voreltern auf dieſen Dörfern järlichs davon zu geben verſchrieben und nit abgelößt iſt, das fürohin an unſer oder unſer Erben ſchaden ußzurichten, darzu auch mit vorbehaltnis unſerm lieben Vetter Hertzog Alexandern und uns des übrigen Virteils, wie wir und ſein Lieb deshalben vereint ſind und werden daſſelbige ſo viel darinn gehörig wie von alter herkommen zu nieſſen und zu brauchen. Zum ſechſten die Dörffer Kaltſtatt, Ungſtatt, Pfeffingen und Biſchweyler mit aller Zugehörd, wie wir die bißher ingehabt, genoſſen und gebraucht haben, alles laut vorgemelts Vertrags. Zum ſiebenden unſern Hof, Zehend, Zinß, Gült und Güter ſo wir bißher zu Durckheim gehabt haben, gegen tuſend Gulden, Graue Emich uns darum geben hat, doch mit fürbehaltnus unſer Caſt Vogtey und Schirm des Cloſters Limperg.

Wir lyhen inen auch alle die eigen Lüte die wir und unſer Vorfordern in hernach beſtimten Dörffern und Flecken ſitzen und wohnen haben mit den Wildfengen ſo künfftiglich in dieſelben Flecken kommen werden und ſind derſelbigen armen Leut uff dieſe Zeit alt und jung ob 600. Menſchen, und dis die Dörffer darinn ſie wohnen, Durckheim, Erbelsheim, Rucheim, Aſſenheim, Herxheim, Luſſenſtatt, Wyſenheim, Bobenheim, Karlebach, Battenberg, Groß Bockenheim, Klein Bockenheim, Kindenheim, Mülheim, Kalgſtein, Hedensheim, Biſſesheim, Guntersblumen, Bechtheim, Ylberßheim, Dolgeßheim, Mettenheim und Waldenheim, und wir haben dem vorgenanten Grav Emichen von Lyningen, wie vorſtett, dieſe vorgeſchrieben Lehen, in der Maß wie vorgeſchrieben ſtet verlyhen, verlyhen im auch die mit und in krafft diß Briefs und er und ſyn Lehens-Erben, ſollent auch dieſelben Lehen von uns unſer lebtag gantz uß und nach unſerm tod von unſern Erben den Pfaltzgrauen by Rein die des heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten ſind fürbas allezyt und als dick des not geſchehen würdet, auch alſo empfahen haben und tragen, davon allzyt getreu, hold und gehorſam ſein, uns vor Unſern Schaden zu warnen, und unſer frommen und beſtes werben, dienen, gewarten und thun, als ein Mann ſeinem Herrn von Recht und Gewonheit ſchuldig iſt zu thun und billich thun ſoll on alle Gevärd. Und der vorgenant Grav Emich von Lyningen hat uns auch das alles mit guten truwen gelopt und lyplich zu den Heiligen geſchworn vrkund diß Brieffs, verſiegelt mit unſerm anhangenden Inſiegel datum **Heydelberg** auf St. Petri ad vincula 1. Auguſt. 1506. (*b*)

N. 9.

(*a*) Hier iſt alſo gantz deutlich alle Gerechtigkeit ſo Landgraf Heſſe an der Grafſchafft Leiningen gehabt, von dem Hartenburgiſchen Lehen ausgenommen. Mithin wann die gantze Grafſchafft Leiningen Pfältziſch Lehen ehemal geweſen, ietzo aber mit Heſſen Antheil L. H. nicht belehnet iſt, ſtünde demſelben auch auf daſſelbe keine action zu. (§. XCV. Deduct.) Vaſallus enim petere nequit feudum, cui renunciavit, & de quo non eſt inveſtitus.

(*b*) Aus dieſem Lehenbrief ſiehet man, daß es der Pfaltz theuer genug zu ſtehen gekommen, die Lei-

ningiſche

N. 9.

Churfürſt Ludwigen von Pfaltz Schreiben an Graf Reinharten, worinn Er Jhn gegen Hartenburg zu vertretten zuſagt, wann er etwas mit ihm zu thun habe.

Ludwig Pfaltzgraf bei Rhein, Hertzog in Bayern, des Heil. Römiſchen Reichs Ertztruchſes, Churfürſt in den Landen des Rheins Schwaben und Fränckiſchen Rechtens Fürſteher und Vicari &c. *Ex auth. 1519.*

Unſere günſtigen Gruß zuvor, Wolgeborner Lieber Getreuer ꝛc. Wir haben auf den vertrag und abrede Römiſch Kayſerlicher Majeſtätt unſern allergnädigſten Herrn hochlöblicher Gedächtnus jüngſt zwiſchen uns und Graf **Emichen** von Leiningen zu Augſpurg betheidingen laſſen, denſelbigen zu volnziehen ein Tag alß auf nechſt Montag Valentini gen Speyer gegen den Abendt die unſern des Endts zu haben ernant, den wolten wir dir, **ob du in Sachen ichts beſchwerlichs Graf Emichs halben hetteſt,** auf ſolchen, ob dir gelieben wolt ſelbſt zu erſcheinen oder zu ſchicken, Deß alſo wiſſens zu haben, gnediger Meinung unangezeigt nicht laſſen. Datum Heydelberg Sontags nach Converſionis Pauli an. XIX.

Dem Wolgebornen unſerm lieben getreuen **Reinharten** Grafen zu Leiningen Herrn zu Weſterburg und Schauenburg ꝛc.

N. 10.

Schreiben Graf Reinharts von L. W. an Chur-Pfaltz, in welchem derſelbe berichtet, daß er nichts weiter, als wegen vorenthaltener funfzig Pfund Geldes, mit Leiningen Hartenburg zu thun habe.

Durchlauchtiger Hochgebohrner Fürſt, Ewer Gnaden ſind mein underthenig ſchuldig und willige Dienſt bevor gnedigſter Herr, ſo als Ewer Gnaden mir ietzund thut ſchreiben auf den Vertrag und Abrede Römiſch Kayſerlich Majeſtät unſer allergnädigſter Herr hochlöblichſter Gedechtnus, jüngſt zwiſchen Ewer Gnaden und Graf Emichen von Leiningen zu Augſpurg betheidingen laſſen denſelben zu volnziehen einen Tag als auf nechſt Montag Valentini gehn Speyr ernant, und obe ich in Sachen ichts beſchwerlichs Graf Emichs halber hette zu erſcheinen oder zu ſchicken wie das dann Ewer Gnaden ſchreiben vermag und innhält, gnedigſter Herr und Fürſt, ſolch Ewer Gnaden ſchreiben hab ich größlich zu dancke und von Ew. Gnaden undertheniglich gnediger Meinung verſtanden, und ſein ungezweifelt, Ew. Gnaden und Ewer Gnaden Räthe ſein wol eingedenck, wie ich mich hie bevor zum dickermal beklagt habe, das meinem Bruder und mir **funfzig Pfund Hellergelts Jahrs von Graf Emichen verhalten werden ſeindt ſiben Jar** die mir und meinem Bruder dabevor zu Lauttern von Ew. Gnaden Landtſchreiber lange Jar entrichtet worden ſindt mit das Ewer Gnaden Vatter löblichen Graf Emich von Leiningen Eyßweiler das Dorf zugeſtellt, **da wurden die funfzig Pfund Hellergelts verhalten,** doch itzund wieder auf Ewer Gnaden Befehl zu Lautern durch den Landſchreiber *Ex authent. 1519.*

ningiſche Renunciation zu erhalten, inmaſſen viele hier benandte Stücke, erſt durch den Vergleich an Leiningen Hartenburg gekommen, ſonderlich aber die Grafſchafft Pfeffingen, ſo nach dem Laudo 1451. in Pfältziſchen Händen ware. Die übrige, nehmlich Z. E. Haßloch, Falckenburg, waren vorhin durch beſondere Lehenbriefe ertheilet, und nun kame alles in einen zuſammen. Wäre aber die gantze Grafſchafft von Leiningen Pfältziſch Lehen, warum fiele es wohl nöthig, aus Haßlach und Falckenburg beſondere Artickel zu machen, als welche doch unter dem gantzen Leiningiſchen mit begriffen. (Siehe hierbey den §. Deduct XCVII.)

der ausgericht Gnedigſter Herr ſolte nun Graf Emich Eyßweiler wieder zugeſtelt werden, iſt zu beſorgen, er werde wiederum die funffzig Pfund Hellergelds verhalten wie zuvor nachdem in vorigen Verſchreibungen zwiſchen Ewer Gnaden Vorfahren und Vatter löblicher Gedechtnus, Ewere Gnaden und mir clerlich ausgedrucket iſt, **wie Ewr Gnaden mich mit dem meinen hinfür vertheidigen und handhaben ſoll.** Demnach iſt mein underthänig bitt, Ewer Gnaden wolle darinn ſehen laſſen, mir der hinterſtandt werde, und deßhalber ane dem und andern onbeſchwert forter bleiben wie das die Verſchreibungen vermögen das will ich mit allem dem ich vermag um Ewer Gnaden verdienen, und bitten daß mein Schreiben nit anders dann gnediger Meinung zu halten, als ich mich des gantz auf Ewer Gnaden vertröſte, dieſelbe mir habe zu gebiethen. Geben uf Dinſtag nach St. Dorotheen Tag unter meinem Secret. XV^C XIX.

Reinhart Graf zu Leiningen, Herr zu Weſterburg.

Dem Durchlauchtigen und Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn **Ludwigen** Pfaltz-Graven bei Rhein, Hertzogen in Bäyrn, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertztruchſeſſ und Churfürſten in den Landen des Rheins, Schwaben und Fränckiſchen Rechten Vorſteher und Vicario ꝛc. **Meinem** gnedigſten Herrn.

Num. II.

Leiningen Hartenburgiſche Antwort auf das Churfürſtlich Pfältziſche Abmahnungs-Schreiben, worinn bekennet wird, daß dieſer Proceſſ nicht angegangen ſeyn würde, wenn nicht Weſterburg die Landgräfliche Würde geſuchet.

Ex authent. 1618. Durchleuchtigſter Hochgeborner Churfürſt Ewer Churfürſtlichen Gnaden ſeyen unſere underthenigſt bereitwilligſte Dienſte allezeit zuvoren, gnädigſter Herr. Für Ewr. Churfürſtliche Gnaden aus dero den 6. Januar. jüngſt an uns abgangenen Schreiben verſpürte gnedigſte Affection und wolmeinende Abwarnung von oneinträglicher Verbitter- und Neuerung auch **Ermahnung zu onverbrüchlicher obſervantz des Anno** 1506. getroffener Vertrags und gütlicher Hinlegung deren mit Graf Ludwig von Weſterburg habender Strittigkeiten thun wir uns underthenigſt bedanckhen ſo ehrbietig als ſchuldig ſolches euſſerſtes vermögens hinwieder zu verdienen.

Mögen aber Ewr Churfürſtlichen Gnaden daneben ſolcher geſtalt nicht verhalten, daß zwar wir die Landgräfliche Dignität in unſerm Geſchlecht zu verneuern niemahl begerdt, ſondern jederzeit wie auch noch beſtändig gemeint, desfalls alles in dem Standt, wie es durch Gottes Gnadt, von unſern lieben Vor-Eltern auf uns komen, verbleiben zu laſſen.

Dieweil wir aber anhero mit Schmertzen ſehen und erfaren müſſen, daß obgedachter Graf Ludwig von Weſterburg, wiewol er plane extraneus, und weder er noch ſeine maiores mit unſer Familien, (auſſerhalb einer eintzigen hochſchädlichen mit weyland Landgraf Heſſen von Leyningen Schweſter, und einem von Weſterburg fürgegangenen Heyrates) die geringſte Verwandtnus oder Freundſchafft nicht gehabt, auch noch nicht hat, an dem durch ſeine VorEltern wieder alle Recht und Befugnus vſurpirten und expracticirten Titul und Namen eines Grauen von Leyningen nicht erſettigt ſondern noch darzu alle der rechten wahren Grauen von Leyningen Regalia, Privilegia, Frey- und Gerechtigkeiten auf ſich und ſein Geſchlecht von Weſterburg zu transferiren, auf Creyßtagen und andern publicis conventibus gegen und wieder uns eines ſondern Vorzugs ſich anzumaſſen, für einen wahren Succeſſorn Landgraf Heſſens und rechtmäßigen Beſitzer der uhralten gefürſteten Grafſchafft Leiningen vermeſſentlich zu iactiren, endlich auch bey Römiſch-Kayſerlichen Mayeſtät ex hoc capite

die

te Fürſtliche Ehr und Hochheit eines Landgrafen zu Leiningen zu affectiren ſich gelüſten laſſen, und zwar ſolches alles mit höchſter Verſchimpffung und verkleinerlicher Diffamation unſer und unſer ſeeligen Vor-Eltern, unter dem ungeſcheuten Angeben daß dieſelbe nicht die rechte wahre Grafen von Leiningen weren ꝛc. ſo ſein wir genottrangt worden, dagegen Uns und unſers Geſchlechts, GOtt lob! wohl hergebrachte Deſcendentz, Ehr, würden und Gerechtigkeit, gebürlich zu vertheidigen, und mit wahrhaffter Deduction derſelben, mehr beſagten Weſterburgiſchen ohnfügſamen conatibus uns um ſo viel zu opponiren, daß dieſelbe ſolchen, zu Unſerm und Unſer poſteritaet Spott Schaden und Nachtheil begerten Effect nicht erlangen möchten, deſſen Uns dann verhoffentlich Ew. Churfürſtl. Gnaden oder ſonſt jemand in Ungnaden oder ohnbeſten nicht verdencken wird noch kan. Und hetten wir viel lieber mögen wündſchen und leyden, ermelter von Weſterburg, nachdem er die offenkundige anderwertzige Beſchaffenheit nnd Warheit auch daß Uns deroſelben zu wieder und Abbruch das geringſte zu verhengen unmöglich und onverantwortlich fallen würde, vor Augen geſehen, were in Ruhen, wie auch an ſeinem Stand und Weſen vergnügt zu ſeyn, oder da ihme je nach der Fürſtlichen und andern Hoch- und Gerechtigkeiten ſo noth, auf andere Uns ohnnachtheilige Weiſe dieſelbe zu erlangen bedacht geweſen, ſo **wehre etwa des Dinges viel verſchwiegen blieben, und es zu dieſem Standt vielleicht ſo baldt nicht gerathen, ſintemahl er aber vorigem Ungrundt und** *Propoſito* **einen Weeg als den andern** *pertinaciter inhaerirt*, **und des** *jactirens* **und Ausſchreyens kein End ſeyn wollen, haben wir lenger keinen Umbgang nehmen können, unß deſſen ein mahl für alle zu entbrechen, und die Güther, davon ihme der Muth ſo hoch geſtiegen, wieder an ihren rechten Herrn zu bringen ꝛc.**

Poſt multa.

Was dann anlangt, daß in ermeltem Unſerm Libell Eur Churfürſtl. Gnaden hochlöblichſte Herrn vorfahren, mit den Unſern vor Alters gehabten Strittigkeiten, unter andern auch Anregung geſchehen, können wir mit GOtt bezeugen, geſtalten wir auch hiebevor bey allerhöchſtgedachter Käyſerlichen Mayeſtät, deßwegen Uns judicialiter bedingt und proteſtirt haben, daß ſolches durchaus nicht zu jemands unglimpflichem Anzug, viel weniger in Meynung alte hingelegte Mißverſtände zu erneuern, ſondern einzig und allein, die damahlige Geſchichten und Handlungen etwas vernehmlicher zu erzehlen, **damit unſers Gegentheils** *violentum iniuſtae poſſeſſionis initium*, **(als an deſſen** *probation* **Uns nach Rath unſer Rechtsgelerten hoch und merckhlich gelegen) deſto mehr** *manifeſtirt* **und deutlichen** *narrirt* **würde,** (*a.*) geſchehen ſey. Welches Unſers verhoffens in rechten zuläßig ꝛc.

Poſt plura.

Solchem allem nach gelangt an Ew. Churfürſtl. Gnaden Unſer underthenigſte abermahlige Bitt, dieſelbe wolle ſich deſſen gnedigſt und gentzlich verſichern, daß wir dannoch den zwiſchen dero hochlöblichen und Unſern ſeeligen Vorfahren in Anno 1506. getroffenen Vertrag allerdings ſteiff feſt und unverbrüchlich zu halten geſinnet ſeyn, als wir gleichsfalls der unabfälligen Hoffnung geleben, daß ſie hingegen auch Uns, bey demſelben einverleibten Regreſs und vorbehalt gnedigſt verbleiben, und die Sache angefangener maſſen, mit menglich erlaubtem Weeg rechtens und beyde citirte Unſer

(*a.*) Man ſiehet hieraus, um welcher Urſache willen, die Leiningen Hartenburgiſche Schrifftſteller ein völlig falſches factum ertichtet, und darauf ihr gantzes Hauptwerck gebauet, weilen nehmlich ſie ſonſten wohl geſehen, daß wann keine violentia erwieſen würde, neben allen übrigen Gründen, auch die Praeſcriptio plus quam immemorialis, ſonnenheiter vor Augen liege. Da nun die fingirte violentia aus dem Weege geraumet, wird dieſer rechtliche auszug der Verjährung, denen gegentheiligen Sachwaltern aufzulöſen ohnmöglich fallen.

Gegentheile ausführen nnd ſich deßwegen oder ſonſten gegen Uns zu keinen Ungnaden und wiedrigen Gedanckhen nicht bewegen laſſen. ꝛc.

Datum den 6. Febr. Anno 1618.

Ewr Churfürſtlichen Gnaden
underthenigſt treuwillige Vaſallen

Johann Ludwig Graf zu Leiningen vor ſich und ſeinen Bruder Philips Georgen.

Johann Philips Graf zu Leiningen vor mich und geſamte meine Gebrüder.

N. 12.

Verzicht ſo Graf Emich und Heſſ von Leiningen an Churpfaltz aydlich gethan, worinn dieſelbe verſprechen, alle Forderung, ſo eigentlich, oder mitfolglich an Pfaltz gemacht würde abzuthun, und noch weiter zu verzeihen, wann dieſes nicht genug ſeyn ſolte.

Ex Archiv. Wurtemb. 1506.

Wir Emich und Heſſ Graven zu Leiningen und Herren zu Dagſpurg ꝛc. Gebrüder bekennen für uns ſelbs und unſer lieb Gebrüder Sigmund und Friderichen der wir uns hierinn gemechtigt und glich uns ſelbs verbunden haben wellen Unſer und ir Erben Erbnemen und Nachkommen nachdem Unſer Vor-Eltern und wir ſamt und ſonders in Klage und Forderung geſtanden ſein gegen dem Durchlüchtigſten Hochgepornen Fürſten und Herrn Herrn Philippſen Pfaltzgraven bey Rhyn, Hertzogen in Bayern, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertzdruchſes und Churfürſten ꝛc. unſern gnedigſten Herrn, um etlich Lehen als die Herrſchafft Gutemberg, Haſelach, Bühel und Ugelheim, um weylund Grave Heſſen von Lyningen verlaſſen Erbſchafft, Lehenſchafft und Mannſchafft, um Betrang- und Beſchwärung uns und unſern Vordern von ſeiner Fürſtlichen Gnaden Vor-Eltern, ſinen Gnaden und iren Amtlüten begegnet ſamt andern gar nüchzit uß geſcheiden derohalben meie viel Tagleiſtung Schrifften und Vorderung gegangen, auch Beſchedigung Uns geſchehen ſein mögen, darunter dann der Durchleuchtig Hochgeporn Fürſt und Herr Herr Ulrich Hertzog zu Würtemberg und zu Teck, Grave zu Mömpelgard ꝛc. Unſer gnediger Herr durch ſeiner Fürſtlichen Gnaden Rett und Diener Doctor Gregorio Lamparter Cantzler, Conrad Thum von Neuburg Marſchalck, und Philippſen von Nippenburg Hußhofmeiſter gütlich und gnediglich handlen laſſen hat lut und Inhalt eins aufgerichten und beſiegelten Vertrags des Datum ſteet uf heutigen Tag als dieſer Brief geben iſt, unter anderm inhaltend, daß wir uns für uns ſelbs und die obgenannt unſer Brüder, aller unſer und ir Anſprach, und Forderungen, die betreffen Gutemberg mit ſeiner Zugehörung, auch Anforderung von wylund Landgrauf Heſſen von Lyningen ſeligen herrürende gegen der Pfaltz aber anderſt, nüchzit usgenommen, verzihen und begeben ſollen wie ſich daſſelbe notturftiglich und in der beſten Form zu thun gebüret ꝛc. alſo hieruff verzyhen und begeben wir Uns für Uns ſelbs, die obgemelten Unſer Gebrüder, unſer und ir Erben Erbsnemen und Nachkommen mit und in Krafft diß Briefs gentzlich, gründlich, erblich, unwiederruflich und ewiglich aller vorgemeldten Anvorderung Anſprach und Gerechtigkeit, ſo wir der Pfaltz zu Schaden oder Nachtail zu den obbeſtimten Herrſchafften und guten, rechten und Gerechtigkeiten, wie die Menſchen Hertze oder Sinne erdencken möchten, gehabt haben oder haben möchten in ainichen Weege. Wir verziehen und begeben Uns auch hierbei aller Freyheiten, Gnaden, Privilegien, Schutz, Schirms, Gewör und behelffs geiſtlicher und weltlicher Rechten, Reſtitution, Auffhebung, Abſolution, Relaxati-

laxation, und gemeinlich alles das hiewieder uns unſern Erben Erbnemen und Nachkommen von Unſern heiligen Vättern den bepſten, iren Legaten, Cardinälen, Concilien, oder andern gaiſtlichen Oberkeiten, deßgleichen von Römiſchen Kayſern und Könıgen oder iren Anwälten zu behelffen gegeben haben, oder nachmals geben möchten, ob es gleich aus volkomner Macht, rechtem wiſſen, und aigner bewegnus zugienge, des alles wir bericht und aigentlich wiſſen haben, der keines wir, Unſer Erben, Erbnemen und Nachkommen hiewieder empfenglich annehmen oder gebruchen ſollen oder mögen, noch durch andere von Unſert wegen geſtatten oder ſchaffen zu geſchehen und beſonderlich verzyhen wir uns der Ußzug und Ynred die im Rechten oder ſunſt ſolichen verzig und Verſchreibung verbotten oder zu verhindern beſchehen möchten, als ob wir über den Halbteil überfürt, benötigt oder liſtiglich hintergangen weren, oder als man ſagt Alt-oder Stammlehen ſollen nit verendert werden, noch das gemeine Verzyhung one vorbenennte gnugſam Urſach ainer ſondern nit Krafft haben ſolle. Dann wir uf das freywilliglich verziegen, und Uns begeben haben wollen in der allerbeſten Form Maaß und Geſtalt, wie das vor allen und jeden geiſtlichen und weltlichen Oberkeiten, mit allen Zierlicheiten, gezierden und Solennitaeten in Rechten und Gebruch dazu gehörig, ſeyn und geſchehen ſoll und das alles ſtet veſt und unverbrochlich zu halten haben wir obgenannten Emich und Heſſ Graven zu Leiningen ꝛc. im Namen und von wegen wie obſtet **lyplich aid zu GOtt und den heiligen geſchworn,** darwider nit zu ſind, zu thund, noch ſchaffen gethan werden, durch uns ſelbs oder jemand andern von unſert wegen, ſondern **daſſelb zu verhindern, abzuſchaffen, und zu verhüten nach unſerm beſten Vermögen** und ob immer dazu käme, (das GOtt verhüt und nit ſeyn ſoll, ſondern dieſe Verzeyhung und Vertrag fürohin allweeg in beſtentlichen Krefften plieben) das wir vorgemelt Graven von Lyningen Gebrüder ſament oder ſonders unſer Erben Erbsnemen, oder iemands von unſertwegen wieder diſen verzig Verſchribung oder Vertrag in einem oder mer Artickeln handelten wenig oder viel Oeferung oder Andung tätten, ſo ſollen und wollen wir, unſere Erben Erbsnemen und Nachkommen, obgemelten unſern gnädigſten **Herrn Pfaltzgraven ſeiner Fürſtlichen Gnaden Erben und Nachkommen, auf unſern Koſten Arbeit und Verluſt vertretten,** und frey ſchadlos halten, alles bey obgemelten unſern Aiden und Verpfendung aller unſerer vorgemelt Lehengüter und ob wir das **auf ir Geſinnen** nit fürderlich treten, **ſo ſollen alſobald alle unſer Lehen die wir von der Pfaltz haben, dem Fürſtenthum der Pfaltz verwürckt und heimgefallen ſeyn** und haben daruff unſer gnedigſter Herr Pfaltzgrauff Churfürſt, ſeiner Churfürſtlichen Gnaden Erben, die Churfürſtliche, oder wem Ir Fürſtl. Gnaden das befehlen, one wytter Rechtfertigung, gut fug Macht und Recht, **dieſelb Lehen und Lehens-Nutzung erblich zu iren Handen zu nemmen,** denn zumal auch alle Underthan derſelben Lehen ſo Lehenshalb Uns oder Unſern Erben verpflicht ſind, ir Glübd und Aid ledig der Pfaltz und nit Uns mer gewertig ſein, **ir Fürſtliche Gnaden möchten auch wyter zu Uns und dem Unſern gryffen mit** oder one **Gericht, ſich daran irs Gefallens, Uns und unſern Erben zu Straff** ſchadens **erholen,** damit auch ir Fürſtlich Gnaden wider keinen Landfriden oder einig ander ordentlich Satzung gethan haben ſollen, gar in kein Wyß, dann wir inen das aufegemelt unſer Aid zugelaſſen und aller Gegenhandlung rechtlich und ſuſt freywilliglich verzigen und begeben haben. **Wo auch diß unſer Verzig und Verſchribung inn oder uſſerhalb rechts nit gnugſam were, und mit recht ainigen Mangel zu haben über kurtz oder lang** erkennt **würde, denſelben Mangel wollen wir bey unſern obgemeldten Aiden auch** erſtatten, **auch ijtzo als dann und dann als jetzt** erſtat**tet haben als ob es hierinn geſchrieben ſtünde** (*a.*) und vor ordentlichen Gerich-

---

(a.) Da alſo Churpfaltz, laut §. LXX. ſqq. Leiningen Weſterburg ohnſtrittig zur Eviction in omnem eventum gehalten, müſte, wann auch ſchon nichts davon in pactis hiſce enthalten, dannoch

ten geſchehen dazu von geiſtlicher weltlicher Oberkeit confirmirt und beſtettigt were alles getreulich und ungevärlich. Und des zu waurem Urkuud ſo haben wir obgemelten Emich und Heſſ, Graven zu Lyningen ꝛc. Gebrüder für uns und obgenant Unſer Bruder, Unſer und derſelben Erben, Erbnehmen und Nachkommen unſer jeder ſein eigen Inſiegell an dieſen Brieff gehangen und dazu gebetten die würdige, Hochgelerte Edle und veſte Doctor Gregorien Lamparter Würtembergiſchen Cantzler, Conrat Thumm Hofmarſchalck und Philippſen von Nippenburg Hauß-Hofmeiſter, daß ſie als taidings Lut jeder ſin aigen Inſiegell zu Gezügnuß uns vorberürter Ding zu beſagen, doch Inen und Iren Erben in all Weg unſchädlich, auch hieran gehenckt, deß wir jetzbenante Cantzler, Marſchalck und Hußhofmeiſter alſo bekennen getan zu haben. Geben uf S. Petri ad Vincula den 1. Auguſti 1506.

N. 13.

Urtheil des Pfältziſchen Lehenhofes, worinnen die gantze Lehens-Beerbung, auf die Gemeinſchafft an denen Lehen geſetzet, und ſelbe zu beweiſen auferleget iſt.

Ex Authent. 1389.

Wir Grave **Henrich** von Spanheim bekennen Uns offenbar mit dieſem Brief und tun kundt aller meniglichen die ihn anſehendt oder hörendt leßen das wir von des Hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn **Ruprechts** des ältern Pfaltzgraven bei Rhein des heiligen Römiſchen Reichs Oberſten Truckhſeſſen und Hertzogen zu Beyern meins Gnedigen Herrn Geheiß und befelhnus wegen heute zu Tage Datum diß Briefs hie zu Heidelberg zu Gericht geſeſſen ſein von der Sache und Zweiunge wegen zuſchen Herrn **Arnolt** von Hoenberg uf ein Seyte undt Herr **Wynnemar** von Gymmich uff die ander Seite als von der **Grafſchafft wegen zu Pheſſingen** mit der Zugehörunge und haben da für Gericht beide Partheyen ir Wort erzelt und ir Ruine und werner gehabt und gethan mit laube und Gedinge als gewönlich iſt. Des gaben wir unſerm Nefen Grave **Friderich** von Leiningen dem Eltern das Urteil das er und die andern des obgenanten eins gnedigen Herren Edel mann hernachgeſchriben die da gegenwertig waren uns als einem Richter von des obgenanten meins gnedigen Herren wegen darumb wiſeten was recht wer da ginge der obgenant unſer Nefe Grave Friderich mit den andern Edelmannen uß und bereden ſich daruff und kamen wider für Gericht und haben eynmutiglich ungezweyet zum Rechten gewiſet und auch das Urthel für Uns als eim Richter geſprochen und ußgelacht alz von Worte zu Worte hernach geſchriben ſteht ſolche Urtel zwiſchen Herr Arnolt von Hoenberg uff ein ſeite und Herr Wynnemar von Gymmich uff die ander ſeite von der Grafſchafft wegen zu Pheffingen mit irer zugehörunge alz Graf Henrich von Spanheim der von Unſers gnedigen Herrn Hertzog Ruprecht des eltern wegen heute zu Tage hie zu Heidelberg zu Gericht ſitzet und Grave Friderich von Leiningen dem Eltern und auch andern deſſelbigen Unſers gnedigen Herrn Edelmannen mit Namen **Eberhard** Graven zu Katzenelnbogen **Walram** Grave zu Naſſaue Grave **Gerhardt** von Kirberg **Henrich** Grave zu Veldentz und **Emich** Grave zu Leiningen geben und befolhen hat das hant die obgenanten Unſers gnedigen Herrn Edelmanne als ſie mit Namen davor genandt ſind nach der obgenanten beden Partheien Anſprach Antwort Brief und Kunt-

---

dannoch die Renunciation auch in Anſehung Leiningen-Weſterburg eben alſo geachtet werden, als ob ſie nahmentlich mit eingerucket ſtünde Und gienge hierher auch, wann Leiningen-Hartenburg ein Jus agendi zuſtünde, die bekandte Rechts-Regul und Exception: dolo agis, dum petis id, quod ſtatim es reſtituturus, von welcher ZANGER de Exceptionibus Part. III. c. 13. §. 20. ſqq. nachzuleſen. Maſſen Churpfaltz, ſeinen Regreſs wieder an Leiningen-Hartenburg nehmen müßte, entia tamen non ſint multiplicanda, praeter neceſſitatem. Und auf dieſe Weiſe hat Pfaltz ſelbſten in N. 28 den Verzicht verſtanden, auf welches befinden, nach denen Worten Unſeres Reverſes, es hierbey lediglich ankommet.

Kuntſchafft die ſie für uns gehabt hant eymudiclich zum rechten gewiſet und wir ſprechen auch das ſelber zum rechten und verſtehn uns alle auch nit beſſers dieweil in den Brieven die wir von beiden Partheien wegen verhört han nit verſchrieben iſt das Frau **Jutte** und Frau **Katherin** von Hoenberg ſeligen libes Erben erben ſollen an der Grafſchafft zu Pheffingen mit irer zugehörunge **bewiß dann der obgenant Her Arnolt von Hoenberg in den Gerichten da dann die Güter die zu der obgenanten Grafſchafft zu Pheffingen gehörent gelegen ſint als recht iſt das er in rechter Gemeinſchafft darinn geſeſſen ſey ſo ſoll derſelbe Herr Arnolt alsdann bey derſelben Grafſchafft zu Pheffingen mit irer zugehörunge ſitzen und bleiben als Lehens recht iſt.** Auch wart darnach für Gericht gefragt in welcher Zeit der obgenant Herr Arnolt die Beweiſung thun ſolte als für geſchrieben ſtet da wiſeten die obgenant Edelmanne aber zum Rechten ungezweyet das er die Bewiſunge thun ſolle zu dreyen Tagen und ſechs Wochen mit den Schultheißen und Scheffen in den Gerichten da dann die Güter die zu der obgenanten Grafſchafft zu Pheffingen gehörendt gelegen ſein als recht iſt und ſollen auch dieſelben Gezuge und Kundſchafft die Beweißunge tun mit dem Eyde zu den Heiligen auch als Herr Wynnemar von Gymmich für Gericht fürdert als von Wingarten und Wynsbergen als er meinte das er die etwa lange in ſeinem Buwe herbracht hette nnd das im Herr Arnolt die ſolte ligen laſſen und hant abethun da wiſeten die obegenant Edelmann abir zum rechten ungezweyet als ſie für gewiſet hetten **wo her Arnolt vorgenant bewiſet als fürgeſchrieben ſteht das er in der Grafſchafft zu Pheffingen mit irer zugehörunge in Gemeinſchafft geſeſſen ſey des ſolle er genieſſen** nach für geſchriben wers aber das die Wingarten nit gehörten in die obgenant Graveſchafft zu Pheffingen ſo machte ir einer dem andern darumb zuſprechen mit Beheltniß doch ieglichem ſeins rechten daran auch wart für Gericht gefragt von den obgenanten Partheyen ob man yn nit billich die Ortel beſchrieben gebe da wiſeten die obgenant Edelmanne aber zum Rechten das wir als ein Richter von des obgenant meins gnedigen Herrn wegen den obgenant Partheien welche das an Uns erfordert die Urtheil beſchriben geben ſollen deß zu Urkund geben wir Grave Henrich von Spanheim obgenant als ein Richter von Urtheils wegen für geſchriben und auch von Gerichts wegen als wir heute zu Tage von dem obgenanten meinem gnedigen Herren zu einem Richter geſetzt ſein diſen Brief beſigelt mit unſerm anhangenden Ingeſigell geben zu **Haidelberg** uff den Donerſtag für Sant Gallen tag nach Chriſti Geburt **dreyzehen hundert** Jare und in dem **neun und achzigſten** Jare.

N. 14.

Graf Friderich von Leiningen der alte und junge verſprechen ihr Antheil an Dachsburg, nicht in zweybrückiſche Hände zu geben.

Wir Grave **Friderich** von Leiningen der alt, und wir Grave **Friderich** der junge von Leiningen Gebrüder, veriehen uns offentlichen an dieſem Brieve vor Uns und Unſer Erben, daß wir Uns verſprechen mit dieſem Brieve daß wir **Hanneman** Grave von Zweyenbrückhen, unſer Grave Friderich des jungen vorgenanten Dochterman, nicht ſetzen ſollen oder machin **zu Dagſpurg** Burggrave oder zu deheinem Gemeiner, wider Unſers Vettern Grave **Emichen** oder ſeiner Erben willen oder Verhencniſſe ohne alle Geferde. Wer es auch daß wir oder Unſer Erben den vorgenanten Hannemann zu Burggraven oder zu gemeiner ſetzen zu Dagſpurg wider Unſers Vettern vorgenanten oder ſeiner Erben willen, und Verhenckniſſe, damide ſolten wir oder unſer Erben dun wider den Burgfriedeu als der Burgfriede globet und begriffen iſt, zu Urkunde ſo han wir Unſer Inſigel an dieſen Brieff gehangen, der geben ward nach dem Sontag da man ſingt Letare in der Faſten auf den nechſten Dienſtag darnach Anno Domini MCCCLXX.

Aus denen Beylagen der Hartenb. Deduct. ſub tit. endliche Schlusſchrifft p. 73. a. 1370.

Num. 15.

Revers Heſſen und Friderich von Leiningen, woraus zu erſehen, daß ſämtliche Grafen von Leiningen, Antheil an Dachsburg gehabt.

Aus eben denſelben Beylagen p. 87. a. 1430.

Wir Heſſe und Friderich Gebrüder Graven zu Leiningen; bekennen mit dieſem Brief und thun kundt allermenniglich die ihn immer ſehent oder hörent leſen als der Edel Unſer lieber Herre und Vatter Friderich Grave zu Leiningen, uns mit Willen und verhengniſſe der edlen Emichen Graven von Leiningen, und Johans Graven von Leiningen und Grave zu Rückhſingen unſer lieben Vettern zu Ihme in ſein theil der feſten Dagſpurg ingeſetzt hat, daß wir do den Burgfrieden derſelben feſten mit dem obgenanten Unſerm lieben Vatter und Vettern, Grave Emich und Grav Johann gelopt und liplichen zu den heyligen geſchworen han, ſtete und feſte zu halten, in aller der maſſen, als die Brief inhaltend, die Unſer lieber Vatter, und die vorgenante Unſer Vettern under ein über den Burgfrieden zu Dagſpurg ſprechend in und zu den heiligen geſchworen hant, an alle geferde und Argeliſt. Deß zu Urkund, hat Unſer jglicher ſin eygen Inſigel an dieſen Brieff thun hencken, Geben uff den Palm Abend Anno Domini *Milleſimo quadringenteſimo trigeſimo.*

N. 16.

Auftrag Alten-Leiningen an Chur-Trier, ſo die Friderichiſche Linie vor ſich, ohne die Jofriediſche darum zu fragen gethan, und damit gantz allein belehnet worden.

Ex auth. 1335.

Wir Balwine von GOttes Gnaden Ertzbiſchove von Trier, Pfleger der Stieft zu Maintz und zu Trier thun kund allen Leuthen daß der edel Mann Friderich Grave zu Leiningen und Jutte ſein eliche Wirtin ir theil der Burg zu Alten-Leiningen und den Berg und Tale daſelbs im Wormbſer Biſchtumb die deſſelben Graven Friderichs und ſeiner Altvordern recht eigen ſein geweſen mit Mannen Burgmannen Leuthen Herſchafften und dazu hundert Punt Hellergelds uf irem eigenen Gut das iſt uf der Mühlen under der Burg zu Leiningen ſechszehen Punt, und in dem Dale darunder an Zins und bede zwelff Punt und auf iren Wieſen daſelbs neun Punt und zu Zwingweyler auf der bede ſechs Punt zu Hertungshauſen und zu Seckenhauſen ſiben Punt und in dem Dorf zu Eichweyler uf irem teyle zehens der Bete und Zinſe fufzig Punt Gelts uns und unſerm Stift zu Trier aufgetragen und aufgegeben han einmuetiglichen um tauſent Punt Heller gueter und geber die wir inen gemacht han ee dieſer Brief gemacht wart und hat der Grave Friderich dieſelbe Burg Leiningen Burg und Dale mit alle dem Gute als hiebevor erzelt iſt von Uns zu einem rechten ewigen aufgegeben ledigen Lehen empfangen mit Manſchaft Eiden und mit Dinſten die man von ſolchen Lehen von recht und Gewonheit tun ſolle und ſollen es alſo emphahen und halten ewiglichen von Uns Unſern Nachkommen und dem Stift zu Trier zu Lehen er und ſein Lehens-Erben. Geſchehe es aber das die vorgenante Burg Berg tal und Gut under ir Erben geteilet wurde ſo ſoll ir ieglich den Teil den er gewinnet emphahen und halten von dem Stift zu Trier in aller Weiſe wie hernach und vor geſchrieben ſtehet. Auch ſollen wir Unſer Nachkommen und der Stift zu Trier zu allem Unſerm Nutze und willen Uns aus der vorgenanten Burg Berg Dhal und Guet und darinnen behelfen wieder aller menniglich Sie haben auch uns gelopt beide vor ſich und alle ir erben das ſie das vorgenant guet noch ander ire Gueter die ſie von dem Stift zu Lehen hann oder noch gewinnen einſament oder beſonder niemant verleihen noch vereuſſern ſollen das haben wir zu Urkundt und Stetigkeit

unſer

unſer Inſiegell an dieſen Brief gehangen. Der geben iſt da man zalt nach Criſtus Geburt **dretzehen hundert Jare und darnach in dem fünf und dreiſigſten Jare** auf den Donnerſtag nach Unſer Frauen Tage in der Vaſten.

N. 17.

Entſcheid zwiſchen Graf Emich dem alten und jungen eines, und Graf Heſſen andern theils, worinnen ausgemacht, daß erſtere an des letzteren Gütern keine Gemeinſchafft haben, ſondern derſelbe mit dem ſeinigen, nach eigenem Gefallen, ohne ſeiner Vettern zuthun, verfahren und handlen könne.

Wir Johann **von Ingelheim** Apt zue Franckenthal St. Auguſtins-Ordens, Wormbſer Biſchthumbs, und Ich Erckinger **von Rodenſtein**, Amptman dieſer Zeit zu Neuen Leiningen, bekennen offentlich mit dieſer Schrifft, daß wir ein Permente Buch, mit des Hochgebornen Fürſten unſers Gnedigen Herrn Hertzog Otten Fürmunder anhangendem Inſiegel, verſigelt unargwönnig, ungecancellirt ahn Schrifften Pergamen und Sigeln gantz ungeletzt geſehen und gehört leſen han, alß daß von Wort zu Wort in zwölff halben Blettern hernach geſchrieben ſteet, und lute alſo. Wir **Ott** von GOttes Gnaden, Pfaltzgraue bey Rhine, Hertzog iu Beyern und deß hochgebornen Fürſten Herrn Ludwigs Pfaltzgraven by Rhine, deß Heiligen Römiſchen Richs Ertztruchſeſſen und Hertzogen in Bayern ꝛc. unſers lieben Vettern Fürmunder, bekennen und thun kond offenbare mit dieſem Brieff, alß die Edelen, unſer lieben getrüwen, Graue **Emich** von Lynningen und **Emich** junggraue von Lynningen ahn einem, und Heſſe Graue zu Lynningen ahm andern Theil einen Anlaß uf unß, und der Pfaltz Rette, die wir ungeuehrlich zu unß nemen worden, ingegangen ſind, derſelbe Anlaß von Wort zu Wortte hernach geſchrieben ſteet und alſo ludet. Wir **Ott** von GOttes Gnaden Pfaltzgrave by Rhine, Hertzog in Bayern, und deß hochgebornen Fürſten Herrn Ludwigs Pfaltzgrauen bey Rine, deß Heiligen Romiſchen Richs Ertztruchſeſſen uud Hertzog in Bayern, unſers lieben Vettern Fürmunder, bekennen und thun kund offenbar mit dieſſem Brieff, alß zwiſchen den Edelen unſern lieben getrüwen Grave Emichen von Lynningen dem Alten und Grave Emichen von Lynningen dem jungen ſeinem Sone ahn einem, und Heſſen Grauen zu Lynningen ahn dem andern Theil, ettliche Spenne, Zweyungen und Unwillen entſtanden ſyn, da haben die ehegenannten Graue Emichen von Lynningen der Alt, und Graue Emich ſin Sohne fur ſich beede, und Graue Heſſ obgenante alle ſolch Ihre Spenne, die zwiſchen Ihne, jedweder Site entſtanden ſint, und uf dagen gelut hant und gemeldt worden ſind, ahn uns, und der Pfaltz Rette, die wir ungeuehrlich zu unß nemen werden, zum rechten geſtalt, alſo wie wir und der Pfaltz Rette, die wir alſo ungevehrlichen zu uns nehmen werden, oder der mehrertheil ſie darumb mit Recht endſchaiden, daß ſie daß von beyden Sitten offenen, halten und volnziehen ſollen, und ſollen beyde obgenante Partheyen jeglich Ihr Anſprach der andern in vierzehen Tagen nechſt nach Datum diß Briefs beſchriben, und verſigelt ſchicken, nemblich Graue Emich der alt, und Graue Emich ſin Sohne, Ihre Anſprach, die ſie zu Graue Heſſen, meinen zu han gegen nüwen Lynningen, und Graue Heſſe ſin Anſprach, die er zu Graue Emichen und ſeinem Sohn vermeint zu han gein Harttenberg, und ſollen dan beid obgerürt Partheyen, jglich Ihr Andtwort, uf der andern Anſprach der andern Parthyen verſigelt und verſchrieben in vierzehen Tagen nechſt nachdem die Anſprach in ob gerürter maſſe übergeſand worden ſin, in die obgeſchriben Schloß ſchicken, und ſollen dan aber jegliche Parthey, Ihr Widerrede, uf der andern Andwort auch in den nechſten vierzehen Tagen darnach, ſo die Andwort übergeben ſin, als obgeſchriben ſteet, der andern in die obgenante Schloß beſchrieben und verſigelt ſchicken, und dan in vierzehen Tagen darnach als

Ex authent. 1439.

als die Widerrede übergeben ſind, ſoll auch jeglich Parthey der andern Ihr Nachre-de, uf der andern Widerrede, verſchrieben und verſigelt in die obgenante Schloß ſchi-cken, ohne alle geuerde, nnd ſollen dann die vorgeſchrieben Partheyen Anſprach, Ant-wort, Widerrede, Nachrede, die ſie in obgerürter maſſen einander überſandt han, darzu Brieffe, Kundſchafft und anders, was dan jegliche Parthyen im Rechte beyle-gen will unß uf Freytags nach St. Dioniſien Tag gehn Heidelberg in die Canzley ſchicken, und wir Herzog Ott obgenant, und der Pfaltz Rette, die wir ohngeuehrlichen zu unß nemen werden, ſollen und wollen ſolch Anſprach, Antwort, Widerrede, Nachre-de, Brieff, Kundſchafft, und waß dan von beiden obgerürten Parthyen uns überſand, und beygelegt würdt, alß obgeſchrieben ſtehet, für unß nemen und unſern Uſſpruch daruber thun, und den beiden obgerurten, dazwiſchen und St. Katharinen Tage, dar-nach verſigelt uberſchicken den ſie beider Sitte fur ſich und ihr Erben ufnehmen halten und vollnziehen ſollen, ohne alle Geuerde, und daruf ſollen ſolch Unwillen und Zweyun-gen, ſo dauon zwiſchen beiden obgenanten Partheyen, und den Ihren entſtanden ſind, genzlich ab und geſünet ſin, und deß zu Urkhundt, ſo haben wir Herzog Ott obgenant, unſer Vormundſchafft Inſiegel ahn dißen Brieff thun hencken, und wir Grave Emich von Lynningen der Alt, und, Graue Emichen von Lynningen der junge ſein Sohn, und wir Heſſe Graue zu Lynningen obgenant, bekennen, daß wir ſolche unßere Spenn Miß-helle und Forderung, die unßer jeglicher ahn den andern hatt, alß vorgeſchriben ſtehet, ahn den obgenanten Unßern gnedigen Herrr, Hertzog Otten, und der Pfaltz Rhette, zum rechten, immaſſen obgeſchrieben ſteet, geſtalt han, und wir Graue Emich der Alt, und Graue Emich der junge für unß und ander unßer Söhne und Brüder, und unßer Erben, und wir Graue Heſſ, für unß und unßer Erben, gereden, verſprechen und geloben auch, mit gutem Willen und rechter Warheit, in Kraft diß Brieffs, daß wir alles, das hievor von unß samptlich oder inſonderheit geſchrieben ſtehet, und wie unß der vorgenant unßer gnediger Herr Hertzog Ott, und der Pfaltz Rette, die Er ohngeuehrlichen zu ih-me nemen wurdt, oder der mehrertheil under ihne mit Recht endſcheiden worden, daß wir das fur unß und unßer Erben getrülich halten, und darwieder nicht thun ſollen, noch wollen, durch unß ſelbſt, oder jemandt anders in kein weiß, ohne alle Geuehrde, Und deß zu Urkhundt, ſo haben wir Graue Emich der Alt, und wir Emich junggraue von Leyn-ningen für unß und unßer Söhne und Brüder, und unßer Erben, und wir Heſſe Graue zue Lynningen auch für unß und unßere Erben, unßer jeglicher ſein aigen Ingeſiegel, ahn diſſen Brieff, by des obgenanten unßers gnedigen Herrn Herzog Otten Ingeſiegel ge-hangen, der geben iſt zu Altzey uf Mittwochen nach St. Laurentien Tage in dem Jah-re, als man ſchreib, nach Chriſti Geburt, tauſent, vierhundert dreyſſig und acht Jah-re, Und als nach lute deß vorgeſchriebenen Anlaß, die obgenanten Partheyen Anſprach, Andwort, Widerrede und Nachrede, auch Brieffe und Kundſchafft geſchickt und uber-geben, und auch die Zit, in der wir den Ausſpruch thun ſolten, von unßer Begerung we-gen erlanget hant, biß uf unßer lieben Frauen Tag, *Purificationis* zu latin genandt, neſt kompt, nach lut Ihres beſigelten Briefs, der auch von Wort zu Worte, hernach ge-ſchrieben ſtehet, und alſo ludt. Wir Graue Emich von Lynningen der Alt, und Emich junggraue von Lynningen ſein Sohne, und Heſſe Graue zu Lynningen, bekennen und thun kundt offenbahr mit dieſſem Brieff, alß wir unß eines ahnlaß uf den Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Otten Pfaltzgrauen by Rhine, Hertzogen in Bayern Fur-munder, und der Pfaltz Rette vereint han, in demſelben Anlaß ein nemlich Zit begriffen iſt, darin der Uſſpruch geſchehen ſoll. Da haben dem vorgenanten unßerm gnedigen Herrn Hertzog Otten und der Pfaltz Retten die Zit den Uſſpruch zu thun erlengt, bis uf unßer Frauwen Tag Kerzwyhe, *Purificationis* zu latin genant, nechſtkompt, doch daß der Ahnlaß ſuß crefftig und mechtig ſin und bliben ſoll. Und deß zu wahrem Uhr-khundt und veſtem Gezugnüſſe, ſo han wir Graue Emich der Alt, und junggraue E-mich, und Graue Heſſe obgenante, unßer Inſiegel ahn dieſſen Brieff gehangen, der ge-ben iſt uf Donnerſtag nach St. Martins Tag, des Heiligen Biſchoffs, *Anno Domini Milleſimo, quadringenteſimo, triceſimo octauo*, deß han wir Hertzog Ott obgenannt diſſe hernach geſchriben der Pfeltz Rette zu unß genommen, mit Namen, den Ehrwür-

digen

digen in GOtt Vatter, Herrn, Friderich Biſchoffen zu Wormbs, Hanßen von Sickingen, Conradt von Roſſenberg, Hoffmeiſtern, Wiprechten von Helmſtadt den alten, Schwickern von Sickingen, Wiprechten von Helmſtatt den jungen, Friedrichen von Flersheim, Siffriden von Venningen, Ritter maiſtern Ludwigen von Alt, Doctor gaiſtlicher und weltlicher Rechten Heinrichen von Fleckenſtein den alten Hanßen von Venningen, Vizthumb zur Neuwen-Stadt, und Conradten von Lengenfeldt, Vogten zu Germersheim, und wir und die vorgeſchrieben Rhette haben Anſprach, Antwort, Widerrede, und Nachrede auch den beſigelten Brieff, alß Graue Friederich und Graue Joffridt von Lynningen ſeeliger Gedächtnuß ſich vormals mit einander verſchriben haben, der alſo angeht: In GOttes Nahmen Amen, wir Friedrich und Joffridt Gebrüder ꝛc. und alſo ußgeet, diß geſchah zu Dorinckem ahn St. Lucas Tag deß Evangeliſten, des Jahrs da man zahlt, nach Chriſtus Geburt, dreyzehen hundert Jahr, und darnach in dem ſiebenzehnden Jahr, und auch ander Brieff und Khundſchafft, und waß igliche Parthy zum Rechten bygelegt, und ubergeben hatt, gehört und ingenommen und nachdem der obgeſchriben Anlaſs eigendlichen begriffen hatt, und inhaldet, daß jegliche Parthey, Brieff, Kundſchafft und anders, waß Sie dan von byden ſitten in Rechten beylegen wollen, in einer benanden Zit gehn Heidelberg ſchicken ſolten, ſo haben wir und die obgeſchriben Rette, nach lut deß Anlaß, und nach Anſprach, Andtwort, Widerrede und Nachrede uf alle und iglich Zuſpruch die dan jedweder Sitte, alß vorgeſchrieben ſteet, unß geſchickt und übergeben ſind, einmüttiglich und ungezweyet zum Rechten geſprochen alß hernach geſchriben ſtehet ꝛc.

Zum erſten uf den erſten Graffe Emichs von Lynningen Zuſpruch alß er Heſſen Grauen zu Leyningen zugeſprochen hat, wie Jhr beider Voraltern ſeeligen ſich freundlich vereint, mit einander geſazt und underſcheiden haben, um alle der Graueſchafft von Lynningen, Schloß, Stette, und ziehet ſich uff den obgemelten Brieff, mit der Edlen Grave Friederichs und Graue Joffridts von Lynningen ſeeligen, und anderer Ingeſigeln verſigelt ꝛc. haben wir, und die obgenanten Rette, einmüttiglich und ungezweyet zum Rechten geſprochen, **wan ſolche Gemeinſchafft, ſo der obgenant Graue Emich von Lynningen, in ſeinem Zuſpruch ſetzet, von Jhme im Rechten nicht beybracht iſt alß recht iſt, ſo ſolle der obgenant Graue Heſſe, deſſelben Graue Emichs Zuſpruch ledig und Jhme darum nit pflichtig ſin.**

Item uff den andern, Graue Emichs von Lynningen Zuſpruch alß er Heſſen Grauen zu Lynningen zugeſprochen hatt, daß Graue Heſſe, ſolche Schloſſe, Stätte, Dörffer, Zehnden, und anders, mit aller und jglicher Zugehörung, die von deſſelben Graue Heſſen Alttern und Jhme nach Datum des obgemelten Brieffs verkaufft, hinweg gegeben, verſagt und verpfandt ſin wider achten und zu der Graueſchafft von Lynningen bringen ſoll, zu ewigen Ziten dabey zu bliben ꝛc. Haben wir und die Rette, einmüttiglichen und ungezweyet zum Rechten geſprochen, **wann Graue Emich von Lynningen im Rechten nit beybracht hat, alß recht iſt, daß Graue Heſſen Altfordern ſeeligen, oder Er von Jhrer Graueſchafft ichts verkauft, verſazt, hinweg geben, oder verändert haben daß ſie nit zu thun macht gehabt haben oder, daß derſelbe Graue Heß von Graue Emichs Ermarung oder Forderung ſchuldig ſy wider ahn die Graueſchafft zu bringen, darumb ſo ſoll Graue Heß deß Zuſpruchs von Graue Emichen ledig, und ihme darumb nicht pflichtig ſein.** (a.)

(a) Aus dieſem Entſcheid iſt ſonnenklar, daß Graf Heſſe von ſeinen beyden mit Jhm in Streit geſtandenen Herrn Vettern, gar und gantz abgetheilet geweſen, ſo daß ſelbe ſich um das, ſo Er mit ſeinem Antheil thue, gantz nicht bekümmern dörffen. Aus denen vielfältig beſchehenen Veräuſſerungen aber erhellet auch zugleich, daß alle Güther derer Herrn Grafen von Leiningen in complexu kein Pfältziſches Lehen geweſen, weilen ſonſten die unter der dritten Anſprache gemeldete Veräuſſernngen weder geſchehen, noch auch die darüber entſtandene Strittigkeiten allhier, ſondern vielmehr nirgendswo dann vor dem Lehenhof, ausgetragen werden dörffen.

Item, uff den dritten Graue Emichs von Lynningen Zuſpruch, als Er Heſſen Grauen zu Lynningen zu geſprochen hatt, von der Zoll und Geleidt wegen, uf der Straſſen, daß ſie die ins gemein nemen, ſchirmen und glych theilen ſollen, und daß Graue Heſſen Eltern, Mademberg, Nanſtall, Greuenſtein, Agersheim und Dalßheim, mit ihren Zugehörungen von der Graueſchafft von Lynningen verſezt, und einstheils zu ewigen Zeiten, verkauft und verendert ſolt han, haben wir und die Rette einmüttiglichen und ungezweyet zum rechten geſprochen, wann Graue Emich von Lynningen im rechten nicht beybracht hatt, alß recht iſt, daß Graue Heſſen Altfordern, oder Grau Heſſen nit Macht gehabt haben, ſolch Schloß und Stette, ſo Graue Emich in ſeinem Zuſpruch benennet hat, zu verkauffen oder zu verſetzen, oder daß ſie das nit gethan ſolten han, ohne deſſelben Graue Emichs oder ſeiner Altfordern, Willen, Gunſt und Bewilligung und auch von der Straſſen und Geleite da Graue Emich im Rechten nicht bybracht hatt, alß recht iſt, daß Graue Heß jemand getrungen oder bezwungen habe, hin oder hero die Landſtraſſen zu Fragen, oder Graue Emichen einen Zoll oder Geleit entwert habe, ſo ſoll Grave Heſſ des Zuſpruchs von Grave Emichen ledig, und ime darum nit pflichtig ſein ꝛc.

Und deß zu Uhrkund ſo haben wir Hertzog Ott obgenant Unſer Fürmundſchafft Inſigel an dieſen Brief tun hencken der geben iſt zu Heydelberg uf Fritag nach dem achtzehenden Octavas Epiphanie Domini zu latein genandt in dem Jare als man ſchriebe nach Chriſti Unſers Herrn Geburt tauſend vierhundert dreyſig und neun Jare.

Und wir Johann und Erckinger ꝛc. 1467.

N. 18.

Lehen-Brief über etliche Weißenburgiſche Lehens-Stücke, vor die alleinige Friderichiſche Linie.

Ex auth. 1354.

Wir Eberhart von GOttes Gnaden Apt zu Weiſſenburg veriehen Uns ofentlich und tun kund allen den die dieſen Brief anſehen oder hören leſen daß wir dem Edlen Herren Grave Friderichen von Leiningen dem alten und Grave Friderichen dem jungen Gebrüdern Graven zu Leiningen und iren Erben leyhen und geleyhen hant an diſem gegenwertigen Briefe Wiſſen das Dorf und was darzu gehört mit Namen die Zehenden Weinß und Kornß in der Marck des vorgenanten Dorffs zu Wißen, und auch den Weinzehenden zu Lamsheim alß die Herr Emich seliger von Dhune und ſein Sone von Uns unſern Vorfaren und Stifte gehabt hant und Uns von dem vorgenanten Hern Emichen ſeligen und ſeinem Sone ledig worden ſeint. Wir behalten Uns auch unſerm Stift und Unſern Nachkommen alle die Manne die der egenant Herr Emich ſeliger und ſein Sone von Uns unſern Vorfaren und Unſerm Stift hatten und alle andere Güter es ſeyen zehnen, Gült Zinſen Gütter klein und gros wie die genant ſeyn und wo ſie gelegen nichts ausgenommen der Güter alſo ſie davor beſchrieben ſtent auch iſt zu wiſſen, das die vorgenante Graven von Leiningen und ire Lehens-Erben ob ſie nit weren da GOtt vor ſey richten ſollen Hern Wilhelms

---

dörffen. Wofern auch die Herrn Grafen von Hartenburg, wie Sie vorgeben, von Churpfaltz in allem ſo Landgraf Heſſ beſeſſen, die geſamte Hand bekommen, hätten dieſelbe allerdings ein Recht gehabt, ſich gegen die Veräuſſerungen zu ſetzen, ſo aber ihnen hier von Churpfaltz abgeſprochen, mithin die eingebildete Churpfältziſche Lehenbarkeit aller Leiningiſchen Güther, von Pfaltz ſelbſten vernichtiget wird.

Wilhelms ſeligen Kinde **von Odenbach** die Lehenbar ſeint mit Namen zwei Fuder Weins von den vorgenanten Weinzehenden zu Wißen und zu Lamsheim als hievor geſchrieben ſtehet die der egenant Herr Emich ſelige und ſein Sone von Unſern Vorfahren Unſern Stifte und Uns zu Lehen hatten davon dieſelben Lehenbar Kinde Uns Unſer Nachkommen und Unſers Stifts Manne ſeint und bleiben als ſie und ire Altvordern Unſer und Unſer Vorfahren und Unſers Stifts Manne geweſen ſeint und des zu einem Urkunde han wir der vorgenante Apt Eberhart von GOttes Gnaden Apt zu Weiſenburg zu Bezeigung aller der vorgenanten Dinge unſer Inſiegel an dieſen Brief gehenckt der wart geben da man zalt von Chriſtus Geburt **dreyzehen hundert Jare und in dem vier und funfzigſten Jare** an dem Montag vor S. Thomas Tage des heiligen zwölf Poten.

N. 19.

Lehen-Conſens des Abts zu Weißenburg zu einer Verpfändung an die Jofriediſche, vor die Landgräflich Leiningiſche Linie, ſo deshalben geſchehen, weilen erſte darauf kein Beerbungsrecht hatte.

Wir **Eberhart** von GOttes Gnaden Apt zu Weißenburg und das Capittel gemeiniglich bekennen Uns an diſem Briefe und tun kund menniglich das es unſer guter Wille und Verhengnus iſt daß die edlen Graven **Friderich** der Alt und Grave **Friderich** der junge zu Leiningen und Frau **Jolente** Grave Friderichs Frawe des jungen verſetzt han diß nachgeſchrieben Dörfer die ſie von uns zu Lehen hant zu dem erſten mit Namen Grünſtatt alſo Aſſelheim alſo Sauſenheim und Kirchheim dem edeln Grave **Emichen** von Leiningen und ſein Erben alß die Brive ſagent die ſie auch darüber hant von dem vorgenanten Graven Friderich dem alten Grave Friderich dem jungen zu Leiningen und Frau Jolanten Grave Friderichs eliche Frawe des jungen und deß zu Zeugnuß ſo han wir Apt Eberhart obgenant und das Capittel auch vorgenant Unſer Inſigel gehencket an diſen Brief uns zu beſagen wie hievor von Uns geſchrieben ſtehet der geben war an dem nechſten Donnerſtag vor S. Andres Tag in dem Jar da man zalt nach GOttes Geburt **dreyzehen hundert und ſiebenzig Jare**. (*a.*) Ex Authent. 1370.

N. 20.

Chur-Trieriſche Belehnung vor Landgraf Heſſen wegen Alten-Leiningen, welche anzeiget, daß ſelbes ſein alleiniges und beſonderes Lehn geweſen, und die Jofridiſche Linie daran kein Theil gehabt.

Wir **Johann** von GOttes Gnaden Erwelter und beſtettigter Biſchove zu Trier, des **heiligen** Römiſchen Reichs in welſchen Landen Ertz-Cantzler bekennen und **tun** kunt offenbar mit diſem Brief das wir dem edelen unſerm lieben neven und getreuen **Heſſen** Graven zu Leiningen gelent hant und belenen in mit Ex auth. 1457.

(f) 2 dieſem

(*a.*) Wann die Jofriediſche Linie, in dieſen Lehen die Gemeinſchaft hergebracht, oder darein auf ſonſtige Arth ſuccediren können, hätte es der Bewilligung zum Verſatz nicht gebraucht, ſondern wäre denen bekandten Lehenrechten nach, wovon des mehrern berichten

2. F. 26. §. Titius 2. Feud. 39.

B. Dn. de BERGER Elect. Diſcept. Forens p. 1286.

ſelbiger ohnehin erlaubet geweſen; So aber zeiget ſich in einem ſo wohl als dem andern, gantz das Gegentheil.

dieſem Briev mit einem **halben Teil der Burg Alden-Leiningen** und hundert Punt Gelts in den Dörfern darzu gehörende in aller maß als er und ſein Voreltern Graven zu Leiningen die vorgerurte Burg und Geltgült von Unſern Vorfaren Ertzbiſchoven zu Trier zu Lehen gehabt und herbracht haben und die alten Briev davon ſagen das außweiſen doch mit behaltnus daran Unſers Stift unſer Mann und eins ieglichen andern rechten Und hat auch der obgenant Grave Heſſe unſer Neve die halbſcheit der vorgenanten Burg alten-Leiningen mit den hundert Punten Geltgülten ietzunt lezlich von Uns empfangen mit Manſchaft treuen Hulden und Eiden als ſolches Lehens recht und Gewonheit iſt ausgeſcheiden alle Argeliſt und Geverde des zu Urkund han wir Unſer Inſiegell an diſen Briev tun hencken der geben iſt zu **Stoltzenfelß** am Tag nach S. Margrethen Tag nach Criſti Geburt **tauſent vierhundert und ſieben und funfzig Jare.**

N. 21.

Stift Hornbachiſche Lehenreichung, woran die Jofriediſche Linie keinen Theil gehabt.

Ex auth. 1342.

Wir **Gerhart** von GOttes Gnaden Apt zu Hornbach bekennen das wir angeſehen han danckneme Freundſchaft die die edle Herrn **Friderich** Domprobſt zu Worms und Juncker **Friderich** Geprüder Grafen zu Leiningen unſerm Stifte und Vorfahren getan haben und thun und han in um ir fleißige Pitte willen ſie an Uns pracht hant verleihen **Oſthoven** das Dorf mit dem Gericht daſelbs und allen andern Herrligkeiten und Zugehörungen als das von Uns und unſerm Stift zu rechten Lehen rüret und gehet mit allem dem Rechten als wir billig ſollen und geben ime darüber zu Zeugnuſſe dieſen Brief mit unſerm Inſiegel beſiegelt Unſern Stift uns und Unſer Nakomen zu beſagen. Dieſer Brief wart geben uf den nechſten Sontag vor Marien Magdalenen Tag in den Jaren als man ſchreib von Criſti Gepurt **tauſend dreyhundert vierzig und zwey Jare.**

N. 22.

Andere Hornbachiſche Lehenreichung vor Graf Heſſen und die alleinige Friderichiſche Linie.

Ex auth 1435.

Wir **Reinhart** von GOttes Gnaden Apt zu Hornbach im Metzer Biſchtumb gelegen bekennen uns und tun kunt daß der Edel Grave **Heſſe** Grave zu Leiningen unſer lieber getreuer auf Datum diß Briefs zu Uns kommen iſt und hat uns gepetten und an Uns gevordert im zu verleihen ſolche Lehengüter **die ſein Voraltern Graven zu Leiningen** von Unſern Vorfaren Apten und Stift zu Hornbach zu Leihen gehabt und auf in pracht hant nehmlich die Dörfer und Gericht **Zell Hergsheim** und **Niefern** mit iren Zugehörungen in dem Primmen Dale und dem **weltlichen Schirme des Stifts zu Zellen** Item das Dorf und Gericht zu Oſthoven mit iren Zugehörungen als han wir des obgenanten Grave Heſſe Pitt und Forderung angeſehen und han ime die vorgenante ſeine Lehen verleihen und Leihen ime in Craft diß Briefs davon er Uns auch Huldigung Gelübd und Ayde getan hat uns getreu und hold zu ſein und unſern Schaden zu warnen und alles das zu tun das ein Mann von ſolcher wegen zu tun plichtig iſt, und billig tun ſolle Und in dießer unſer Leihung hant wir außgenommen unſer Stifft unſer Manne und eins ieglichen ſein Recht on Geverde des zu Urkund han wir Reinhart obgenant unſer Inſiegell tun hencken an dieſen Brief der geben iſt auf Donnerſtag nach Sant Ulrichs Tage Im **Jare** da man zalt **dauſent vier hundert und dreißig und in dem fünften Jare.**

N. 23.

Abt Reinharts zu Hornbach Conſens Brief zu einer Lehens-ſchuld vor Landgraf Heſſen, woraus deutlich erhellet, daß Ihn das Lehen allein angegangen.

Ich diether **Kemerer** bekenne und thue kund ofenbare mit dieſem Brieve das ich einen gantzen ungeletzten Brief an Pergamen Schriften und Siegell geſehen hab und gehört von Wort zu Wort lautende als hierumb geſchriben ſtehet. Ex auth. 1435.

Wir **Reinhart** Apt zu Hornbach bekennen vor Uns und Unſer Nachkomen Apte zu Hornbach. So alß der edell Grave **Heſſe** Grave zu Leiningen Unſer lieber getreuer Herrn Wernher **Winter von Alzey** Rittern hundert Gulden Gelts ierlicher Gůlt mit zwey tauſend Gůlden Hauptgelts abzulöſen verſchrieben und ime davor zu Underpfand und Sicherheit verlegt hat ſein Dörfer in dem Pfrimmen Dale gelegen nemblich **Zell Horgßheim und Niefern** die von Unſerm Stift zu Hornbach zu rechtem Erblehen růrent und gehent nach Inhalt der Briefe darůber ſagent, die dan Herr Wernher darůber inhat daß ſolch Verſchreibung und Verpfandung mit unſerm guten wiſſen Willen und Verhengnuß geſchehen iſt willigen und verhengen auch die in Craft diß Briefs und gereden und verſprechen vor Unß und Unſer Nachkommen das wir den obgenanten Wernher und ſein Erben daran nit engen noch irren wollen. Doch daß **der obgenant Edel Grave Heſſe und ſein Erben diß Lehen tragen und vermannen ſulten** als ob dieſe Pfandſchafft nit were und als lang die Pfandſchafft ſtehet. (*a.*) Des zu Urkundt han wir Reinhart Apt zu Hornbach obgenant Unſer Inſiegel tun hencken an dieſen Brief unß und Unſer Nachkommen obgeſchriebener Ding damit zu überſagen Geben uff Sonntag nach Unſer lieben Frauen Aſſumptionis Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo. Und des zu Urkundt han ich Diether Kemerer obgenant mein Inſigel an diſen Brief gehenkt. Auf S. Sebaſtians Tag 1444. Jar.

N. 24.

Des Apts zu Limpurg Lehen-Brief wegen des Antheils der Friderichiſchen Linie an Důrckheim, ſo der Jofriediſchen Linie nicht das geringſte daran geſtattet.

Wir **Nicolaus Kuick** von GOttes Gnaden Apt zu Limpurg. Erkennen Uns in dieſem Briefe und tun kundt. Das der edel Herr Grave **Heſſe** Grave Ex authent. 1438.
zu Leiningen zu Uns kommen iſt binnen Jars friſt nach ſeines Vatters ſeeligen todt und hat ſolches ſein Theill zu **Důrckheim** an der Hart mit allen Zugehörungen und daß ſein Eltern und Vatter ſeeliger von Unſern Vorfahren Apten und Unß zu Lehen gehabt, und auf in bracht hant von Uns zu Lehen empfangen und han wir ime das geliehen. Davon er Uns Huldigung Gelobde und Eyde getan hat. Als ſich von ſol-

---

(*a.*) Von denen Herrn Agnaten der Jofriediſchen Linie, und derſelben dazu gegebenen Vollwort iſt hier nicht ein Wort gedacht, ſo zeiget ſich auch daraus gantz deutlich, daß man die Gůther auſſerhalb der Familie verſetzen und veräuſſern können, wannenhero das Leiningen-Hartenburgiſcher ſeits vorgeſpiegelte fideicommiſſ auf denen Leiningiſchen alten Gůtern, von ſelbſten wegfället.

ſolcher Lehen wegen gepůrt on alle Geverde. Des zu Urkunde hant wir Niclauß Apt obgenant Unſer Inſiegel tun henken an dieſen Brief geben uff Freitag nach Unſer lieben Frauen Tag Nativitatis Anno MCCCC. triceſimo octavo.

Num. 25.

Anderer Limpurgiſcher Lehen-Brief, ſo ebenfalls auf Landgraf Heſſen und ſeine Linie gerichtet, und der Jofridiſchen nicht gedencket.

Ex Authent. 1447. Wir Henrich Ulner von GOttes Gnaden zu Limpurg Apt, erkennen Uns in dieſem Briefe daß der Wolgeborn Herr Heſſe Grave zu Leiningen Unſer gnediger lieber Herr, ſeinen Theil zu Dürckheim an der Hardt mit ſeinen Zugehörungen das ſein Vor-Eltern und Vatter Graven zu Leiningen ſeligen von Unſern Vorfahren Apten und Unſerm Stift zu Limpurg zu Lehen gehabt, und auf in bracht hant von Unß auch zu Lehen empfangen und Unß die gewonliche Huldigung mit Gelübden und Dienſten gethan hant und wir haben im auch ſolch Lehen geliehen und des zu Urkunde hant wir Heinrich Apt vorgenant Unſer Inſiegell an dieſen Brief tun hencken der geben iſt zu Dürckeim an der hart auf S. Endreß des heiligen zwölf Potten Tag Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo ſeptimo.

N. 26.

Chur-Pfältziſches Schreiben, wodurch Graf Emich, von der angefangenen Gewalthätigkeit, in Anſehung Landgraf Heſſen Erbſchafft abzuſtehen, ermahnet wird.

Von GOttes Gnaden Friderich Pfaltzgraf bey Rein, Ertztruchſes und Curfürſt ꝛc.

Ex Auth. 1467. Edler, Emich Graf zu Leiningen, Unß langet an, wie du nach Abgang des Wolgebornen Unſers lieben Oheims und getreuen Heſſen Landgraven zu Leiningen deme GOtt genadt, Vorderung gethan habeſt und noch thueſt, dir mit ſeinen verlaſſenen Schlöſſern, Briefen, Dörfern, und anderm gewärtig zu ſein, demnach wir nun vernemmen und undterricht werden, daß ſich die hochgeborne Fürſtin, Unſere liebe Mume, Frau Elizabeth Pfaltzgräfin bei Rein, Landtgräfin zu Leiningen Wittib, als für ſich und ier Gemahl, deſſelben Landtgrafen Heſſen Wittibe und ieres Witthums und Gerechtigkheit, auch der Ehrwürdige in GOtt Vatter, unſer lieber beſonder Freundt, Herr Reinhardt Biſchoff zu Wormbß, als von ſein und ſeines Stiffts verfallen Lehen wegen, und die Wollgeborne Unſere liebe beſondere, Margretta, Gräfin zu Leiningen und zu Weſterburg Wittib, als ein Leibliche Schweſter Landtgraf Heſſen ſeligen, als von rechter Erbſchafft wegen, vermeinen zu Landtgraf Heſſen verlaſſen Güettern, Schlöſſer, Dörffern, Briefen und andern recht zu haben, der ieglisches an ſeiner Gerechtigkeit:

So begeren wir an dich mit Ernſt, das du jegen Landtgraff Heſſen ſeligen verlaſſen Schloſſen, Dörffern, Leuthen und Güttern **mit deinem fürnemen ſtille ſtandeſt, und mit Gewalt oder Bethroung nichts fürnemeſt**, dann wo du das nit thueſt, das were Uns zum Mißfallen von dir, und wolten auch die gemelten Partheyen, **jeglich Theil bey ſeiner Gerechtigkeit Handhaben**. Das Uhrkunden wir

wir, dich darnach wiſſen zu richten. Datum Heidelberg auf Sonntag Miſericordia Anno 1467.

N. 27.

Graf Emich ſchreiben an Pfaltz, woraus zu ſehen, daß er von der Beſitzergreifung abgeſtanden, und Margrethen von Weſterburg ruhig dazu kommen laſſen, nachmals aber wo es möglich geweſen, gerne ſich Pfältziſcher Hülfe bedienet, um ſie wieder auszutreiben.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürſt, E. Gnaden ſeind mein ſchuldig undertheni-ge Dienſt Genediger Herr ꝛc. Als ich nach Abgang des Wolgebornen mei-nes lieben Vettern, Landgraf Heſſen ſeligen dem GOtt genad, mich als ein Grafen zu Leiningen, und Erben **ſeiner verlaſſen Landtgrafſchafft, Brieffe Gütter und anders underzogen, hat Ewr Gnad mir geſchriben und begert, daß ich daran ſtillſteen ſoll,** Urſach halb, daß ſich andere in demſelben Brief beſtimpt, darzu rechts vermeſſent, darauf ich die Zeit Ewr Gnaden geantwortet, daß mich an den Enden, da ſich die verlaſſen Gütter, jeglichs nach ſeiner Gebür geheiſche, gegen denſelben rechts woll benügen ſoll, und je förderlicher je lieber, und darnach aber mich Ew. Gnaden erbotten, ob jemand daran zu ſprechen, denſelben an den Enden, ſich jegliches zu verrichten gebüre, und umb **was von der Pfaltz zu Lehen rürt,** darzu **die eigene Güter,** vor Ewr Gnaden und der Pfaltz Mannen, rechts gehorſamb zu ſein, als das dieſelben ſchrifften clar beſagent.(*a.*) **Bin darauf ſtill geſtanden, Ewr Gnaden zu gefallen,** und gehofft, unzweifenlicher Zuverſicht, desgleichen ſolte gegen meiner Wiederparthey, durch Ewr Gnaden, als ich auch meine noch gebüre, eines unfortheiligen Aufzöges billich geſchafft und verfangen worden ſein, über ſollichs hat der Erwürdige in GOtt, Herr Rheinhardt Biſchof zu Wormbs ꝛc.

Ex auth. 1467.

Darum ſo bitte ich Euer Gnaden, wie ich als ein geborner Graf des Stammes vorgerürt, billich bitten, **in rechten gebürlichen Dingen mich zu Handhaben,** ermanen ſolle, **die genandt mein Mume von Weſterburg daran zu weiſen und zu vermögen, ires Handels** unrechtlichen Gebrauchs wider mich und meinen Anfall der eingenommenen Dörffer und aller angenommener, gerürten meines Vettern ſeeligen Güter **abzuſteen,** die Leut in Huldung von Ewr Gnaden und irentwegen empfangen irer Gelübden und Pflichten ledig zu laſſen, und daran fürter ſtill zu ſteen, deren auch nit zu genieſſen, bis zu Austrag der rechten ꝛc. Geben zu Harttenburg uff Montag S. Peter, und S. Pauli der Zweyer zwölff botten Tag A. 67. ꝛc.

Emich Graf zu Leiningen und zu Dagſpurg (*b.*) Herr zu Appermont.

(g) 2 N. 28.

(*a.*) Hier bekennet Graf Emich ſelbſten, daß nur etwas aus Landgraf Heſſen Gütern, von der Pfaltz zu Lehen gehe, und auch andere Lehen, unter deſſelben Verlaſſenſchafft ſeyen, ſo anderwärts als bey Pfaltz ausgetragen werden müßten; endlich erzehlet er gar einiges Eigen, ſo unter dieſe Erbſchafft gehörete; mithin wußte derſelbe noch kein Wort davon, daß die gantze, heutiges Tages alſo benennete Grafſchafft Leiningen, von Churpfaltz zu Lehen rüren ſolle. (Deduct. § XCVI. v. f.)

(*b.*) So lange die Friderichiſche Linie in denen Manns-Nahmen annoch übrig ware, haben ſich allem Anſehen nach die Herrn Grafen von Hartenburg, nicht von Dachsburg geſchrieben, nunmehro aber legten ſie ſich dieſen Titul bey.

N. 28.

Churpfältziſches Schreiben, woraus zu erſehen, daß unter dem Leiningiſchen Verzicht, der ehemalige Wormſiſch-und Weſterburgiſche Streit, wegen Heſſens Erbſchafft, mit begriffen ſeyn ſollen, wobey auch Leiningen-Hartenburg es bewenden laſſen.

Philips ꝛc.

Ex auth. 1506.

Unſern Gruß Edler lieber getrewer, du haſt wie wir ungezweiffelt gut wiſſen, daß nach abſterben Landgraf Heſſens zu Leiningen, etlich ſein Verlaſſenſchafft, Schloß, Städt, Land und Leuth, zu unſer Vorfordern, Eltern, und dem Fürſtenthum zu Pfaltz kommen, derhalben wir von dir und deinen Brüdern, mannigfaltig angefochten, und zuletzt durch des Hochgebornen Fürſten, unſers Freunds **von Würtenberg** Cantzler, Marſchalck und Haushofmeiſter verglichen, laut Briefs und Verzeigenung clar in ſich haltend, daß du und dein Bruder, euch **verziehen, erblich, ewiglich und unwiederruflich begeben haben**, aller vorgemeldter Anforderung Anſpruch und Gerechtigkeit, ſo ihr der Pfaltz zu ſchaden oder Nachtheil, in den obbeſtimpten Herrſchafften und Güthern, rechten und Gerechtigkeiten, wie die Menſchen Hertzen oder Sinn erdencken mocht, gehabt haben oder haben mochten, in einichen Weeg, über und wieder diß langt Uns an, du forderſt **Neuleiningen** Unſerm Freund von Wormbs, welche dein Forderung Uns und Unſerem Fürſtenthum der Pfaltz, zu mercklichem Schaden und Nachtheil reicht ꝛc. denſelben Unſern Schaden zu verhüten, und dich das zu errinnern, was geſchrieben, gelobt und geſchworen iſt, ſtehet Unſer beger, du wolleſt ſolche dein Forderung, Uns und Unſerem Fürſtenthum der Pfaltz, zu Schaden und Nachtheil dienet abſtellen, **damit wir nit verurſachet, dich wiederum um Schadloßhaltung zu erſuchen, und ſunſt dem Innhalt uffgerichter Vertrag und Verzug zu leben.** (*a.*) Das kompt Uns zu dem es billich, zu gutem Wolgefallen in gnädigem bedenckhen, daß diß verſtändiglich leſendt. Datum Heidelberg uff Freitag Galli Anno ſexto.

Philips ꝛc.

An Graf Emich von Leiningen.

(*a.*) Dieſes ſchreiben iſt nicht lange nach dem Vergleich mit Pfaltz geſchehen, in welchem ſich Hartenburg, ſeine Rechten gegen Worms und Weſterburg, wegen der Heſſiſchen Erbſchafft, vorbehalten haben will. Wie wäre es aber möglich, daß wann ſolches wahr wäre, Pfaltz ein dergleichen ſchreiben erlaſſen, oder Hartenburg dazu ſtillſchweigen können? Mus alſo der Verſtand des vorbehalts, auf gantz andere Sachen, dann Landgraf Heſſen Erbſchafft gegangen ſeyn. (§. CXIX. ſqq.)

Anhang.

Nebſt Adjunctis ſub N. 29. 30. 31. und 32.

§. I.

Es iſt mit Abfaſſung der vorſtehenden rechtlichen Ausführung alſo eilfertig zu gegangen, daß man weder genug nachdencken, noch die nöthige Papiere zu dieſer Sache bey die Hand bringen können, welches wann es geſchehen ſollen, die diſſeitige Briefgewölber, nothwendig durchgegangen werden müſſen. Gleichwohl ſind einige derer annoch fehlenden Gedancken, weniger nicht verſchiedene nachher erſt gefundene Documenten dergeſtalt beſchaffen, daß man ſelbige nachzuholen der Sache vortheilhafft erachtet, da zumahlen dasjenige, ſo in gegenwärtigem Anhang geſagt werden kan, zu Hinlegung derer Leiningen-Hartenburgiſchen falſchen Vorſpiegelungen, gantz allein genug wäre.

Occaſio hujus ſcriptionis.

§. II.

Vorerſt iſt demnach zu erinnern, daß obwohlen der klagende Theil, die gantze Grafſchafft Leiningen, mithin auch den Heſſiſchen Antheil gerne zu einem Lehen machen möchte, ſolches auch gegenwärtig auf allen Seiten vorſpiegelt, dannoch **Graf Emich der VII.** von Leiningen Hartenburg ſelbſten, ſo zuerſt auf Landgraf Heſſen Güter Anforderung gemacht, in dem Jahr 1467. und Adj. N. 27. **Lehen und eigen benenne, ſo Landgraf Heſſ verlaſſen haben ſolle,** und ſich ſowohl wegen desjenigen ſo von Pfaltz zu Lehen rühre, als auch des eigen halben, vor hochgedachte Churfürſtliche Pfaltz zu recht erbiete, welches dann eine klare Anzeige giebet, daß damahls der ſeltſame Einfall, die gantze Grafſchafft Leiningen zu einem Churfürſtlich Pfältziſchen Lehen zu machen, noch nicht ausgehecket geweſen ſeyn müſſe, obwohlen Graf Emich von ſeinem gantzen Recht zum beſten benachrichtiget ware, ja ſelbſten die Lehen von Pfaltz empfangen hatte. Dieſer kennete demnach die trefliche Pfältziſche Samt-Lehen-Briefe, worauf die gegentheilige Sachwaltere ſo ſehr pochen, aber vor das künfftige ſolches zu thun eben nicht viele Urſache (§. XCV. ſqq.) finden dörfften, eben ſowohl wie iitzige Herren Klägere, und dennoch benennet Er Lehen und Eigen zuſammen! Woraus ein klares Zeugnis der Richtigkeit des gegentheiligen Vorgebens entſtehet. Maſſen wann derſelbe einen Lehen-Brief gehabt, worinnen die gantze Grafſchafft Leiningen, ſo beyde Linien beſeſſen, als ein Samtlehen dem älteſten der Familie gegeben worden, würde Er ſtatt von dem Eigen zu ſprechen, denſelben hervor gebracht, und dadurch einen näheren Weeg zu der Erbſchafft Landgraff Heſſens, zu finden geſuchet haben. Allein! dergleichen ware nicht vorhanden, und derer Herren Gegentheile Sachwaltere, haben in Anſehung der ſich eingebildeten Lehenbarkeit, noch nichts weiters als **die oben angeführte bloſſe, an ſich ſelbſt hinfällige** Salvatoria beybringen können; dahingegen mit denen **Churpfältziſchen Lehen-Briefen vor Landgraf Heſſen und ſeine Vorfahren,** welche doch, wie man gewiſſe Nachricht hat, in dererſelben Briefgewölbern aufbehalten ſind, (und auf Landgraf Heſſen, ingleichem auch ſeine Vorfahren alleine lauten, annebſt den geringen Betrag des Pfältziſchen Lehens, ſo in dem einigen Landgericht und zugehörde beſtanden,

Adeſſe Hartenburgicam confeſſionem, qua conſtet, Comitatum Leiningenſem non eſſe feudum Palatinum. Id quoque aliunde ſatis apparere.

klar zu Tage legen,) bis hierhin aufzutretten Bedencken getragen, zur klaren Anzeige, daß man ſelbſten, von der Unrichtigkeit des ietzigen Klagwercks, aus ſeinen eigenen Papieren überzeuget ſeye.

§. III.

Plures rationes contra fictam feudalitatem Palatinam.

Alles dieſes ſetzet die Sache immer in mehreres Licht, da zumahlen bey allen Veräuſſerungen, ſo in denen zur Grafſchafft Leiningen gehörigen, nicht nahmentlich einer Churpfältziſchen Lehenbarkeit unterworfenen Gütern vorgefallen, nicht das geringſte von einem Churpfältziſchen Lehens-Conſens gehöret worden. Ja als Churpfaltz ſelbſten,

in N. 17.

bey dem 1439. vorgefallenen Laudo, von ſo vielerley Leiningiſchen Veräuſſerungen, bey welchen niemand an dieſes Hohen Chur-Hauſes Conſens einmahl gedacht, Nachricht bekommen, entſchiede ſolches deutlich, daß ſie mit Recht geſchehen, da doch ſonſten, wofern Lehen veräuſſert, und der Conſens nicht eingeholet worden, ein Felonie-Proceſſ, wenigſtens aber eine ſtarcke Ahndung, ohnausbleiblich geweſen ſeyn dörfte. Und wie wäre es nur zu begreifen, daß erſtgemeldter Graf Emich der VII., wann die gantze Grafſchafft Leiningen Pfältziſches Lehen wäre, zu Wien bey dem Reichs-Hofrath einkommen und klagen können, da Er ſolcher geſtalt, niemand als den alleinigen Lehenhof, vor Richter erkennen müſſen? da zumahl die Erbſchaffts-Sache, ſowohl inter duos Vaſallos, als auch inter alterum Vaſallorum & Dominum zugleich ſtrittig ware, in welchem Fall die curia feudalis, vermög

Lib. Vet. de Benef. de ordine placitat. §. 40. 41. ſqq.
2. F. 55. in fine.

ohne alle Ausrede Richter ſeyn ſoll. Da aber Graf Emich ſeine Klage, vor dem Allodial-Richter, dem jenſeitigen Angeben nach angeſtellet, ja die ietzige Klage auf eben die Geſtalt eingebracht worden, ſo lieget dadurch ein neues Bekentnis vor Augen, daß hier pur allein zum Umbtrieb, und umb die Pfältziſche ſo theuer verſprochene Aſſiſtentz zu hemmen, ein dergleichen unwahres Vorgeben auf die Bahn gebracht worden.

§. IV.

Ipſos Palatinos 1467. distincte confiteri, Comitatum Leiningenſem Heſſonis, non fuiſſe ſuum feudum. N. 29.

Allein! was noch mehr iſt, findet ſich ein Inſtrumentum apprehenſæ poſſeſſionis, ſo Philipp von Franckenſtein nahmens Pfaltzgraf Friderichen, bey Beſitz-Ergreifung in der Grafſchafft Leiningen (§. XIV. XV.) verfertiget, in welchem derſelbe alles Eigenthum, welches Landgraf Heſſ hinterlaſſen, nach der Reyhe erzehlet, und bey jedem Stück inſonderheit, wann ſich etwa noch Zweifel ereignet, ob es Lehen oder eigen ſey, ſolches deutlich bemercket, welches hier unter N. 29. beygeleget wird. Da nun hieraus ein Churfürſtlich Pfältziſches eigenes Bekenntnuß, wodurch die erträumte Lehenbarkeit der gantzen Grafſchafft Leiningen auf einmahl zu Boden geleget wird, erſcheinet, ſo darf man nunmehro, vor allem Gegentheiligen falſchen Angeben ſicher ſchlafen, als worauf ohnehin ein hoher Herr Referent, die geringſte Acht nicht genommen haben würde.

§. V.

§. V.

Man könte aber auch hier noch einmahl die Pfältziſche Lehenbarkeit vor einen Augenblick zugeſtehen, ohne daß Leiningen Hartenburg dadurch ein mehreres Recht, dann zuvor erhielte. Inmaſſen wann man an die gemeine teutſche (§. XCIX.) oben angeführte Rechte nicht einmahl gedächte, auch in das beſondere, ein allſchon beygebrachtes Lehens-Document ſub N. 13. klar beſaget, daß die ſimultanea Inveſtitura, bey allen von Churpfaltz rührenden Lehens-Stücken, überhaupt hergebracht geweſen, welche da ſie Leiningen Hartenburg in alle Ewigkeit nicht beweiſen wird, die gantze Klage von ſelbſten zerfället. Inmaſſen alldorten mit klaren Worten ausgedrucket zu finden: **Wann der von Hohenberg beweiſen werde, daß er in rechter Gemeinſchafft in denen Gütern geſeſſen ſey, in ſolchem Fall Er bey der Grafſchafft Pheffingen ſitzen und bleiben ſolle.** Da nun Gemeinſchafft, nach der Sprache derer mittlern Zeiten, eben ſo viel heiſſet als **geſamte Hand**, welcher Anzeige die Mitbelehnung wäre, ſiehe

Schilter de ſimult. Inveſt. c. 1. §. 4. p. 335.

ſo iſt kein Zweifel übrig, daß die geſamte Hand, wann das Gegentheilige Lehens-Gedicht wahr wäre, alleine den Ausſchlag geben würde.

In feudis Palatinis receptam eſſe ſimultaneam Inveſtituram, qua non conſervata, etiamſi omnia Heſſonis bona fuiſſent feudalia, Hartanburg. tamen nullum habere Ius.

§. VI.

Die groſſe, dem Gräflichen Hauſe Leiningen Hartenburg, bey ſothanem Beweis entgegen ſtehende Schwürigkeiten, eräuſſeren aber ſich noch hieraus des mehreren, weilen alle Vaſallen, ſo Landgraf Heſſ gehabt, pur allein in ſeinem, und nicht der Hartenburgiſchen Linie Nahmen, (§. XCII.) beliehen ſind. Anerwogen da die Affterlehen, mit eben ſolchen Bedingungen, nichts im geringſten ausgenommen, gegeben werden ſollen, mit welchen das Lehen ſelbſten empfangen worden, daraus klar folget, daß das vor einen Augenblick eingeſtehende Churpfältziſche Lehen der Grafſchafft Leiningen, kein Samtlehen ſeyn müſſe, ſonſten die Vaſallen von einer und der andern Seite, nicht einſeitig beliehen ſeyn könten. Gleichwolen ſind bey der Landgräflich Leiningiſchen ſowohl, als der Hartenburgiſchen Linie, keine andere als beſondere Lehengebungen vor die Vaſallen zu befinden, welche jeder Theil in ſeinem eigenen alleinigen Nahmen gethan hat. So viel Landgraf Heſſen belanget, kan man desfalls auf den Auszug ſeines Mannbuchs ſub N. 30. ſich berufen, und die Herren Grafen von Hartenburg können es ihrer Seits nicht anderſt gehalten haben, wie man dann desfalls auf ihre eigene alte Lehens-Regiſtraturen getroſt provociren darf. Daß aber in dieſem Fall die Lehens-Rechte dergeſtalt wie angeführt beſchaffen, könte allenfalls des mehreren belehren

Feltmann de feud. p. 180. cum citatis.
Horn Juriſpr. feud. L. 6. c. 19. §. 12.
Senckenb. pr. Lin. I. F. §. 286.

Inde etiam de ſimultanea Inveſtitura, aut communione allodiali non conſervatis, nullum ſupereſſe dubium, quia Vaſalli utrinque ſeparatim inveſtiti.

N. 30.

§. VII.

Und was brauchet es wohl mehreres Zeugnus? Hat ja doch Churfürſtliche Pfaltz, in Adj. N. 17. §. zum erſten ꝛc. ſelbſten erkennet, daß Graf Emich von Leiningen Hartenburg, **die Gemeinſchafft nicht beygebracht habe als recht iſt**, welches Erkäntnus, wann die gantze Grafſchafft Leiningen von Pfaltz

Communionem nullam adeſſe, Palatinos jam judicaſſe, & ob

rei judicatæ autoritatem, nullum dubium ſupereſſe.

zu Lehen rührete, alles Leiningen Hartenburgiſche Angeben hinfällig machet. Beruhet dannenhero, dem Gegentheiligen eigenen Satz nach, auf einer re judicata, daß Leiningen Hartenburg, in Landgraf Heſſen Gütern kein Succeſſions-Recht erweiſen können, und dannenhero auch zu der Grafſchafft, nicht das geringſte Recht habe.

§. VIII.

Omnem hujati poſſeſſioni imputatam violentiam remotam eſſe.

Allein! daß kein Pfältziſches, dem ehemaligen Leiningen Hartenburgiſchen angeben nach beſchaffenes Lehen vorhanden, und der mehreſte Theil von Landgraf Heſſen Verlaſſenſchafft Alodial ſeye, wird wohl Gegentheiliger Sachwalter nicht läugnen, vielmehr ſich freuen, daß man ſeine Pfältziſche erträumte Lehenbarkeit, mit denen bündigſten Gründen über den Haufen geworffen. Geſtalt Er dieſem zu folge, den ſo hoch angelegenen Succeſſions-Proceſs, dannoch einiger maſſen fortſetzen zu können, Gelegenheit vorſiehet. Weit mehr aber möchte demſelben nahe gehen, daß Ihm ſo gar auch die Gemeinſchafft in denen übrigen, erweislich von andern Lehen-Herrn dargekommenen Lehen, weniger nicht dem Eigen nicht eingeſtanden, ja durch das Pfältziſche angeführte Laudum, eine Res Judicata desfalls beygebracht, und mit ſo einem als dem andern, die gantze Klage vernichtet worden. Bey welcherley geſtalt der Sache man auch nicht nöthig hätte, ſich mit der bey Ergreifung des Beſitzes in denen Heſſiſchen Landen, von dieſer Seite gebrauchet ſeyn ſollenden Gewalt, lange aufzuhalten. Dieſe haben die Gegentheilige Sachwaltere, pur allein um deswillen, wieder die Wahrheit zu erdichten (Siehe die Beylage N. 11. p. 13. not.) nöthig geachtet, weilen ſie ſonſten zum voraus geſehen, daß die Verjährung, wann man auch alles übrigen nicht gedächte, mit keiner Kunſt abzuwältzen ſeyn, ſondern der nichtigen Klage, die Lebens-Geiſter auf einmahl benehmen werde. Es iſt auch daher in denen vorherigen Handlungen, davon ein Hauf ſchreiberey geweſen, ſo daß einige dadurch auf die nichtige Gedancken gekommen, als ob das Haus Leiningen Weſterburg, wenigſtens in etwas desfalls ſchuldig ſeyn müſſe. Allein! obwohlen denen Herrn Gegentheilen, welche niemahlen, weder einen Beſitz, noch Recht zu dem Eigenthum an denen Heſſiſchen Landen gehabt, desfalls alles gleich ſeyn müßte, ſo iſt dannoch aus der oben beygebrachten

Anlage ſub N. 29.

des breiteren zu erſehen, daß die gantze Beſitznehmung in der gröſſeſten Ruhe zugegangen, und nicht ein einiger Unterthan, (als welches man zu weiterer Verfügung anzumercken ohnvergeſſen geweſen ſeyn würde;) ſich wiederſetzet, oder auf Leiningen Hartenburg berufen habe. Und bleibet demnach auch dieſe Aufbürdung, auf ihrem Unwerth beruhen.

§. IX.

Alienationum ſine conſenſu lineae Hartenburgicæ factarum Exempla non nulla adduntur, & cum monito eventuali, pro Editione Documentorum communium, concluditur. N. 31. & 32.

Obiges und alles andere, iſt nun dergeſtalt beſchaffen, daß wohl niemand an der diſſeitigen Befugnüs zweiflen kan. In mehrerem Betracht, daß auch dasjenige ſo (§. XCII. und XCIII.) angegeben, durch die Beylagen ſub N. XXXI. und XXXII. noch mehrere Beſtärckung erhält. Da in der erſten ietziger Beylagen Graf Friderich, in der andern aber Graf Heſſe, ihren allein vor ſich beliehenen Vaſallen, ohne derer Herrn Agnaten zu gedencken, die Erlaubnus zur Veräuſſerung gantzer Dörfer und Lehens Stücke geben. Welches neue unumſtößliche Beweis-Gründe, von völliger Abtheilung beyder

Linien

Linien abgiebet, und mithin das Leiningen Weſterburgiſche Recht befeſtiget. Woferne aber einem hohen Herrn Richter, wieder Vermuthen, noch die geringſte Schwürigkeit übrig bleiben ſolte, kan dieſelbe nicht beſſer gehoben werden, als wann Leiningen Hartenburg, wie es ohnehin zu thun ſchuldig, die *Inſtrumenta Communia*, nemlich alte Theilungen, Verträge, Entſcheide, welche ſowohl vor der Theilung 1318. unter denen Vorfahren, als auch nachhero zwiſchen beyden Linien errichtet, u. d. gl. heraus zu geben angehalten würde, da ſich dann alles von ſelbſten heben dörffte. Allein! bey ſo vielen triftigen Gründen, darf man diſſeits zu GOtt, Kayſerlicher Majeſtät Gerechtigkeits-Eyfer, und einem hohen Herrn Urtheilsfaſſer das feſte Vertrauen hegen, daß auch ohne weiteres beybringen, ein gedeyhliches End-Urtheil erfolgen werde.

Fernere Beylagen.

N. 29.

Extract aus dem Mannbuch, worinnen das Verzeichnis derer Lehen, ſo weyland Landgraf Heß begeben, zu befinden iſt. p. CXCI. & ſeqq.

Dieß nachgeſchrieben ſind Dörffer und Eigen Leuthe, die der Wohlgebohrnen Frawen **Margrethen**, Gravin zu Leyningen Frawen zu Weſterburg **von Landgrave Heſſen zu Leyningen Ihrem Bruder Seeligen anerſtorben** und zu dieſer Zeit Huldung gethan Ihr und Ihren Erben **und was der Eigenthum iſt** mir **Philips zu Franckenſtein** Burggraffen zu Altzey an ſtatt meines gnädigen Herren **Pfaltzgraffen** ꝛc. ſeiner Gnaden und ſeiner Gnaden Erben und Nachkommen **auch zum halben Theil gehuldet haben** als iglichs mit Nahmen hienach geſchrieben ſteth und iſt geſchehen in 6. Tagen den nächſten für und nach S. Johannes Baptiſten Tag Anno Domini Milleſimo Quadringenteſimo Sexageſimo ſeptimo. Ex originali.

Zum erſten hat man angehaben an den eigen Leuthen zu **Weſthoffen** hinter meinem gnedigen Herren ꝛc. zu ſitzen und ſind mit Nahmen ꝛc. ꝛc.

Alſheim.

Die haben gemeinlich gelobt und zu den heiligen geſchworen der Frauen und ihren Erben Gehorſam zu ſein, mit aller Gerechtigkeit, als ſie Grave Heſſen ſeelig gethan und pflichtig geweſt ſeind und meinem gnedigen Herren dem Pfaltzgraffen und ſeiner Gnaden erben und Nachkommen zum halben Theil, und iſt als ſie ſagen ein Virtel Graff Heſſen ſeeligen geweſt, etlich ſagen mehr.

Die eigen Leuthe zu Alſheim jetzt genannt, und ſind in ſchirms weiß eigen und nicht von Geburt ꝛc. ꝛc. ꝛc. (NB. hierunter werden allezeit die Nahmen dieſer eigen Leuth verſtanden.)

Wintersheim.

Die haben auch gelobt und gemeinlich geſchworen als die von Alsheim und iſt gantz mit dem Grunde Graff Heſſen und jetzt verſetzt Herrn Peter von Albich.

* *

Eigen

Eigen Leuthe daſelbſt ꝛc. ꝛc.

Mergſtatt.

Die haben auch gelobt und geſchworen als obſteth der Frauen und meinem gnedigen Herrn und iſt gantz Grave Heſſen geweſt.

Eigen Leuthe daſelbſt ꝛc. ꝛc.

Bermersheim.

Haben gemeinlich gelobt und geſchworen als obſteth der Frawen und meinem gnedigen Herren, und iſt gantz Grave Heſſen ſeelig geweſt.

Eigen Leuthe daſelbſt ꝛc. ꝛc.

Zu Guntheim.

Sind zween eigene Menner genannt Peter Hermans Schmydts Sone und Cleßgen Beckerhenne.

Obenheim eigen Leuthe.

Emrich Faut, Jorkh Allenlackher, Niclauß Scherer.

Niedern Flerßheim eigene Leuthe.

Item Anthiß Wattenheimer Jt. ꝛc. ꝛc.

Walheim.

Haben gelobt und geſchworen, was ſie Clauß von Dienheim und Bauersheimer bisher gethan haben, ſolches alles vor ein Vaſallen Lehen meiner Frawen von Weſterburg und meinem Gnedigen Herren zum halben Theil forter thun ſollen, mit der Pflicht Grave Heſſen ſeeligen geweſt ſind.

Groß-Karlenbach.

Haben gemeinlich gelobt und geſchworen meinem gnedigen Herrn und der Frawen als obſteth und gantz Graff Heſſen ſeelig geweſt.

Eigen Leuthe zu Karlenbach ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Heßheim.

Haben gelobt und geſchworen gemeinlich der Frawen und meinem gnedigen Herren als obſteth und iſt gantz Grave Heſſen ſeelig geweſt.

Eigen-Leuthe daſelbſt ꝛc.

Bentersheim.

Haben gelobt und geſchworen der Frauen und meinem gnedigen Herren zum halben Theil und iſt gantz Grave Heſſen geweſt.

Eigen Leuthe daſelbſt ꝛc. ꝛc.

Biſſersheim.

Haben gelobt und geſchworen als obſteth meiner Frawen und meinem gnedigen Herren und iſt gantz Grave Heſſen geweſt.

Eigen Leuthe daſelbſt ꝛc. ꝛc.

Dackenheim.

Haben gemeinlich gelobt und geſchworen der Frawen und meinem gnedigen Herren als obſteth und iſt ein Theil Naſſauiſch und doch das Oberſte Gericht und Gebot und Verbot Grave Heſſen geweſt.

Eigen Leuthe daſelbſt ꝛc. ꝛc.

Kirchheim.

Haben gelobt und geſchworen der Frauen und meinem gnedigen Herren und iſt gantz Grav Heſſen.

Eigen Leuthe daſelbſt ꝛc. ꝛc.

Flemersheim.

Haben gelobt und geſchworen der Frauen und meinem gnedigen Herren als obſteth und iſt gantz Graff Heſſen geweſt kein eigen Mann daſelbſt.

Wat-

Wattenheim.

Haben gemeinlich gelobt und geſchworen der Frauen und meinem gnedigen Herren als obſteth, iſt gantz Grave Heſſen ſeelig geweſt.

Die Eigen Leuthe daſelbſt ꝛc.

Dieffenthal.

Haben gelobt und geſchworen der Frauen und meinem gnedig Herren als obſteth, iſt gantz Grave Heſſen.

Eigen Leute daſelbſt ꝛc.

Hertingshauſen.

Item hant der Frauen und meinem gnedigen Herren gelobt und geſchworen als obſteth, iſt gantz Grave Heſſen.

Eigen Leuthe daſelbſt ꝛc.

Seckenhauſen ein Hoff.

Item ſitzt nicht mehr dann ein Mann, ſtet der Frauen und meinem gnedigen Herren zu, genant Hans Henne.

Almsheim.

Haben gelobt und geſchworen der Frauen und meinem gnedigen Herren zum halben Theil als obſteth und iſt gantz frey eigen und hubig.

Die eigen Leuthe zu Almsheim ꝛc. Verpfand eigen Leuthe zu Almsheim ꝛc.

Quirnheim, Ebertzheim, Lautersheim, Bußweiler und **Mertesheim** iſt ein Gericht.

Haben gemeinlich gelobt und geſchworen der Frauen und meinem gnädigen Herren zum halben Theil und ſind grave Heſſen.

Eigen Leute zu **Quirnheim** ꝛc. zu **Bußweilee** (oder Bußborn bey Mertesheim) ꝛc. **Ebertzheim** ꝛc. Pfandſchafft daſelbſt ꝛc. zu **Mertesheim** ꝛc. Pfandſchafft daſelbſt ꝛc. zu Lautersheim ꝛc.

Eigenthum im **Prymer-Thal** (modo Celler-Thal)

Item Ottersheim und Imeßheim iſt ein Gericht haben gelobt und geſchworen der Frauen und meinem gnedigen Herren zum halben Theil und iſt gantz Grave Heſſen geweſt.

Eigen Leute daſelbſt ꝛc.

Lehen im Prymer-Thale.

Item Zelle **Herxheim und Nieffern, die haben der Frauen alleine gehuldet.** Eigen Leuth zu Zell. Vorgemelt Lehen. Eigen Leuthe zu Herxheim vorgemelt Lehen. Eigen Leuthe zu Nieffern vorgemelt Lehen.

Grůnſtat iſt Lehen.

Hat der Frauen allein gehuldet. Eigen Leuthe zu Grůnſtadt.

Aſſelnheim iſt Lehen.

Hat der Frauen allein gehuldet. Eigen Leuthe daſelbſt ꝛc. ꝛc.

Sauſenheim iſt Lehen.

Haben der Frauen allein gehuldet iſt Lehen.

Eigen Leuthe daſelbſt ꝛc. ꝛc. ꝛc. Alle der jetztgenanten Frauen und Kinder.

Weiſſenheim iſt Lehen.

Haben der Frauen allein gehuldet und gelobt. Eigen Leuthe daſelbſt ꝛc. ꝛc.

Oberkeim iſt Lehen.

Haben der Frauen allein gehuldet. Eigen Leuthe daſelbſt ꝛc. ꝛc.

Heydesheim.

Iſt ein eigen Mann genant Heintzen Henſeln. Eigen-Leuthe auswendig in etlichen Dörffern, die nicht zu der Herrſchafft gehören, der auch am Anfang etlich verzeichnet ſein.

Yſeltheim.

Iſt Herr Hanſen von Wachenheim und ſind dieß Grave Heſſen ſeeligen Eigen Leuthe daſelbſt ꝛc.

Rotenbach.

Eigen Leuthe, Item Hemmings-Henne der Schultheiß Grave Heſſen ſeelig ꝛc. ꝛc.

Heppenheim uf der Wieſen iſt meines gnedigen Herren.

Sind dieß Graven Heſſen eigen Leuthe daſelbſt ꝛc. ꝛc. Iglicher ein Malter Habern und ein Hune.

Hocheim meines Herren.

Item Gerhuſen, Item Henchen Grave Heſſen eigen Manne.

Lüſſelnheim meines Herren.

Eigen Leuthe Graff Heſſen ꝛc. ꝛc.

Bubenheim iſt meines Herren von Arnſteine.

Eigen Leuthe Grave Heſſen. Item Metzlers Henne, Item Conradt von Winheim hat ſich an Graff Heſſen gemacht mit einem thorniß.

Hern Flersheim iſt meines Herren.

Eigen Leuthe daſelbſt ꝛc. ꝛc.

Monsheim Dorff und Gütter.

Spricht die Fraue ſoll ihr allein bleiben und iſt eigenthum Grave Heſſe ſeelig geweſt.

Sultzen den Hoff.

Ubersheim den Hoff.

Hat Grave Heſſe kaufft, hab ich mir den Knecht daſelbſt von meines gnedigen Herren wegen zum halben Theil zu gewarten auch geloben laſſen und die Frucht jetzt nicht zu veräuſſern, ohne euer Gnaden oder meinen beſcheidt von euer Gnaden wegen.

Reindürkheim.

Soll man erfahren ob das Lehen oder Eigenthumb ſey und iſt das Dorff an zehen getheilt, hat mein gnediger Herr vorhin ein Theil, Grave Heſſen ſieben und Grave Emich zwey Theil.

Eigen Leuthe zu Reindürckheim. Item Heintz Henne eigen von Geburt, Item Hanß Hoffmann der Schulteiß Item Eberhardt und Erhardt der Schneider haben ſich an Graf Heſſen gemacht.

NB. Die übrige Güther Landgraf Heſſen, ſind aus denen Verzeichnüſſen derer Gefälle zu ſehen, welche aber hier beyzubringen alle zu weitläufftig ſeyn, und dannoch das beybringen zu der Sache nichts thun würde. Dieſes aber iſt nicht zu vergeſſen, daß darinnen noch öffters angemercket werde, wie das mehreſte NB. **Eigenthum und kein Lehen** ſeye. Man iſt erbietig, wann es die Nothdurfft erfordern ſolte, dieſes wichtige Lehens-Buch zu produciren, weilen es ohnmöglich abgeſchrieben werden kan; glaubet aber dannoch, daß es hiermit genug ſeyn werde.

N. 30.

Regiſter derer Lehen, in Landgraf Heſſen Seel. Mann- oder Lehen-Buch, welche insgeſamt von Ihm einſeitig vergeben ſind.

Extract. originalis.

Hauthenne Burglehen zu neuen Leiningen fol. 2.
Johann von Oberſtein Burglehen zu alten Leyningen fol. 3.
Fritz von Richtal Manlehen fol. 4.
Peter von Lutersheim der Jung zu neuen Leyningen fol. 4.
Wolff von Meckenheim Manlehen. fol. 5.
Herr Eberhardt Vetzer von Geißſpitzheim Ritter Pfant-Lehen fol. 6.
Hanß Kranich von Kirchheim Mannlehen fol. 6.
Enneln Dietrich Kranichs ſeeligen Witwe von Kirchheim Burglehen fol. 7.
Johann von Brendenborn Mannlehen f. 7.
Werner von Albich Mannlehen fol. 8.
Friederich Zoller von Lutern Mannlehen fol. 8.
Joſt von Honeck Lehen fol. 9.
Philips Schencke von Seelchhoffen Mannlehen fol. 9.
Friederich von Lutersheim Mannlehen f. 10.
Irmel von Dunen Tilman Baldewins ſeeligen Witwe Lehen fol. 10.
Wilhelm von Ingelnheim Erblehen fol. 11.
Hanß von Wolffskelen Erblehen fol. 11.
Margreth von Santheim Georgen ſeelige Witwe von Lutersheim Burglehen zu neuen Leyningen fol. 12.
Simon Lipfritt von Heppenheim Burglehen zu neuen Leyningen fol. 12.
Hartman von Hentſchußheim Mannlehen fol. 13.
Bützel von Wormbs Burglehen zu neuen Leyningen fol. 14.
Emrich von Altzey Mannlehen fol. 14.
Hanß Malchis Burglehen zu neuen Leyningen fol. 15.
Volmar zum Jungen Lehen fol. 16.
Heinrich von Engaß Mannlehen fol. 17.
Friederich zu der Huben (Hauben) Erb-Lehen fol. 17.
Gerlach von Gauersheim Mannlehen fol. 17.
Henne Franckhe von Lamsheim Mannlehen fol. 18.
Henne von Hilnßheim Erblehen fol. 18.
Eberhardt von Scharffenſtein Mannlehen fol. 18.
Werner von Albich Mannlehen fol. 18.
Friederich Dune von Leyningen Burglehen zu neuen Leiningen und Mannlehen fol. 19.
Carlen von Ingelnheim Erblehen fol. 19.
Caſpar Orlehaupt von Sauelnheim Erblehen und Marnlehen fol. 19.
Adam Marſchalckh von Waldeckh Burglehen zu neuen Leyningen und Lehen fol. 20.
Johann von Hedeßheim Mannlehen und Burglehen zu neuen Leyningen fol. 21.
Beymangs (alibi Beyming) von Dalßheim Mannlehen fol. 22.
Wilhelm Rüſſe von Ingelnheim Burglehen zu neuen Leyningen fol. 22.
Strube von Strubenhart Mannlehen fol. 23.
Anna von Fremersheim Werners ſeeligen Witwe von Dalsheim Burglehen zu neuen Leyningen, fol. 23.
Johann Kolbe von Wartenberg Burglehen zu alt Leyningen u. Mannlehen f. 23.
Hanß Rudwin von Doregkeim Lehen fol. 24.
Johann Kolbe von Wartenberg Mannlehen fol. 25.
Hanß von Wachenheim Burglehen zu neuen Leiningen fol. 25.
Hanß von Wachenheim Pfantlehen fol. 25.
Sigfridt von Venningen Mannlehen fol. 27.
Wilhelm von Kaldenfelß Mannlehen fol. 28.

Eken-

Eckenbrecht von Meckhenheim Mannlehen fol. 28.
Fraue Elſe von Krichingen Lehen fol. 29.
Cunradt Stolle von Stauffenberg Pfantlehen. fol. 29.
Werner von Städen Mannlehen fol. 30.
Herbort Eckhbrecht von Dürmſtein Mannlehen fol. 31.
Anna von Sickhingen Witwe, Herr Fridrichs ſeligen von Montfort Alten-Leyningen fol. 31.
Schott von Wachenheim Lehen fol. 32.
Diether Kieſel von Dorngkeim Mannlehen fol. 32.
Bechtolff von Wiſſen Burglehen zu neuen Leyningen fol. 32.
Hanß von Wangen Mannlehen fol. 33.
Frau Elſe von Dane Widumbs Brieff Mannlehen fol. 33.
Herr Friederich von Thane Ritter Mannlehen fol. 34.
Hanß von Engaß Mannlehen fol. 34.
Cunradt von Dürmſtein Burglehen zu neuen Leiningen fol. 35.
Demuth von Kindenheim Burglehen zu neu Leyningen fol. 35
Chone Alheim von Dorngkeim Mannlehen fol. 36.
NB. bis hieher ſind alle Lehen-Brieffe in Anno 1435. ausgeſtellet.
Gerhart Schaffrath von Eppelsheim Erblehen fol. 37. 1436.
Das Cloſter zum Hirßhorn geiſtlich Lehen fol. 37. 1450.
Gottfridt von Randekh Burglehen zu alten Leyningen und Mannlehen fol. 37.
Heinrich von Otterbach Mannlehen fol. 38.
Eckbrecht von Dorgkeim Burg und Mannlehen fol. 39.
Hertwig und Anthis Barhuſer Pfantlehen fol. 39.
Herr Dietrich Steffan von Inſelntheim Ritter Burglehen zu neu Leiningen fol. 40.
Ballgß Sleder von Lachen Mannlehen fol. 40.
Ebolt von Altdorff Mannlehen fol. 41.
Wirich Lander von Spanheim Mannlehen fol. 42.
Hertwig und Anthis Barhuſer Burglehen zu neuen Leiningen fol. 42.
NB. Dieſe alle ſind wider, wie die vorige A. 1435. ausgeſtellt u. alſo unter allen bißherigen nur zwey von diverſer Jahrzahl.

Walther von Haſelach Mannlehen fol. 43.
Hermann Boſſe von Waldeckh Mannlehen Söhnen und Töchtern fol. 44.
NB. Dieſe beyde ſind auch von 1435.
Margreth von Zeißkeim Mannlehen fol. 44.
Heinrich Wolff von Spanheim Mannlehen fol. 45.
Brenner von Leuenſtein Burglehen zu neuen Leyningen fol. 45.
Gerhart Schafrath von Eppelsheim Erblehen fol. 46.
Heinrich von Leuenſtein Mannlehen fol. 46.
Sigfridt Bockh von Erffenſtein Burglehen zu neuen Leyningen und Mannlehen fol. 47.
Wilhelm Nale von Sobernheim Burglehen zu neuen Leiningen fol. 47.
Herr Friederich von Flerßheim Ritter Burglehen zu alten Leyningen und Lehen fol. 48.
NB. Die in der Clammer ſind alle von Anno 1436.
Andreas Wirich Mannlehen fol. 48. 1435.
Diether von Venningen Lehen fol. 48. 1436.
Hanß von Wingarten Mannlehen fol. 49. 1436.
Wilhelm von Ruperts-Berg (Ruprechtsburg) Lehen fol. 50. 1436.
Dietrich von Gerolrode Mannlehen und Burglehen zu neuen Leiningen fol. 51.
Henne von Almsheim Mannlehen und Burglehen zu neuen Leyningen fol. 53.
Johann Hubenriſſe von Odenbach Lehen fol. 53. alle 3. auch 1436.
Dietrich Kemerer Erblehen und Burglehen zu neuen Leyningen und Mannlehen fol. 54.
Wolff Kemerer von Dalburg Mannlehen fol. 55.
Henne von Randeckh Burglehen zu alt Leiningen fol. 55. Dieſe 3. ſind wider von Anno 1435.
Bechtoldt von Wiſſen Burglehen zu neuen Leyningen fol. 56. 1436.
Bechtolff Ubelhirn Mannlehen fol. 56. ſine Anno.
Die Alheim von Dornckheim Verwilligung Lehen fol. 56. 1428.
Wilhelm von Remchingen Erblehen fol. 57.
Reinwalt von Böhel Lehen. fol. 57.

Henne

Henne von Stockſtatt Burglehen zu neuen Leyningen fol. 58.
Diether Kiſel von Dorigheim Lehen fol. 59.
NB. Dieſe 4. ſind Anno 1436. ausgeſtellet.
Elſe Johann von Hedesheim ſeelig Witwe Burglehen zu neuen Leyningen fol. 59.
Jacob Winter von Riedesheim Burglehen zu neuen Leyningen fol. 59.
Heinrich Mauchenheimer von Zweybrück der alt Mannlehen und Burglehen zu alten Leyningen fol. 60.
Philips zum Jungen Lehen fol. 61.
Ein Entſcheidt zwiſchen Eckbrecht von Dorigkeim und Johann Kolben fol. 62.
Joſt und Hanß von Honeckhe Gebrüder. fol. 63. 1438.
Als Caſpar von Dürmſtein Lehen Wieſe zu verſetzen, (einſeitige Einwilligung darzu) fol. 64.
Philips Schnydloch von Keſtenberg Mannlehen fol. 64.
Bernhardt Stolle von Stauffenberg Lehen fol. 64.
Ulrich von Stetten Erblehen fol. 65.
Conradt Lander von Spanheim Mannlehen fol. 65.
Herr Philips Vetzer von Geißpitzheim Ritter Pfandt-Lehen fol. 66.
NB. Dieſe alle unter der letzten Clammer ſind bis auf den einen Joſt und Hanß von Honeckhe ꝛc. Anno 1437. ausgeſtellet.
Elſe von Grichingen Erblehen fol. 66. 1437.
Johann von Grichingen Erblehen fol. 67. 1454.
Hanß von Scharrach der alte Mannlehen Burglehen zu neuen Leyningen fol. 67. 1437.
Frau Catharina von Montfort Herr Dietrich Steffan ſeelig Wittib 69. 1435.
Heintzeman von Mülnheim Mannlehen fol. 69.
Heintze von Partenheim der alt Burglehen zu neuen Leiningen fol. 69.
Hanß von Dalßheim Mannlehen. fol. 70.
Hanß von Strubenhart Mannlehen fol. 70. Dieſe 4. ſind von Anno 1438.
Heinrich von Lewenſtein Mannlehen 71. 1439.
Erpff von Lüſtatt Mannlehen fol. 71. 1438.
Hanß Kranch von Lambsheim Mannlehen fol. 71. 1439.
Diether Kemerer Lehen fol. 72. 1435.
Johann Boſſe von Waldeckh der Junge Mannlehen Söhne und Töchtern fol. 72.
Jungfrau Elſe Johann von Hedeßheim ſeelig Witwe Burglehen zu neuen Leyningen 73.
Hanß von Udenheim Lehen fol. 73.
Hartman von Hentſchußheim Mannlehen fol. 74.
Frau Irmel von Ingelnheim Diethers von Venningen ſeelig Witwe Lehen fol. 74.
Fridrich zu der Hauben Erblehen fol. 74. Dieſe von Boſſe an ſind Anno 1439.
Jungfraue Elſe Rüdigers Tochter von Imesheim Burglehen zu neuen Leyningen fol. 75.
Balduin von Zweybrückhen Lehen fol. 75.
Simon Mauchenheimer Mannlehen. fol. 76. Dieſe 3. ſind von Anno 1440.
Hermann von Rodenſtein Burglehen zu Dalsheim fol. 76. 1442.
Entſcheidt zwiſchen Dechant und Thum-Capitul zum Thumb zu Wormbs und Johann von Brendenborn fol. 77. 1439.
Conradt von Rodenſtein Mannlehen fol. 78. 1440.
Peter von Albich Mannlehen fol. 79. 1440.
Herr Hanß Wirich Ritter Mannlehen fol. 80. 1445.
Henchen von Stockſtatt Burglehen zu neuen Leyningen fol. 80. 1440.
Hanß von Fleckſtein Mannlehen fol. 81. 1441.
Helffrich von Wiſſen Burglehen zu neuen Leyningen fol. 81.
Peter von Rittenhoffen Lehen fol. 82.
Herr Philips Vetzer von Geißſpitzheim Ritter Lehen fol. 83.
Philips Alheim von Dorigheim Mannlehen fol. 84.
Heinrich Wolff von Spanheim Mannlehen fol. 84.
Walther von Thane Mannlehen fol. 85. ſind alle von Anno 1442.
Joſt von Honeckh Rachtung fol. 85. 1438.
Joſt und Hanß von Honeckh Mannlehen. fol. 86. 1438.

Urtheil antreffent Gottfridt von Randecke und Friederich von Flersheim Ritter fol. 86. 1442.

Siegel von Biſſersheim Mannlehen fol. 90. Anno 1443.

Peter von Morsheim Lehen fol. 90. Anno 1443.

Wolff Kemerer von Dalburg Mannlehen fol. 91. Anno 1443.

Friederich Zoller von Lautern Mannlehen fol. 91. Anno 444.

Hanß von Wachenheim Burglehen und Pfandtlehen fol. 92. Anno 1444.

Henne Lipfridt von Heppenheim Burglehen zu neuen Leyningen fol. 92. Anno 1444.

Conradt Stolle von Stauffenberg Mannlehen fol. 93. Anno M. Qudrageſ. quinto.

Hanß von Rodenſtein Burglehen zu neuen Leiningen fol. 93. ſine Anno.

Peter Silberberg der alte Erblehen fol. 94. Anno 1445.

Henne von Mersheim Burglehen zu neuen Leyningen von Wilhelm Nagels Witwe wegen fol. 94. Anno 1445.

Heinrich von Engaß Ritter Lehen fol. 95. Anno 1445.

Erlandt von Dürmſtein Diethers von Geroldts Roden Wittwe Burglehen zu neuen Leyningen fol. 95. Anno 1446.

Clauß Burckhardt von Weibſtadt Burglehen zu neuen Leyningen fol. 95. 1446.

Hanß Beyming Willigung Mannlehen fol. 96. Anno 1447.

Friederich von Lautersheim Mannlehen Anno 1447. fol. 96.

Adam von Großwiler (etiam Kroßwiler) Mannlehen 1447. fol. 97.

Hanß von Flersheim Erblehen und Mannlehen Anno 1448. fol. 98.

Urtheil zwiſchen Eckbrecht von Dorckheim und Johann Kolben Anno 1448. fol. 98.

Urtheil zwiſchen Diether Kemerern und Sigfridt Kiſeln fol. 99. Anno 1447.

Urtheil (zweytes) zwiſchen Sigfridt Kieſel und Adam Kemerer Anno 1448. fol. 101.

Sigfridt Kieſſel Mannlehen Anno 1446. fol. 102.

Praeſentatio Domini Friderici König ad Paſtoriam ſitam in Villa Bühel Spirenſ. Diocæſ. Anno 1448. fol. 102.

Praeſentatio Domini Conradi Becker ad Præmiſſariam altaris Sanctæ Catharinæ ſitæ in Capella S. Nicolai in Novo Leyningen (S. Catharinen Altar zu neuen Leyningen in S. Niclauſen Capell) Anno 1448. fol. 103.

Ulrich Lantſchade Mannlehen 1449. fol. 103.

Urkundung Grave Heſſen Seinen Mannen gethan Hanß Kranchen von Lamsheim und Sigfridt Kiſeln antreffent Anno 1449. fol. 104.

Clauß Burckhard von Weibſtatt Burglehen zu neuen Leyningen Anno 1449. fol. 104. bis 107.

Dietze Fuſt (Fauſt) von Wachenheim Lehen, welcher den halben Theil an der Burg Wachenheim den Trier an Grave Heſſen zu Lehen gegeben, zu einem afterlehen empfangen Anno 1451. fol. 107.

Emrich von Leuenſtein Mannlehen Anno 1450. fol. 108.

Helffrichs von Wiſſen Bewilligung Burglehen zu neuen Leyningen Anno 1451. fol. 109.

Herbort Eckbrecht von Dürmſtein der Jung Erblehen Anno 1451. fol. 109.

Præſentatio Herr Friederichs Frickfelts uff S. Catharinen Altar in S. Nicolai Capell zu Leyningen Anno 1452. fol. 109. (in Latein)

Philips von Udenheim, ſeiner Vettern Peters und Jacobs wegen, Lehen Anno 1452. fol. 110.

Heinrich von Hentſchußheim Mannlehen Anno 1452. fol. 110.

Margreth von Coppenbach Eckbrecht von Dorigkeim Wittwe Burglehen zu neuen Leyningen Anno 1452. fol. 110.

Chone von Dorigheim Mannlehen Anno 1452. fol. 111.

Hanß Beymung von Dalsheim Willigung Mannlehen, ſine Anno fol. 111.

Conradt von Dürmſtein Lehen Anno 1452. fol. 112.

Philips zu Franckhenſtein Mannlehen ſine Anno fol. 112.

Hanß Steffan von Inſeltheim Burglehen zu neuen Leyningen Anno 1452. fol. 112.

Præſentatio Domini Marxen Wenig von Nürnberg uff unſer Frauen Altar zu Tieffenthal Anno 1453. fol. 113. an das Stifft Worms.

Herbort

Herbort Eckbrecht von Dürmſtein Verwilligung Mannlehen Anno 1453. fol. 113.

Cunrad Lander von Spanheim Verwilligung Mannlehen Anno 1453. fol. 113.

Philips Schluchterer von Erffenſtein Lehen Anno 1453. fol. 114.

Henne Lipfridt von Heppenheim Burglehen zu neuen Leyningen Anno 1453. fol. 115.

Orten Henne von Lutern Mannlehen Anno 1453. fol. 116.

Hanß Hubener Burglehen zu neuen Leyningen Anno 1453. fol. 117.

Erckhinger von Rodenſtein Mannlehen Anno 1453. fol. 119.

Præſentatio Joh. Betſchelleri de Laumersheim in S. Jörgen Altar zu Tieffenthal Anno 1453. fol. 119. (facta an das Stifft Worms ꝛc. & priores, excepta illa Königii in Bühel.)

Friederich Blick von Lichtenberg Burglehen zu neuen Leyningen Anno 1454. fol. 120.

Clauß Blick von Lichtenberg das nemliche Lehen, im Fall er erſtgedachten Friederichen Sohn überleben ſollte, nur ad dies Vitæ Anno 1454. fol. 120.

Hanß von Scharrach Mannlehen Anno 1454. fol. 121.

Johann Herr zu Grichingen Erblehen Anno 1454. fol. 121.

Peter Silberberg Erblehen ſine Anno fol. 122.

Carle von Brendenborn Verwilligung Mannlehen Anno 1454. fol. 122.

Herr Adam Kemerer Ritter Erblehen und Burglehen zu neuen Leyningen Anno 1454. fol. 123.

Friederich Dunne Mannlehen 4 und ein halb Pf. Heller zu Bockenheim fällig ꝛc. antreffent Anno 1455. fol. 123.

Heinrich zum Jungen Lehen Anno 1455. fol. 123.

Carle von Prumheim Burglehen zu neuen Leyningen Anno M. Quadringenteſ. quadrageſimo quinquag. nono f. 124.

Hanß von Stetten Erblehen und Mannlehen Anno 1455. fol. 124.

Hanß Hubener Burglehen zu neuen Leiningen Anno 1456. fol. 125.

Præſentatio Iohannis Müntzenberg ad Paſtoriam zu Erpelsheim (facta an das Stifft Wormbs) Anno 1456. fol. 125.

Werner von Steden Mannlehen Anno 1450. fol. 126.

Ymens von Oberſtein Lehen und Burglehen zu alten Leyningen Anno 1456. fol. 126.

Peter von Albich Verwilligung Mannlehen Anno 1456. fol. 127.

Præſentatio Johannis Helle ad Eccleſiam & ejus Rectoriam in Wiersheim apud Turrim Epiſcopo Argentinenſi facta Anno 1456. fol. 127.

Hanß von Stockſtatt Burglehen zu neuen Leyningen Anno 1456. fol. 128.

Gottfrid von Randeckh Mannlehen und Burglehen zu alten Leyningen Anno 1457. fol. 129.

Gottfridt von Randeckh Willigung Burglehen zu alten Leyningen Anno 1457. f. eod.

Heinrich von Engaß Mannlehen Anno 1457. fol. 130.

Hanß Hubeners Willigung Burglehen zu neuen Leyningen Anno 1457. fol. 130.

Henchen von Alſentzen Mannlehen Anno 1457. fol. 131.

NB. **Wilhelm von Remchingen gegebene Verwilligung zum Verkauff des halben Dorffs Schellbronnen an Baden**, ſo Er von Grave Heſſen zu Lehen gehabt. Anno 1457. fol. 121.

Eid. Wilhelm von Remchingen ertheiltes Erblehen über die von dem beſagten halben Dorff erlößte vierzehendt halb hundert Gulden und deren jährlich Gült ſechzig und acht halb Gulden Anno 1457. fol. 132.

Gottfridt von Randeckh der Jung Mannlehen Anno 1457. fol. 133.

Hanßen von Wingarten Verwilligung Manlehen Anno 1457. fol. 133.

Conradt Wolffen von Spanheim Verwilligung Lehen von wegen Sinn von Spanheim ſeiner Schweſter, Peter von Ritterhoffen Seel. Wittwe, als deren Treger Anno 1458. fol. 134.

Hanß von Ingelnheim Ritter Erblehen Anno 1458. fol. 134.

Præſentatio Herr Friederichs Großkopff Paſtoris zu Bühel Præpoſito Spirenſi facta Anno 1459. fol. 135.

Conſenſus Permutationis Paſtoriæ in Lautersheim Anno 1458. fol. 135.

Friederich von Oberſtein Burglehen zu alten Leiningen Anno 1459. fol. 135.

Verwilligung Friederichen von Oberſtein dieſes Burglehens auf ſeine ehlich Haußfrau, daß ſie ſolches ihr lebtag nach ſeinem Todt genieſſen ſoll. 1459. f. 137.

Lyſe von Ockenheim Sigfridts Bockhs Wittwe Verwilligung Burglehen zu neuen Leyningen Anno 1459. fol. 137.

Gebel Kranch von Lambsheim Mannlehen Anno 1453. fol. 128.

Gebel Kranch von Lambsheim Erblehen Anno 1453. fol. 138. in dem Dorff und Gericht Weisheim.

Heſſe von Leyningen Andreſſen Metzlers Sohn Mannlehen Anno 1460. f. 141.

Chriſtin Bilgerin Hanſen von Stockſtatt ſeel. Wittwe Burglehen zu neuen Leyningen Anno 1460. fol. 141.

Wilhelm von Stetten Erblehen Anno 1460. fol. 143.

Das Cloſter zum Hirtzhorn Geiſtlich Lehen Anno 1461. fol. 144.

Hanß Kranch von Kirchheim Burglehen zu neuen Leyningen Anno 1461. fol. 144.

Jacob von Lüſtatt Mannlehen Anno 1461. fol. 145.

Bernhardt und Veltin Wormbſer Mannlehen Anno 1462. fol. 145.

Balthaſer von Luterbach genant Buchner Erblehen Anno 1463. fol. 147.

Adam zum Jungen Lehen Anno 1466. fol. 148.

Adam zum Jungen Verwilligung, daß er ſeine ehliche Haußfrau auf erſtbeſagtes Lehen bewiddemen mag ihr lebtag ſine Anno f. 149.

Bernhardt Kranch von Kircheim Mannlehen Anno 1456. fol. 149.

Eberhardt Rübſamen Lehen Anno 1466. fol. 150.

Eberhardt Orleheupt von Sauelnheim Erblehen und Mannlehen Anno 1466. f. 150.

Conradt zu Franckenſtein Ritter Mannlehen Anno 1464. fol. 151.

Wilhelm von Ingelnheim Verwilligung zur Bewidemung ſeiner Ehlichen Haußfrau auf ſein Lehen Anno 1464. fol. 151.

Heinrich von Alſentze Mannlehen 6. Pf. Heller zu Almsheim Anno 1466. f. 152.

Dietrich Rebſtock Mannlehen Anno 1462. fol. 152.

Peter Leuſſer von Lamsheim Burglehen zu neuen Leyningen Anno 1466. fol. 153.

Symon Mauchenheimer Mannlehen Anno 1467. fol. 153.

Friederich von der Huben Erblehen ſine Anno fol. 154.

Verwilligung Friederichen von der Huben, ſeinen Töchtern obgedachten Erblehens Brieff nnd Gült in das Cloſter zu S. Johann zu Altzey ihr Lebtag zu genieſſen zu geben. f. 154.

Abtiſſin und Convent zu S. Johann bey Altzey ausgeſtellter Revers an Landtgraffen Heſſen, daß Sie die Loſung demſelben geſtatten wollen. fol. 155.

Weitere Verwilligung, daß ſolch Erblehen Gült in dem Cloſter verbleiben ſolle, doch mit Vorbehaltung der Widerloſung fol. 155.

Abtiſſin und Convent zu S. Johann abermahliger ausgeſtellter Revers, daß ſie auch **bey der 2ten Verwilligung** der Loſung gehorſam ſeyn wollen. fol. 156. alles ſine Anno.

NB. Gottfridts von Randeck Ritter Verwilligung, die er von Graven Friederichẽ und Jutten deſſen Ehlich Haußfrau empfangen hat, daß derſelbe alle ſolch Guth, das er ehmals zu Rudesheim, zu Rode, zu Ulnheim und zu Nache von Graven Friederichen und Jutten zu Lehen getragen, künfftig von dem Graven von Spanheim und deſſen Erben empfahen ſoll, mit der Verſicherung, NB. **daß die vorgenandte Gutte recht eigen ſeyn** Anno 1333. fol. 156.

Jörg von Wangen Mannlehen Anno 1467. fol. 157.

Friederich von der Huben Erblehen ſine Anno fol. 157.

Gottfriedt von Randeckh Pfandlehen ſine Anno fol. 158.

Wolff Kemerer von Dalberg Ritter Erblehen und Pfand ſine Anno fol. 159.

Johann Kolb von Wartenberg Erblehen Anno 1463. fol. 159.

Peter Kranchs Haußfrau fordert ir Burglehen zu neuen Leyningen Anno 1463. fol. 169.

Balthaſer von Wiler Burglehen zu neuen Leyningen. Anno 1463. fol. 160.

Alheim

Alheim, Herwey und Chune Eckbrecht von Dornigkeim Mannlehen A. 1450. f. 160.
Clauß von Bühel Mannlehen in der Bühler Marck, Ugelnheimer Marck, it. zehnden zu Rüchheim fol. 161.
Heinrich von Leuenſtein von aller von Leuenſtein wegen Mannlehen Anno 1466. fol. 162, biß 163. iſt das letzt Lehen im Mannbuch.

NB. Carle von Prumheim Lehen Brieff iſt derjenige, der in dem Hartenburgiſchen groſſen Impreſſo pag. 82. ſub Num. V. angeführt, der Nahme aber des Lehenträgers falſch von Braunheim, benennet worden, dahero denſelben neulich unter dieſem falſchen Nahmen nicht finden können. In der 2ten Linie haben Sie die Wittwe auch falſch Enckle von Dürmſtein genennet, welche Erlande heißt.

N. 31.

Verwilligung Graven Friderichs zu Leyningen, welche Er Gottfridt von Randeck zur Lehens Ubertragung an Spanheim gegeben.

Wir Friederich Grave zu Leyningen und Jutte unſer ehliche Haußfrau thun kundt allen den die dieſen Brieff anſehent oder hören leſen, daß es unſer gutter will und Verhengnuß iſt alle ſolch Guth, als Herr Gottfridt von Randeckh ein Ritter von uns zu Lehen hatt in den Dorffen und Marckhen geſucht und ungeſucht wie mann ſie nennet, zu Rudesheim zu Rode zu Ulnheim und zu Nache daz er die empfahen ſoll von dem Edlen Herren Herr Johann Grave zu Spanheim und von ſeinen Erben und ſprechen mehr daß die vorgenandt Gütter unſer recht eigen ſindt ohne alle Gefährde. und haben wir Frieder ich Grave zu Leyningen vorgenandt, zu Urkunde dieſer vorgeſchrieben Dinge unſer Ingeſiegel an dieſen Brieff gehangen bey Jutten Ingeſiegel unſer ehlich Haußfrau vorgenant und geſchah, da man zalt nach Gottes Geburt dreyzehen hundert Jahr in den drey und dreißigſten Jare an dem Mitwoch vor Sant Albans Tag des heyligen Merterers. Ex authent.

N. 32.

Verwilligung Grave Heſſen, welche Er Wilhelm von Remchingen zum Verkauff des halben Dorffs Schellbronnen an Baaden gegeben.

Wir Heſſe Grave zu Leyningen ꝛc. thun kundt mitt dieſem Brieff als unſer lieber getreuer Wilhelm vonn Remchingen, den Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Carlen Margraffen zu Baden und Graven zu Spanheim und Herrn Bernharden Margraffen zu Baden unſern lieben Oheimen, daß Dorff Schellbronnen mitt allen ſeinen Rechten und Zugehörungen verkaufft hatt nach lautt der Brieff von ihme davon übergeben, und nachdem nuhn daß obgemelde Dorff mit allen ſeinen rechten und Zugehörungen von uns und unſer Graveſchafft deß vorgemelden Wilhelms zu den halben Theil Lehen und unſer Eigenthum geweſen iſt, So geben und thun wir zu dem vorgemelden Kauff unſern gutten Willen und Verhängnuß und verzihen auch darumb vor unß unſer Erben und Nachkommen von unſer und unſerer Graveſchafft wegen, uff den vorgeſchrieben halbe Theil unſers Rechten und Eigenthumbs des gemelten Dorffs wie wir daß gehabt haben oder daran haben mögten nichts darin ausgenommen, ewiglich, gäntzlich und zumahl in Krafft dieſes Brieffs, gefährdt und Argeliſt hierinn gäntzlich ausgeſcheiden deſſen zu Urkundt ſo haben wir Grave Heſſe obgemelt unſer Ingeſiegel an dieſen Brieff thun henckhen, der geben iſt uff Donnerſtag nach dem Sontag Invocavit in dem Jare nach Chriſti unſers Herren Geburt, dauſent vierhundert funffzig und ſieben Jare. Ex authent.

Vornehmſte Druck-Fehler.

In der erſten Genealogiſchen Tabelle nach der ſiebenden Linie, ſtatt: *Emico VI.* iſt zu leſen *Emico VII.*

eben daſelbſt ſtatt: **ſeinem Hn. Bruder** - - **ſeinen Hn. Brüdern.**

bald am Ende ſtatt *Bmico IX.* - - *Emico IX.*

In eben der Reihe iſt zwiſchen Philippus und Georgius einzurücken: Chriſtophorus † 1540. ohnverheyrathet.

In der zweyten Genealogiſchen Tabelle bey Philip n. 1527. Amalia Gr. zu Bitſch wird hinzugeſetzt: **Dieſe hat Oberbronn nebſt andern zugebracht.**

bey Ludwig Emich n. 1595. ſtatt Oberſtein iſt zu leſen Eberſtein, und die Worte: **ſo Oberbronn zugebracht,** auszuſtreichen.

Bey Chriſtoph Chriſtian n. 11. Mart. 1656. iſt ſtatt, † **in Kayſerlichen Dienſten gegen die Türcken,** zu leſen: **war in Kayſerlichen Dienſten gegen die Türcken und bekam in einer Schlacht** 7. **gefährliche Wunden** † 1728.

p. 4. lin. 5. a fin. ſtatt **Hiſtorien-Schreiber,** leſe **Geſchichtſchreiber.**

p. 9. §. IX. lin 1. - **noch** - - **nach**

p. 10. §. XI. ſetze ad Marginem N. 7. in einigen Exemplarien, und löſche das zweyte 7. in dem §. ſelbſt aus.

p. 10. §. XII. lin. 10. ſtatt §. LI. iſt zu leſen §. L.

p. 11. §. XIV. lin. 6. - **wäre** - - **ware.**

p. 13. lin. 6. - 1487. - - 1481.

p. 17. lin. 24. nach den Worten: **die Unterthanen,** iſt einzurücken: **zu Grünſtadt, Aſſelheim, Alesheim, Sauſſenheim, Marßheim** ꝛc.

p. 26. §. 51. lin. 9. nach dem Worte **letzt benandten** iſt hinzuzuſetzen: **Rhein-Grafen**

p. 35. §. 75. l. 21. - - **Urache** - - **Urſache.**

p. 39. in Marg. §. 86. l. 6. *commiſſa* - - *commiſſo.*

p. 45. und 46. ſind doppelt numeriret.

p. 45. (47.) lin. 1. **anriethen** - - **anrathen.**

p. 47. not. F. lin. 3. **ſeyen** - - **ſeyn.**

p. 48. §. 101. l. 10. **Vorſatz** - - **Verſatz.**

p. 49. §. 102. ad marg. nach Wormacenſi iſt hinzuzuſetzen Neuen Leiningen.

p. 51. §. 103. ad marg. lin. 6. ſtatt reliquenda - - relinquenda.

p. 55. §. 113. ad marg. lin. 5. comiſſa - - commiſſa.

eod. §. lin. 12. alterum - - alteram.

ibid. lin. 15. aſſererent.

In den Beylagen, p. 1. lin. ult. deleatur in.

Was ſonſt noch von Fehlern in dieſem Wercke ſolte befindlich ſeyn, überläſſet man des geneigten Leſers Gütigkeit.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Senckenberg, Heinrich Christian <<von>>,

Ohnumstösliche Rechtliche Auszüge Derer Herrn Grafen von Leiningen Westerburg, mittels welcher deutlich zu tage lieget, Daß Die Herrn Grafen zu Leiningen Hartenburg, An weyland Landgrafen Hessen zu Leiningen im Jahr 1467. allschon erschienenen Verlassenschafft, nichts zu suchen haben, mithin der in dem Jahr 1618. ... angesponnene noch fortwährende desfalsige Process, ohnmöglich vor die Herrn Klägere ausfallen könne Samt Beylagen à

[S.l.] [ca. 1737]

2 Ded. 122#Beibd.4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10626939-9
VD18 12274852-001